

Strandete der Apostel Paulus auf Malta oder in Westgriechenland?

*Eine historisch-geographische Analyse
der spätantiken und mittelalterlichen Belege*

HEINZ WARNECKE*

Einleitung: Das Melite-Problem der Apostelgeschichte (Acta 28,1)

Der Völkerapostel Paulus strandete und überwinterte während der Gefangenschaftsreise von Palästina nach Rom auf einer Insel, die in der biblischen Apostelgeschichte den Namen Melite (Μελίτη) trägt¹. Die Mehrzahl der katholischen und evangelischen Kommentare zur biblischen Apostelgeschichte (*Acta Apostolorum*) und zahlreiche theologische Lexika verweisen beim Inselnamen Melite gutgläubig auf die Insel Malta². Zudem setzen die im Acta-Kapitel 28 des Neuen Testaments hinzugefügten Überschriften "Auf der Insel Malta" und "Von Malta nach Rom" den Fokus mit Nachdruck auf diese Insel³.

* 'Ο Heinz Warnecke είναι Καθηγητής Πανεπιστημίου και ιστορικός - θρησκευτικός έρευνητής.

1. Nestle/Aland 386: Acta 27,9 – 28,10; wenige Texte bieten die Form Μελιτήνη.

2. Ausnahmen, die "Melite" (Acta 28,1), statt mit "Malta", mit der westgriechischen Insel Kephallenia / Cefalonia identifizieren, sind v.a. Joachim Gnilka, Herder Theologischer Kommentar, Suppl. VI (1997) 306 u. 327; Jürgen Becker, Paulus (Tübingen 1989) 504; Großes Bibel-Lexikon (1988), Bd. 2, 918-919; Neues Bibel-Lexikon (1994) 464 u. 756f.; Calwer Bibel-Lexikon (2003), Bd. 2, 867; Herders Großer Bibelatlas (1989) 172f.; Der Neue Bibel-Atlas (Brockhaus /Brunnen 1992), 81; Das Neue Testament (Urachhaus 1996) 556f.; Das Neue Testament (NeÜ 2003), 278f; The New Testament (Edinburgh 1994), 592 u. 599; References [Acta] 28:1: "Heinz Warnecke ... demonstrates convincingly that 'Melite' cannot be Malta, but rather the present-day Cephalonia".

3. Die Bibel / Einheitsübersetzung ("Die Überwinterung auf Malta", "Von Malta nach Rom"); Lutherbibel ("Auf der Insel Malta", "Von Malta nach Rom"); Zürcher Bibel ("Aufenthalt auf Malta", "Von Malta nach Rom"). – Dagegen z.B. The New Testament (Edinburgh 1994): "Shipwreck" und "Stay on Melite".

Bei dieser Lokalisierung handelt es sich jedoch um eine wissenschaftlich kaum hinterfragte Behauptung, die erst vom Johanniter- bzw. Malteserorden propagiert wurde, nachdem dieser die Maltagruppe gegen Mitte des 16. Jhs. als Lehen erhalten hatte⁴. Der Anspruch Maltas, die *Melite* genannte Insel des Paulus zu sein, war die folgenden Jahrhunderte umstritten⁵ – und ist es immer noch⁶. Das ist Anlass genug, die maltesische Paulus-Tradition auf Grundlage der spätantiken und mittelalterlichen Überlieferung kritisch zu prüfen, zumal es im Mittelmeer mehrere Inseln gab, die im Altertum den Namen *Melite* trugen⁷.

1) *Vetus Latina* / *Vulgata* (Paulus strandete bei "Mitylene" / "Mytilene")

Der Begriff *Vetus Latina* ist eine Sammelbezeichnung für sämtliche altlateinischen Bibeltexte, die seit dem 2. Jh. in den frühchristlichen Gemeinden im Umlauf waren. Auf Grundlage dieser Texte wurde seit dem 4. Jh. eine allein gültige Fassung der lateinischen Bibel geschaffen, die *Vulgata* genannt wird und nach verschiedenen Bearbeitungen als *Biblia Sacra Vulgata* für die Katholiken bindend ist⁸. Die gegenwärtige Fassung der *Vulgata* bezeichnet die in *Actus*

4. Kaiser Karl V. belehnte anno 1530 den seit dem Verlust von Rhodos heimatlosen Johanniter-Orden mit der Maltagruppe. Die mehrere Seiten umfassende Lehenurkunde enthält kein einziges Wort über den Apostel Paulus. "In fact, in medieval times ... the island of 'Melita' (i.e., Malta) in the European context was generally not regarded as the actual location of the Pauline shipwreck" (Freller, Cult 17).

5. Noch im Jahr 1877 merkt Albert Forbiger in seinem renommierten Handbuch der Alten Geographie (Bd. III, S. 542, Anm. 4) beim Toponym Malta an: "Merkwürdig auch durch den Schiffbruch des Apostels Paulus (Act. Apost. 27-28), jetzt Malta" (Unterscheidung vom Verf.).

6. Vgl. o. Anm. 2. – Warnecke, Paulus 1-128. Siehe auch Georgios Metallinos (Hg.), Symposia-Bände.

7. Malta (Skyl. 111; Diod. IV 12,2 f.; Cic. Verr. IV 46,103 f.; Itin. Mar. 518), Mljet (Plin. nat. 3,152; Ps. Skyl. 23; Ptol. II 16,9), Samothrake (Strab. X 472); und eine noch zu identifizierende westgriechische Insel: Lykophr. (1027, Μελίτη) mit Schol. Lycophr. 1027: "... νῆσος μετὰ τὸ Ἠπειρῶν καὶ Ἰταλίας"; Steph. Byz.: "Melite, insula inter Epirum, & Italiam" (Meineke 443); Prok. Bell G. VII, XI 17 (s. Warnecke, Prokopios). Siehe auch Anm. 66.

8. Die *Vulgata* basiert auf der Bibelübersetzung des Hieronymus, die er anno 383 mit der Revision des altlateinischen Textes (der sog. Itala) begann. Das Konzil von Trient anno

Apostolorum 28,1 genannte Insel, auf der Paulus Schiffbruch erlitt, als “*Melita*”⁹. Da im Altertum die Insel Malta den Namen “*Melita*“ trug¹⁰, präjudiziert der lateinische Name *Melita* (Μελίτα), anstelle der altgriechischen Namensform *Melite* (Μελίτη), bereits die Deutung der Paulusinsel. Deshalb griff Martin Luther in seiner Bibelübersetzung auf den ursprünglichen Inselnamen “*Melite*“ zurück¹¹, und erst seit dem Jahr 1956 ersetzten ihn die Revisoren der Lutherbibel fahrlässig durch “Malta“.

Kurioserweise bieten alle bekannten Fassungen der *Vetus Latina* sowie jahrhundertlang auch die Vulgata in Acta 28,1 weder *Melite* noch *Melita*, sondern “*Mitylene*“ bzw. “*Mytilene*“¹². Dieser Sachverhalt ist verwirrend, denn seit dem Altertum bezeichnet der Name Mitylene oder Mytilene die Hauptstadt der Ägäisinsel Lesbos¹³ und seit der Spätantike auch die gesamte Insel¹⁴. So stellt

1546 erklärte die Vulgata für authentisch und veranlasste die Vorbereitung einer offiziellen Ausgabe der *Biblia Sacra Vulgata*. Im Jahr 1907 beauftragte Papst Pius X. den Benediktinerorden mit einer kritischen Edition, und die Neu-bearbeitung der *Nova Vulgata* erfolgte im Auftrag des Zweiten Vatikanischen Konzils (von 1962-1965).

9. Actus Apostolorum “28,1. *Et cum evasissemus, tunc cognovimus quia Melita in sula vocatur*” (“*Nova Vulgata, Bibliorum Sacrorum Editio, Sacrosancti Oecumenici Concilii Vaticani II ... Auctoritate Joannis Pauli PP. Promulgata*“; siehe www.vatican.nova-vulgata).

10. Im Zweiten Punischen Krieg fiel die Insel Malta “an die Römer, deren Eigentum sie von nun an wurde,“ wobei sie “die alte Benennung mit lateinischer Endigung *Melita* behielt“ (Mannert 448; mit Bezug auf Ovid, fast. L. III v. 567; Silius XIV v. 252). Bzgl. der antiken Namensformen für “Malta“ (so schon Itin. Ant. 253) siehe Forbiger III 542.

11. “UND DA WIR AUSKAMEN [dem Meer entkommen] / ERFUHN WIR / DAS die Insulen [Insel] Melite hies“ (Luther, VON DER APOSTEL GESCHICHTE XXVIII 1).

12. “It is remarkable no copies of the Vulgata have Melite. I have examined most of the early editions of the Latin version: and they all have Mitylene or Mytilene“ (Bryant, Island 415, Anm. 84). Ähnlich Gatterer (35 f.): “Der Verf. hat die erste Ausgabe der Vulgate nachgesehen, und in keiner Melite, sondern Mitylene oder Mytilene gefunden. ... Die einzige Ausgabe Venedig 1493 hat die Lesart Mylitine; und dies ist die wahre [?]. So liest auch die koptische Übersetzung“ (Gatterer 36).

13. “Bei Herodot und Plinius finden sich beide Schreibarten; die übrigen Schriftsteller schreiben [seit etwa 300 v.Chr.] stets Μιτυλήνη, auf den Münzen aber steht regelmäßig Μυτιλήνη“ (Forbiger II 166, Anm. 35; mit Bezug auf Hdt. 1,160; 2,178 u.ö.; Plin. nat. 5, 31, 39). Auf der dritten Missionsreise fährt der Apostel Paulus entlang der kleinasiatischen Küste und erreicht “Mitylene“ (Acta 20,14).

14. Die Insel Lesbos “wurde später [in der Spätantike] nach ihrer Hauptstadt Mitylene genannt: Geogr. Rav. 5,21. Suid. h. v. Hierocl. p. 686. Eustath. ad Hom. II. 9,129. u. ad Od. 3,170“ (Forbiger II 163).

sich die Frage, warum bereits die frühen Fassungen der *Vetus Latina* beim Romfahrtbericht des Paulus das problematische Toponym *Mitylene* bzw. *Mytilene* aufweisen¹⁵. Zwar hatte der Apostel während seiner dritten Missionsreise in der Hafenstadt "Mitylene" auf der Insel Lesbos einen kurzen Zwischenstop eingelegt, wie die Apostelgeschichte erwähnt¹⁶, aber mit dem Toponym "Mitylene" / "Mytilene" im Romfahrtbericht der *Vetus Latina* und der *Vulgata* kann nicht die Insel Lesbos oder deren Hauptstadt gemeint sein¹⁷, weil sie in der nördlichen Ägäis und somit völlig abseits des Seeweges des Paulus liegt¹⁸.

In Anbetracht dessen folgerte schon Jacob Bryant in seiner im Jahr 1767 in Cambridge publizierten Studie über das Melite-Problem, dass die Ägäisinsel Lesbos nicht die in der Apostelgeschichte "Mitylene / Mytilene" genannte Schiffbruchinsel des Apostels Paulus sein kann, ebensowenig die zwischen Sizilien und Afrika liegende Insel Malta, und nicht nur, weil diese nie Mytilene hieß und im Altertum auch keinerlei Bezug zur Insel Lesbos aufweist. So sei auszuschließen, dass die alten lateinischen Bibeltexte unter dem Namen "Mitylene / Mytilene" die Insel Malta verstehen¹⁹, zumal «every circumstance evinces that

15. "Mitylene is the capital of Lesbos, and quite in a different sea" (Bryant, Observations 62). Manche Theologen kommentierten deshalb den Inselnamen Mitylene im "itinere Pauli" wie folgt: "Mitylenae notius nomen pervertit" (Rupertus, p. XII). "Die Vulgata sagt, der Apostel habe Schiffbruch erlitten an der Insul Mitylene. Dies ist ein offener Schreiberfehler, der durch eine geringe Versetzung der Buchstaben entstanden ist" (Gatterer 35).

16. Acta 20,14. Paulus fuhr von Assos (Hafenstadt im Nordwesten Kleinasien) über die Inseln Lesbos, Chios und Samos zur kleinasiatischen Hafenstadt Milet (Acta 14-15).

17. Darauf wies schon im 16. Jh. Erasmus von Rotterdam hin: "Erasmus in Annot.ad Epitaph. Fabiolae, Melitam Lucae (sive ut ibi scribitur, Mitylenem) insulam esse docet Asiae oppositam, in qua Paulus viperam excussit, ut legitur in Actib. Apost. Iterato labitur in Not. ad Act. cap. 28., & sententiam mutando, de calcaria transit in carbonariam, ut dici solet. Melita (inquit) 'insula est inter Epirum & Italiam spectans Siciliam ad Septentrionem'" (Georgios, Vorwort V).

18. Nachdem das Schiff bei der Insel Klaua im Südwesten Kretas in Seenot geriet, befürchteten die Seeleute aufgrund des aufkommenden Nordostwindes, das Schiff könnte südwestwärts in die Syrte driften (Acta 27,13-17). Um nach Lesbos verschlagen zu werden, hätte das Schiff in Gegenrichtung, nach Nordosten in die Ägäis – durch die Inselgruppe der Kykladen – abdriften müssen. Auch wäre es seltsam, wenn ein Schiff auf dem Seeweg vom ägyptischen Alexandria nach Sizilien auf Lesbos überwintern würde (vgl. Acta 28,11-12).

19. Bryant, Observations 62; vgl. 26 f., 30, 38 f. (Bryant behandelt pp. 23 bis 68 das Melite-Problem).

Malta could not be the island» der Apostelgeschichte²⁰. Demnach ereignete sich das *Naufragium Pauli* also weder auf Lesbos noch auf Malta.

Da jedoch bereits die diversen Texte der *Vetus Latina* den Ort des *Naufragium Pauli* unisono als "Mitylene" bzw. "Mytilene" ausweisen, gelangte schon Jacob Bryant zu der Überzeugung: "This could not be the effect of chance"²¹, und folglich sollte man den frühchristlichen Autoren der lateinischen *Vetus Latina* nicht vorschnell eine fehlerhafte Überlieferung des Inselnamens unterstellen²². So gilt es nun zu überlegen, ob es im Ionisch-Sizilischen Meer, in dessen Bereich das Schiff des Paulus havarierte²³, eine Insel gibt, durch die der in der *Vetus Latina* (und damit in der *Vulgata*) bezeugte Name *Mytilene* zu erklären ist.

Im Zentrum des Mittelmeerraumes wies im Altertum einzig die westgriechische Insel Kephallenia diverse Beziehungen zur nordägäischen Insel Lesbos und ihrer Hauptstadt Mytilene auf, die bis in mythische Zeiten zurückgehen. So ist zunächst auf den König der Kephallenen namens Odysseus hinzuweisen, der schon früh "in Mytilene" besungen wurde²⁴, und der, wie die Odyssee wiederholt erzählt, auf Lesbos eine erbrechtliche Auseinandersetzung mit dem König Philomeleides austrug²⁵. Man denke zudem an die frühgriechische Dichterin

20. Bryant, *Observations* 60, Anm. 3.

21. Bryant, *Observations* 63, Anm. 3; ders. 63: "We may from the *Vulgata* decide the point in question". "Arator Cardinalis, cujus auctoritatem *Ecclesia Romana praefert non Hugoni concardinali Mametrecto, & Nicolao (qui dicit Mitylene esse literam correctam, cum nihil fit corruptus)*" (Gürtler 1191).

22. Die Crux einer angemessenen historisch-geographischen Interpretation der Apostelgeschichte ist ohnehin die heutige theologische Lehrmeinung, derzufolge "sich das Itinerar nur einigermaßen nachweisen läßt", denn "eine Quelle nichtchristlicher Herkunft, die mit Paulus ursprünglich nichts zu tun hat, liegt dem Reisebericht 27,1-28,2 zugrunde" (Vielhauer 392). Den Beweis für dieses Urteil sind die Exegeten jedoch schuldig geblieben (vgl. Anm. 332).

23. Das Schiff geriet beim Eiland "Klauda" südwestlich Kreta in Seenot (*Acta* 27,16) und strandete auf einer Insel "in der Adria" (*Acta* 27,27).

24. Odysseus, "den man in Mytilene und Chios besingt", gehört "dem Urbestand des Epos [Ilias] an: das weist auf Aeoler hin", deren Hauptinsel Lesbos war (Wilamowitz, *Untersuchungen* 113 f.).

25. Hom. *Od.* 4,340 ff. u. 17,131ff. "Dass die Geschichte irgendwo [in den Kyprien?] ausführlicher erzählt war, dürfen wir bei dem ganzen Charakter der jungen Zudichtungen der Odyssee und bei der eigentümlichen Bezeichnung des Ringers mit dem Patronymikon

Sappho, die "vermutlich in Eresos" auf Lesbos geboren wurde und "als Angehörige des Adels in Mytilene" lebte, und die schließlich Suizid beging durch "ihren Todessprung vom leukadischen Felsen", der nur wenige Kilometer nördlich der Insel Kephallenia liegt²⁶. Hervorzuheben sind zudem religiös-kultische Verbindungen zwischen Lesbos und Kephallenia: "Vielleicht stammte gar von dem kephallenischen Eresos der Beinamen des *Apollon Eresios*", der in der Stadt Eresos auf Lesbos verehrt wurde²⁷.

Indes, "die Wiederkehr desselben Namens [Ἐρέσιος] auf Kephallenia und Lesbos ist kein völlig vereinzelter Hinweis auf eine Beziehung zwischen diesen weit entfernten Inseln. Eine höchst merkwürdige Kupfermünze vereint mit dem voll ausgeschriebenen kephallenischen Namen ΚΡΑΝΙΩΝ die Anfangsbuchstaben MY und die Münzzeichen von Mytilene (bekrönter Apollokopf und Lyra)"²⁸. Diese Münzprägung der antiken kephallenischen Hauptstadt Krane²⁹ ist ein eherner Kronzeuge für die Implementierung des Namens Mytilene auf der westgriechischen Insel Kephallenia. Die historischen Hintergründe der Prägung

Φιλομηλειδης mit Zuversicht erwarten" (Christ 36f.). U.a. sieht Erich Bethe (III 184) in dieser Erzählung den Nachhall einer längst verschollenen Kolonisations Sage. – Odysseus entsühnt Achill auf Lesbos (Quint. Smyrn., Posthomerica 1,18 f.; 1,227 ff.; 1,538 ff).

26. Kraus 1546,43 ff. Beim sog. Sapphosprung, der dem kephallenischen Eresos (Erissos) gegenüber liegt, gab es ein Apollonheiligtum (Thuk. III 94,2; Prop. IV 11,69).

27. Patsch, Kephallenia 44. Für das kephallenische Erissos ist "ein antiker Apollokult ausdrücklich bezeugt [Antipater, Thess. Anth. Pal. X, 259]", und es "dürfte ebenso wie das heutige Erisso auf Lesbos die Nachfolgerin eines antiken Eresos sein" (ebd.). Hesych. s. Ἐρέσιος in Eresos. – Die Namen Eresos auf Lesbos, Erissos auf Kephallenia und Mytilene sind semitischen Ursprungs (Lewy 109 u. 241).

28. Patsch, Kephallenia 44, Anm. 1. – Eine solche Münze stellte auch Georg Biedermann (65) im Jahr 1887 in seiner Dissertation über Kephallenia vor: "Herr Professor Sattler dahier, welcher eine wertvolle Münzensammlung hat, besitzt eine merkwürdige Kupfermünze von Kranioi: Lorbeerbekrönter Kopf des Apollo, nach rechts, im offenen Felde M – Y; Rückseite: Lyra in den Buchstaben: ΚΡΑΝΙΩΝ, das Ganze in einem nach oben gerichteten Lorbeerkranz. Der bekrönte Apollokopf, die Leier und die Inschrift M Y finden sich auf mytilenischen Münzen. Da die Inschrift deutlich ΚΡΑΝΙΩΝ ist, so deutet die Münze vielleicht auf eine Verbindung beider Städte zu mystischem Apollodienste hin; jedenfalls ist dieselbe auffallend" (auf der Kupfermünze sind die Buchstaben ΚΡΑΝΙΩΝ lyraförmig angeordnet).

29. "ΚΡΑΝΕ steht auf mehreren Münzen der Stadt. Κρανιοι ist ursprünglich der Name der Bewohner, wie aus Thukydides II, 30 sich ergibt ... Dazu stimmen auch die alten Münzen mit der Legende Κρανιων. Erst später wird Κρανιοι ganz als Stadtname gefaßt" (Patsch, Kephallenia 80, Anm. 2).

sind infolge der Wirren des römischen Bürgerkriegs nicht überliefert, aber die kephallenische Münzprägung mit den Emblemen Mytilenes und dessen Monogramm MY rechtfertigen die Annahme, dass die Römer in der Zeit des Apostels Paulus das Stadtgebiet von Krane auf der von ihnen besetzten und ausgebeuteten Insel Kephallenia³⁰ auch Mytilene nannten.

Um den vermeintlichen Antagonismus (*Melite versus Mytilene*) zwischen der griechischen Überlieferung und lateinischen *Vetus Latina* bzw. *Vulgata* zu überwinden, hatte man schon vor über einem Jahrtausend einen schlechten Kompromiss gefunden: So dürfte die seit dem Mittelalter übliche Schreibweise der *Vulgata* und mancher Codices für die Paulusinsel, nämlich "Militene"³¹ bzw. Μελιτήνη³², bloß eine hybride Form aus "Melite" einerseits und "Mitylene" bzw. "Mytilene" andererseits sein³³. Die Formen *Militene* und *Melitene*, die sowohl die altgriechische als auch die altlateinische Version des Inselnamens verfremden³⁴, zeugen indes von der redlichen Absicht der Interpolatoren, die bei-

30. "Der Einzug der Römerherrschaft bedeutete sicher auch für Kephallenia einen Rückgang seiner Volkszahl und seines Wohlstandes. Same, die blühendste Stadt der Insel, ward zerstört, ihre Bevölkerung in die Sklaverei verkauft, und auch den übrigen Städten, welche sich widerstandslos gefügt hatten, müssen der Seeraub, die Bürgerkriege und namentlich die blutsaugerische Wirtschaft der römischen Statthalter und Zöllner übel mitgespielt haben, wenn um die Mitte des letzten vorchristlichen Jahrhunderts die ganze Insel nur wie eine große Gutsherrschaft des Gaius Antonius erschien" (Parsch, Kephallenia 41), der von 59-44 v. Chr. nach Kephallenia verbannt worden war (Strab. X 2,13).

31. *Vulgata*, Acta 28,1: "quia Militene insula vocatur". – Im 13. Jh. wird durch Gregor von Montesacro (Apulien) der Inselname geringfügig geändert: "Eine echte Korrektur erfolgt zu VII, 1139, wo über die Reise des Paulus berichtet wird: ... *apud Miletene fit insula portus*". Der *Glossator* notiert dazu (B122v – V129v): "Militen fuit" (Pabst 137).

32. Siehe Anm. 1. – Μελιτήνη ("Melitene") hieß auch eine Landschaft am Euphrat um die antike Stadt Melite (Plin. nat. 5,84 u. 6,9; Strab. 12,537), die in der Spätantike ein christlicher Bischofssitz war.

33. Diese beiden Namensformen bieten bis in die Neuzeit die *Vetus Latina* und katholische Kommentare, u.a. Dionysius Carthusianus, Seite XCVIII: "Expositio [Acta] Cap. XXVIII ... (*QUIA Mytilene insula vocabatur*)". Dort erscheinen folgende Namen der Paulusinsel: "Unde hoc loco haud esse legendum, Mytilene insula vocabatur. Nam Meligina vel ut alii appellant Militine, est insula in Adriatico mari ... Sunt alii qui putant legendum esse Melite insula vocabatur". Dionysius verweist a.a.O. auf das dalmatische "Militine" (wohl Mljet) sowie auf das südlich Sizilien gelegene Melite (Malta).

34. Laut William Burgon (177 f.) entstand das Toponym Melitene (Μελιτηνή) durch die Formulierung: "Μελίτη ἢ νῆσος καλεῖται. Some stupid scribe (as the reader sees) has connected the first syllable of νῆσος with the last syllable of Μελίτη".

den in der Apostelgeschichte 28,1 unterschiedlich tradierten Toponyme Melite und Mytilene zu harmonisieren³⁵, die sich indes in beiden Namensvarianten auf ein und dieselbe Insel beziehen – nämlich auf Kephallenia³⁶!

2) Arator, De Actibus Apostolorum (Paulus strandete auf «Melite» nahe «Sicania»)

Als frühester Beleg für den vermeintlichen Anspruch Maltas, das apostolische Melite zu sein³⁷, werden folgende Verse des Gedichts *De Actibus Apostolorum* (auch *Historiae Apostolicae* betitelt) des Subdiacons Arator aus der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts angeführt: *”Lux dictis ruit ira maris, sublataque dudum pandere visa solum, quod praebuit hospita nautis, Sicanio lateri remis vicina, Melite [Melitae]. Ante tamen rabidos quam uincat aequoris aestus, solvate, proclamat Paulus, ieiunia fessi, et quarto decimo, sicut nos vescimur, inquit, iam panem gustate die“*³⁸. Bei den schwülstigen Versen, in denen Arator Bezug auf den Schiffbruch des Apostels Paulus nimmt, ist v.a. bedeutsam, dass das Eiland, auf dem Paulus landete, der Insel Sizilien (*Sicania*) ”benachbart“ (*vicinus*) sei,

35. Jakob Bryant (Observations 62) meint dagegen, dass die Paulusinsel ursprünglich ”was called not only Melite, but Melitene“, und deshalb sei der Inselname Mytilene ”doubtless, an error for Melitene, brought about by a small change and transposition of a letter [oder Acta 20,14: Μιτυλήνην !]; or, for Meletine, from Μελήτη, which seems to have been the true name“.

36. Das Territorium der antiken kephallenischen Hauptstadt Krane, die die Münzen mit den Emblemen von Mytilene prägte, hieß η Κρανίων γη (Thuk. II 33) oder Κραναία (Schol. Thuk. I 27). ”Das Gebiet von Krane (Κράνη), die Κραναία (Κραναία irrig Schol. Thuk I 27)“, erstreckte sich ”über das Gebiet des heutigen Livath^{1/2} bis Kat’leo und Valsamata“ (Bürchner, 209,16-23). Und diesem Bereich Kephallenias haftete vom Altertum (siehe Anm. 66) über das Mittelalter (Miklosich/Müller 54) bis in die Neuzeit hinein (Chartouliaris 206) das Toponym ”Melite“ an.

37. ”The first actual official association between the island of Μελήτη or Melite mentioned in the Acts of the Apostles (Acts: 28:1) with the island of Malta is the poem *De Actibus Apostolorum* composed by the Classical poet Arator and dedicated to Pope Vigilius in 536 AD” (Savonna-Ventura 9).

38. Arator, Lib. II 1124ff.; s.a. 1201ff; zitiert nach der Ausgabe von Henricus Ioannes Arntzenius (s. Lit.-Verz.). Die Ausgabe von Guiseppe L. Perugi (s. Lit.-Verz.) bietet in Vers 1127 die Schreibweise ”Melitae“ (und statt ”remis“ das Wort ”tenuis“). – Beide Ausgaben bieten den griechischen Text. Eine englische Übersetzung des Gedichts bietet Richard J. Schrader (s. Lit.-Verz.).

weshalb bei *Melite* zunächst an Malta zu denken ist, das ca. 100 km südlich Sizilien liegt. Folglich behaupten die Befürworter Maltas: Arators "poem contains in this way the earliest known official association of the *Melita* of Acts 28:1 with the Central Mediterranean island of Malta"³⁹.

Der Subdiakon Arator verknüpft erstmals das *Melite* der Apostelgeschichte mit Sizilien und scheint dadurch einen Bezug zur *Melita* genannten Insel Malta herzustellen. Im Unterschied zu den Versen Arators erwähnt die Apostelgeschichte die Insel Sizilien nicht, und somit dient diese große Mittelmeerinsel dort nicht als Ausgangspunkt für die Lokalisierung der Insel *Melite*. Zwar nennt die Apostelgeschichte bei der Weiterreise des Paulus von *Melite* nach Italien die Hafenstadt "Syrakus"⁴⁰, die an der Ostküste Siziliens liegt, aber daraus ist nicht zwingend zu schließen, wie von den Befürwortern Maltas suggeriert, dass die Insel *Melite* in unmittelbarer Nähe Siziliens liegt⁴¹. Im Gegenteil! Denn der Zielhafen des ägyptischen Frachters, mit dem Paulus von der Insel *Melite* nach Italien weiterreiste, war die Hafenstadt Syrakus (Acta 28,12 f.), und so ist kaum zu erklären, warum der aus Alexandria kommende Frachter auf Malta, d.h. in Sichtweite Siziliens überwintert haben sollte, lediglich eine Tagesetappe vom Bestimmungshafen Syrakus entfernt. Der dreimonatige Winteraufenthalt des ägyptischen Frachters auf der Insel *Melite* ist also ein Indiz dafür, dass die Überquerung des offenen Ionischen bzw. Sizilischen Meeres wohl noch bevor-

39. Buhagiar, Christianity 5. In der Antike hieß Malta eigentlich "Melita" (Μελίτα), und nicht Melite (Μελίτη). Aber u.a. "Ovid [fast. 3,567] calls the island Melite, not Melita. He does so for metrical purposes. The first two syllables have to be short, the last long. Silius Italicus in another passage refers to Malta as Melite for the same reason. Arator used the same form Melite but scanned it different" (Busuttil 252); vgl. u. Anm. 54.

40. Acta 28,12. Dem Vers 28,13 ist zu entnehmen, dass Syrakus der Zielhafen des Frachters ist.

41. Die Weiterreise des Paulus über Syrakus gilt als Hauptargument für die Identifizierung Maltas mit *Melite*. Schon die seit der ersten Hälfte des 16. Jhs. mehrfach aufgelegten "*Omnes Beati Pauli epistolas commentaria*" von Dionysius Carthusianus, eines der namhaften Werke, das in der *Melite*-Frage eine Vorentscheidung zugunsten von Malta trifft, weist zwar zunächst ausführlich auf das adriatische Mljet hin (das bis dahin als Ort des Naufragium Pauli galt; s. Seite 14), bietet dann aber das entscheidende Pro-Malta-Argument: "*Namq Pachino Siciliae promontorio insula Melite versus meridiem adiacet. Ex hac insula post naufragiu esse nauigatum, hoc illis est argumento, quod post egressum de insula immediate in textu subditur: Et cu venissemus Syracusas*" (Dionysios, Art. XXVIII 127 b).

stand und das Schiff, mit dem Paulus westlich Kreta havarierte und schließlich auf *Melite* strandete, in den westgriechischen Inselraum gedriftet war⁴². Schon aus diesem Grund ist zu bezweifeln, dass sich das *Naufragium Pauli* auf Malta ereignet hat, und so enthält z.B. die erste kommentierte Ausgabe über Arators *De Actibus Apostolorum* von Henricus Ioannes Arntzenius aus dem Jahr 1769 beim Melite-Vers 1127 eine kritische Fußnote, die etwa einhundert Zeilen umfasst⁴³.

Der aus Ligurien stammende Arator hat sein Gedicht *De Actibus Apostolorum*, das v.a. die Taten der Apostel Petrus und Paulus verherrlicht, dem Papst Vigilius gewidmet⁴⁴. Es entstand "im Jahre 544, mitten im ostgotisch-byzantinischen Kampf um Rom"⁴⁵, und so "soll das unablässige Herausstellen der katholischen Position ... den Widerstandsgeist der Römer stärken"⁴⁶. Die Byzantiner lokalisierten die Paulus-Insel namens *Melite* nämlich nicht südlich von Italien, sondern vor der Westküste der Balkanhalbinsel, wie noch im 10. Jahrhundert Kaiser Konstantin VII. (*Porphyrogenitus*) in seiner Schrift *De administrando Imperio* betont⁴⁷. Somit erscheint es verständlich, dass Arator als Schüler des Bischofs Ennodius von Pavia sowie "als Gefolgsmann des Papstes Vigilius auch

42. Vgl. Acta 27,12-27. Das Schiff driftete nicht in Richtung "Syrtis" (Acta 27,17), sondern in Richtung "Adria" (Acta 27,27). Auch spricht in der griechischen Formulierung Acta 27,17 (μη εἰς τὴν Σύρτιν ἐκπέσωσιν) das Verb ἐκπέσωσι dafür, dass das Schiff "could not run upon the Syrtis, without going out of it's course" (Bryant, Observations 47).

43. Arntzenius 256-258; s.a. die Fußnote bzgl. Melite zum Vers 1206 auf Seite 263.

44. Zur Vita und zum Werk des Arator s. Manitius 366 ff.; Bardenhewer 246 ff. – Das Werk *De Actibus Apostolorum* ist in zwei Teile (Petrus und Paulus) gegliedert, auch bei der Verszählung!

45. Schwind 113.

46. Schwind 115, Anm. 8.

47. Moravcsik Λ 36 (den Text s. Anm. 92). – "Jam, si auctoritate certatur, Constantino Porphyrogenneta longè antiquior est Arator subdiaconus, qui sic habet, lib. 2 *Historiae Apostolicae, Sicania lateri tellus vicina Melite*" (Bryant, Island 366). Aber schon das antike Scholion zu Lykophrons *Alexandra* merkt an, dass die Insel Melite "zwischen Epirus und Italien" liegt (Schol. Lycophr. 1027: ...νήσος μεταξύ Ἠπείρου καὶ Ἰταλίας), ein Faktum, das bis ins frühe Mittelalter (vgl. Stephanus Byzantinus, s.v. *MEΛΙΤΗ*: "Melite, insula inter Epirum, & Italiam") und darüber hinaus Geltung beansprucht (vgl. "Erasmus [von Rotterdam] in Annot. ad Epitaph. Fabiolae, Melitam Lucae ... insula est inter Epirum & Italiam"; Georgios V). Die Insel Melite der Apostelgeschichte lag also zwischen (Süd-) Italien und der nordwestgriechischen Landschaft Epirus, und nicht – wie Malta – zwischen Sizilien und Afrika.

die Ansprüche der römischen Papstkirche gegenüber Byzanz propagieren möchte⁴⁸ und möglicherweise deshalb mit seinen Versen über den Schiffbruch des Paulus demonstrativ auf das katholische Malta verweist, das erst wenige Jahre zuvor (im Jahr 533) vom byzantinischen Reich zurückerobert worden war⁴⁹. Arators geographische Deutung des Schiffbruchberichts der biblischen Apostelgeschichte legt also die Vermutung nahe, dass es sich v.a. um kirchenpolitisch motivierte Propaganda handelt⁵⁰, die historisch fragwürdig ist. Dafür spricht auch, dass dem Gedicht des Arator keinerlei Hinweise für eine Paulustradition auf der von ihm favorisierten Insel zu entnehmen sind. – In diesem wissenschaftshistorischen Kontext sei erwähnt, dass ein Jahrtausend später die massive Implementierung des Paulus-Kults auf Malta "had a direct connection with the Counter-Reformation program of the Catholic Church"⁵¹.

Falls es jedoch eine unzutreffende Unterstellung sein sollte, den Melite-Vers des römischkatholischen Subdiakons Arator insbesondere kirchenpolitisch motiviert zu interpretieren, dann stellt sich sowohl aus literarischen als auch aus historisch-geographischen Erwägungen die Frage, ob Arator mit *Melite* überhaupt die Insel Malta meinte?! Denn "Arator berichtet nicht die einfache Handlung [der Apostelgeschichte], sondern er zerreißt fortwährend den Zusammenhang"⁵², auch bei der groben Skizzierung der Inhaftierung des Apostels Paulus in Palästina und beim anschließenden Itinerar der Romfahrt⁵³. Zu-

48. Schwind 115, Anm. 8.

49. Prok. III, XIV 16. Der byzantinische Feldherr Belisar eroberte unter Kaiser Justinian I. die Maltagruppe im Zuge der Rückgewinnung nordafrikanischer Besitzungen.

50. "In 544 A.D., when Rome was controlled by a hostile Byzantine garrison and under imminent threat of attack by the Goths under Totila, Pope Vigilius (537-555), made a calculated appeal to popular patriotic sentiment by instructing the poet and orator Arator, whom he had raised to the elevated status of Subdeacon of the Roman Church, to give a public recitation of his verse paraphrase of the Acts of the Apostles 'De Actibus Apostolorum'" (Buhagiar, Christianity 4).

51. Freller, Cult 17; zur Instrumentalisierung des *Naufragium Pauli* im Rahmen der Gegenreformation ("the strong interest of the *Zeitgeist* of the Counter-Reformation") s.a. 26 ff. Und die "Grotta di S. Paolo von Rabat" avancierte "im gegenreformatorischen Sinn zum internationalen Devotionszentrum" (Freller, Clergyman 16).

52. Schrödinger 7. Das Gedicht *De Actibus Apostolorum* "besteht nur aus aneinander gereihten und unverbundenen Szenen". Den Stoff der Apostelgeschichte "hat Arator noch obendrein absichtlich verkürzt, indem er eine ganze Menge rein historische Parteen ausliess" (Manitius 375).

53. Vom ausführlichen Bericht Acta Kapitel 22 bis 28 "vernehmen wir" in *De Actibus*

dem hat er "mit Absicht aus Vergils reichem Sprachschatze geschöpft, um sein Werk in den Augen der Gebildeten vollwertiger zu machen"⁵⁴. Arator bezweckte damit, seinem 2.326 Hexameter umfassenden Gedicht⁵⁵ "einen klassischen Anstrich zu geben"⁵⁶, das aufgrund des Versmaßes zudem an die großen Epen Homers erinnert. Dem historisch-geographisch gebildeten Leser fällt auch auf, dass Arator in seinem Melite-Vers für Sizilien nicht den im griechischen und römischen Altertum geläufigen Inselnamen Sikelia (Σικελία) bzw. lat. Sicilia verwendet, sondern das poetische Wort Sicania (griech. Σικανία, Σικανίη)⁵⁷, das auch diesem Vers wahrlich einen literarisch gehobenen, "klassischen Anstrich" verleiht⁵⁸.

Apostolorum (Liber Secundus) "die Rechtfertigungsrede des Paulus zu Jerusalem und seine Gefangennahme. Doch von seinen Qualen will Arator schweigen, um solch grossen Frevel zu übergehen und dem Leser keine Thränen zu erwecken. Von hier ab eilt der Dichter rasch dem Ende zu, er übergeht sogar anfangs den Namen des Landpflegers Felix ... Des Festus wird nur mit ganz kurzen Worten gedacht und von Agrippa erfahren wir nichts. Die letzte ausführliche Schilderung gibt Arator von der Reise des Paulus nach Rom und von den hierbei bestandenen Gefahren, während die vorhergehenden Dinge so knapp erzählt werden, dass [Acta] Kap. 24-26 auf 35 Verse zusammengedrängt sind. Ausführlich und lebendig wird der Sturm geschildert, der das Schiff, auf dem Paulus sich befand, an den Strand von Malta [?] warf. Dann folgt noch das Abenteuer des Paulus mit der Schlange, welches dem Dichter wieder zu reichlichen symbolischen Auslassungen Gelegenheit gibt. Die Erzählung von [Acta] Kap. 28 geht bis Vers 1228, der Rest ist eigener Zusatz des Dichters" (Manitius 374 f.).

54. Schrödinger 6. "Von klassischen Dichtern hat er [Arator] Vergil, Ovid, Valerius Flaccus ... bewußt oder unbewußt nachgeahmt" (Bardenhewer 248).

55. Nach Bardenhewer (247) umfasst erste Band von Arators *De Actibus Apostolorum* 1076 Hexameter, der zweite Band mit der *Vita Pauli* 1250 Hexameter. "Wir besitzen von Arator im ganzen 2404 Verse" (Manitius 376,2), weil Arator seinem Epos einleitend drei poetische Briefe voranstellt.

56. Schrödinger 6.

57. "Es ist nicht abzusehen, wer den Namen Σικανία gebraucht haben sollte. Daß die Leute, die die kolonisierten Griechen im Lande vorfanden, sich selbst als Σικελοί, das Land aber als Σικανία bezeichnet haben sollten, wird niemand glauben" (Ziegler, *Sicilia* 2463,64-2464,1). Erst nachhomerische Generationen verwenden für Sizilien "bisweilen auch Sicania (Σικανία: Herod. 7,170. Thuk. 6,2. Strab. 6,270. Diod. 5,2. Dion. H. 1,22. Plin. 3,86. Justin. 4,2. Solin. 5,7)" (Forbiger III 517).

58. Wenige Verse vor dem Melite-Vers spricht der Katholik Arator (1127) vom "rector Olympi" (1117).

Die griechischen Toponyme Σικανίη (lat. Sicanie) und Σικελία (lat. Sicilia) finden sich bereits in Homers Odyssee⁵⁹, und beide galten als Synonyme für die Insel Sizilien, wobei Sikelia bzw. Sicilia der eigentliche geographische Inselname war⁶⁰. Deshalb kommt bei Homer der Inselname Sikelia mehrmals vor, der Name Sikanie aber nur einmal⁶¹, und zwar in einer der sog. 'Lügengeschichten' der Odyssee: Als Odysseus, der König des Volks der Kephallenen, nach zwanzigjähriger Abwesenheit unerkannt in seine westgriechische Inselheimat zurückkehrt, belügt er seinen alten Vater Laertes, indem er sich ihm als einen ausländischen Seefahrer vorstellt und behauptet, er sei geradewegs übers Meer von "Sikanie" gekommen⁶². Da die anderen Namen in dieser Lügengeschichte allesamt fiktiv sind, gilt auch der Name "Sikanie als fingiert" und von Homer in die Literatur eingeführt⁶³. Dennoch ist es möglich, dass schon Homer – wie später Arator – beim Inselnamen Sicania an Sizilien dachte und somit einen subtilen Bezug zur Hauptinsel des Odysseus⁶⁴ herstellte, die in nachhomerischer Zeit

59. Hom. *Od.* 20,383; 24,211, 307, 366,389. – Die Ilias kennt Italien und Sizilien noch nicht.

60. Σικελία bzw. Sicilia ist "der einzige Name, den die Insel tatsächlich, soweit unsere Zeugnisse zu-rückreichen, geführt hat (Ziegler, Sicilia 2461,52 f.). Indes, "gewöhnlich freilich macht man mit Berufung auf Diod. 5,6. Scyl. p. 4 u. Strab. 6,270 einen Unterschied zwischen den "Siculi und Sicani" (Forbiger III 524,29). Denn "den Namen Sicanien erhielt es [das 'Eiland' Sizilien] von den Sicaniern, welche aus Spanien dahin wanderten. Später ward die Insel nach den aus Italien eingewanderten Sikeliern Sikelia benannt" (Schwarz 147, Anm. 1).

61. Σικανίη (Sikanie): Hom. *Od.* 24,307. Σικελία (Sikelia): Hom. *Od.* 20,383; 24,211, 366, 389.

62. Hom. *Od.* 24,303-314. – Vgl. dagegen die in der epischen Wirklichkeit 'wahre' Heimkehr aus dem Phaiakenland nach Ithaka (Hom. *Od.* 13,70-125).

63. "Der Name Σικανίη scheint mir Konstruktion, gezogen aus Hom. *Od.* XXIV 307, wo Odysseus sich vor Laertes zunächst als Eperitos aus Alybas, Sohn des Apeidas, Enkel des Polypemon, ausgibt und von Sikanie nach Ithaka verschlagen sein will. Wie offensichtlich alle übrigen Namen [dieser Lügengeschichte] so wird auch Sikanie fingiert sein" (Ziegler, Sicilia 2463,45-52). Zudem bestätigt die historisch-geographische Analyse, "daß Homer auch den Namen Σικανίη hergab" (aaO. 57f.).

64. Im Epos trägt die Hautpinselfigur des Kephallenenkönigs Odysseus den Namen "Ithaka", worunter die größte der westgriechischen Inseln, Kephallenia, zu verstehen ist, und nicht die heutige kleine Insel namens Ithaka, die östlich von Kephallenia liegt (Warnecke, Homer 22-33).

den Namen Kephallenia trug⁶⁵ und im Altertum auch *Melite* hieß⁶⁶. Ob diese anspruchsvolle Deutung, die einen Bezug zwischen Sizilien (Sikania) und Kephallenia (Melite) postuliert, den Versen des Arator gerecht wird, mag jedoch dahin gestellt bleiben.

Tatsache ist indes, dass bei der Deutung des Gedichts *De Actibus Apostolorum* nicht nur Theologen, sondern auch die meisten Altphilologen bei den in einem Atemzug genannten Toponymen *Sicania* und *Melite* stets reflexartig an Sizilien und Malta denken, obwohl das keineswegs zutreffend sein muss, wofür die folgenden Verse im einst berühmten Gedicht *Alexandra* des antiken Dichters Lykophron ein eklatantes Beispiel bieten: "Seit der Fahrt [der Argonauten] wohnen andere nahe Othronos auf Melite's Eiland, wo die Wellen Sikaniens [Σικανίη] sich ringsumher brechen in Pachynos' Nachbarschaft, und jenes Riff, das nach dem Spross des Sisyphos dereinst den Namen trägt, belecken mit der Fluth, sowie der Jungfrau Pallas hehren Göttersitz, wo kalter Strom sich aus Heloros Mündung stürzt"⁶⁷. Auch hier wird, wie in den ähnlich schwülstigen

65. Der Inselname Kephallenia, der dem homerischen Volksnamen der "Kephallenes" entlehnt ist (Hom. Ilias 2,631. Hom. Od. 4,330; 20,210; 24,355, 378, 429), taucht erstmals bei Herodot (9,28) auf.

66. Wie nachfolgende Indizienkette zeigt, bezieht sich der Inselname Melite schon seit frühester Zeit auf Kephallenia: Denn im Fragment aus der γῆς περίοδος im 3. Buch der Kataloge (Pap. Oxy. 1358 fr. 2,31 ff) "gelten die Kephallenen als Nachkommen der Kalypso ... Der Dichter dieser Verse hat also die Insel der Kalypso auf Kephallenia lokalisiert" (Merkelbach 231 f.). Bedeutsam ist nun, "daß die Insel der Kalypso [ursprünglich] Milet geheiß" hat, wie der byzantinische Gelehrte Eustathios mit Bezug auf antike Autoren überliefert, und dieser Inselname ist "offenbar entstellt aus Μελίτη" (Wilamowitz, Heimkehr 177, Anm. 1). Folglich hieß die Insel der Kalypso in vorhomerischer Zeit "Milet" bzw. treffender "Melite", und folglich wurde die Insel Kephallenia (bzw. der Inselrumpf dieser stark gegliederten Insel), die als literarisches Vorbild für die Heimat der Kalypso diente (Warnecke, Homer 293 f.), schon im frühen Altertum Melite genannt; vgl. Apoll. Rhod. IV 572. – Bzgl. der westgriechischen (!) Insel "Melite" s.a. Lykophron (1027) mit Schol. Lycophr. 1027: " ... νῆσος μετὰξὺ Ἑπείρου καὶ Ἰταλίας"; Stephanos Byzantios: "Melite, insula inter Epirum, & Italiam" (Meineke 443); Prok. VII, XI 17 (s. Warnecke, Prokopios). Also, "die Antike kannte noch andere Namen für Kephallenia: Taphos, Teleboa, Dolichion, Same, Tetrapolis, Melaina und Melana" (Metzler 133, Anm. 16), sowie "Melite für einen Teil der Insel" (Metzler 127).

67. Lykophron 1027-1033 (Holzinger 143). "Dass mit Melite hier [Vers 1027] das heutige Malta ... gemeint ist, zeigt der Zusammenhang mit Sicilien (vs. 1029)" (Holzinger 317). – So präjudiziert z.B. in der *Dissertatio de Melita Pauli* aus dem Jahr 1707 der Arator-Vers "Sicanio lateri remis vicina Melite" die Deutung des biblischen Melite als Malta (Wandalinus/Möller 5).

Versen des Arator, der Inselname *Melite* zusammen mit dem Toponym Sikanien genannt. Das "Pachynos" genannte Südkap Siziliens sowie die Mündung des Flusses "Heloros" an der Ostküste Siziliens indizieren, dass der Dichter Lykophron un-zweideutig an Sizilien dachte, auch wenn er nicht von der Insel Sizilien (Σικανός) spricht, sondern von den Wellen des Sikanischen Meeres (Σικανός προομάσσειται), in welchem die benachbarte Insel Melite liegt.

Jedoch ist darauf hinzuweisen, dass der Kontext in Lykophrons Gedicht *Alexandra* (vor und hinter den zitierten Versen 1027-1033) keineswegs vom süditalienisch-sizilischen Erdraum handelt, sondern eindeutig und ausführlich vom nordwestgriechischen Insel- und Küstenraum⁶⁸. Zudem zeigt die historisch-geographische Analyse, dass der Begriff "Sizilisches Meer" im griechischen Altertum kaum auf Malta zutrifft⁶⁹, das 100 km südwestlich des Kaps Pachynos im Afrikanischen Meer lag und deshalb "*Melita africana*" genannt wurde⁷⁰. Die Südgrenze des Sizilischen Meeres verlief nämlich zwischen dem sizilischen Kap Pachynos und der Westspitze Kretas, und somit waren die Ostküste Siziliens und die Gestade des westgriechischen Inselbogens die einzigen Inselküsten, welche die Wogen des Sizilischen Meeres bespülten⁷¹. Deshalb wurde auch die in den zitierten Versen genannte Insel Othronos, die "nahe *Melite*" liegt, stets im nordwestgriechischen Inselraum lokalisiert, nicht aber bei Malta⁷². Zudem siedelten auf der in Lykophrons Gedicht genannten Insel *Me-*

68. So verweist Lykophron in den vorausgehenden Versen (1016-1025) auf die Argonauten, die "über Lybien nach Epeiros und nach Illyrien" fahren (Holzinger 314), und in den nachfolgenden Versen (1034 ff.) auf den Helden Elephenor, der vom vorgelagerten Eiland Othronos "an die illyrisch-epirotische Küste hinüberfährt" (Holzinger 319).

69. Ziegler, *Sikelia* 2471,39-51.

70. Ptolemaios IV 3,37; VIII 14,15. – Vgl. u.a. Plinius (nat.hist. lib. 3, cap. 8: "*Insulae sunt in Africam versae, Gaulos [Gozo], Melita [Malta] ...*"), Mela (lib. 2, cap. 7: "*Africam versus Gaulos, Melite, Cosura*") und Ovid. (fast. 3, 567 u. 568: "*Libyci verberat*" u. "*mare africanum*"). Vgl. Anm. 330.

71. Treidler, Meer 88f. Der westgriechische Inselbogen, der sich konvex von Akarnanien nach Elis spannt, besteht aus den Inseln Leukas, Ithaka, Kephallenia, Zakynthos und einigen Eilanden.

72. Denn "unter dem Namen Othronos (...) ist nur Fano, nordwestlich von Corfu, bekannt" (Holzinger 317). Siehe u.a. Plinius (nat. hist. IV 12) und Prokop (bell. VIII 22,20-21).

lite ausdrücklich Griechen (Achaier)⁷³, und nicht – wie auf Malta – Punier und Römer⁷⁴.

Lykophron verortet die Insel *Melite* also keineswegs südlich Sizilien, wie aufgrund mangelnder historischgeographischer Analyse des Textes meist fälschlich angenommen wird⁷⁵, sondern an der Westküste Griechenlands (siehe dazu meinen Aufsatz in der ΘΕΟΛΟΓΙΑ)⁷⁶. Aber warum spricht der Dichter dann vom sizilischen Kap Pachynos und von weiteren Topoi an der Süd- und Ostküste Siziliens? Eben weil das an der konvexen Ostküste Siziliens liegende Kap Pachynos in der Vorstellung des Altertums einerseits nach Osten, in Richtung Griechenland zeigte⁷⁷, und andererseits die westgriechische Insel Kephallenia (*Melite*) von Osten her "am weitesten vom Festland entfernt in das offene Ionische [bzw. einst Sizilische] Meer vorspringt"⁷⁸, wodurch die beiden Inseln Sizilien und Kephallenia aufeinander bezogene, hochaufragende Brückenköpfe bildeten⁷⁹, zwischen denen seit Homers Zeiten der antike Seeweg übers offene Meer nach Sizilien und Süditalien verlief⁸⁰. Lykophron schlägt in seinem Ge-

73. Denn die *ἄλλοι* im Vers 1027 sind "griechische Trojafahrer" (Holzinger 317). Also, Lykophrons "Melite ist von Achaiern besiedelt" (Holzinger 412).

74. Auf das ethnologische Problem verweist bereits Philipp Clüver (443) im frühen 17. Jh. auch für Arators Melite: "...& divum Paulum in hanc Melitam naufragio fuisse expulsum, & Graecos eam tum inhabitasse insulam". Und Conrad Mannert (448) sagt im Hinblick auf die Maltagruppe: "Wir wissen überzeugend, daß die Griechen sich nie auf diesen Inseln festsetzten".

75. U.a. Holzinger 319. Aber "Lykophron hat die bei Kerkyra gelegene Insel Melite seiner Quelle mit dem bekannteren Melite = Malta verwechselt" (Scheer 281, Anm. 4).

76. Warnecke, Lykophron (s. Lit.-Verz.).

77. Ziegler, Sikelia 2468,41 ff.; 2471,8 f. – So gilt auch für die Insel Kephallenia, "daß sie gegen dem Sicilianischen Vorgebürge Pachinum über gelegen, welches er [Strabo L. 6. p. 277. 265. & L. 17. p. 834] so beschrieben, daß es Ostwärts gegen Peloponnesus gewiesen, und die Straße nach Creta gewesen" (Doddridge 805).

78. Philippson/Kirsten II 504. So liegt insbesondere Kephallenia "in Richtung auf das Sizilische Meer", wie der römische Historiker Polybios (V 3; vgl. XXI 26) hervorhebt.

79. So galt die Insel Kephallenia mit seinem über 1.600 m hohen Gebirgsrücken, der bei günstiger Witterung über 150 km weit sichtbar ist (Neumann/Partsch 148, Anm. 1), als "westlicher Eckpfeiler Griechenlands" (Partsch, Kephallenia 23). Und gegenüber, an der Ostküste Siziliens, ragt der der höchste Vulkan Europas, der 3.268 m hohe Ätna weithin sichtbar übers Sizilische bzw. Ionische Meer.

80. Warnecke, Seeweg 271-291. Dieser Seeweg liegt bei angemessener Deutung auch dem Romfahrtbericht der Apostelgeschichte zugrunde (Warnecke, Paulus 76-88). – Vgl. Anm. 100.

dicht also einen Bogen von Sizilien zur von Homer besungenen Haupt- und Königsinsel der Kephallenen⁸¹, und deshalb spricht Lykophron in den zitierten Sikanos-Melite-Versen "vom Spross des Sisyphos" (= Odysseus)⁸² und weist auf ein nach Odysseus benanntes Kap an der Ostküste Siziliens hin⁸³.

Das Beispiel der Verse Lykophrons, die ebenfalls in einem Atemzug *Sikanos* (Sizilien) mit *Melite* "benachbart" nennen, lehrt, dass die von Arator im Vers 1127 genannte Insel *Melite* nicht zwangsläufig auf das kleine Malta zu beziehen ist, zumal Arator in seinem Hexameter nicht den üblichen Inselnamen *Sicilia* benutzt, sondern den von Homer in die Literatur eingeführten Namen *Sicania* der Odysseus-Geschichte. Zudem indiziert die dargelegte Analogie, dass Arator als Vorlage für seinen *Melite*-Vers eher das berühmte Gedicht *Alexandra* von Lykophron (oder eine andere Quelle)⁸⁴ nutzte, und nicht – wie sonst bei ihm üblich – aus der Aeneis des Vergil schöpfte, die die Inseln *Sicanie* und *Melite* keineswegs zusammen nennt⁸⁵. Deshalb verweisen die Interpreten des Gedich-

81. Die in den Homerischen Epen als Ithaka bezeichnete Haupt- und Königsinsel des Odysseus, der das Volk der Kephallenen beherrschte (Ilias 2,631. Hom. Od. 4,330; 20,210; 24,355, 378, 429), war nicht die unbedeutende heutige Insel dieses Namens, sondern die größte der westgriechischen Inseln, die den Namen Kephallenia trägt (Warnecke, Homer 22-33).

82. Lykophron 1030. Der Dichter "spielt auf die Abstammung des Odysseus von Sisyphos" an (Holzinger 318). "Die von Sisyphos geschwängerte Antikleia bekommt der Laertes zur Frau, und sie gebiert ihm den Odysseus, den er für seinen Sohn aufzieht" (Hartung 111).

83. An einer anderen Stelle seines Gedichts (Verse 1174-1188) sagt Lykophron über das sizilische Kap Pachynos, "dass Odysseus hier der Hekabe ... Totenspenden verrichtete" (Holzinger 318). "Im Zusammenhang mit dieser Sage, die also von einer Landung des Odysseus beim Pachynos weiß, steht die Ὀδύσσεια ἄκρα bei Ptolemaios III 4,7 und der portus Odysseae bei Cicero Verr. V 87" (Ziegler, Pachynos 2077,10-13).

84. Erwähnt sei, dass "a manuscript of the *Liber Apostolicus*, brought from Heraclea in Pontus, has Μελήτη [Melete]; and Arator Subdiaconus, though he misapplies the name, pronounces it nearly in the same manner Melite. – *remis vicina Melite*" (Bryant, Island 414; mit Quelle: Anm. 78).

85. Vergil (Aeneis 5,825) verweist zwar nicht auf eine Insel Melite, sondern auf die Naiade Melite (die der Insel ihren Namen gab; aber nicht der Insel Malta, sondern einem nordwestgriechischen Eiland: Apoll. Rhod. 4,538 ff.). Dementsprechend ist das nächste Toponym, das Vergil nach der Naiade Melite nennt, "das Felsengeklüft der Sirenen" (5,864). Die Sirenen galten im Altertum als die Töchter des Flussgottes Acheloos (Serv. Aen. 5,864; Apoll. Rhod. 4,895), der in den Golf von Patras mündet. Folglich ist das Eiland der Sirenen am Golf von Patras zu lokalisieren (Warnecke, Homer 235-242), dem die Insel Kephallenia (die auch Melite hieß) vorgelagert ist.

tes *De Actibus Apostolorum* ersatzweise auf die Ovid-Verse *”fertilis est Melitae sterili vicina Cosyrae insula, quam Libyci verberat unda freti“*⁸⁶, die lediglich einen direkten Bezug zwischen der Cosyra genannten Insel Pantelleria und dem *Melite* genannten Malta herstellen⁸⁷, aber eben nicht zwischen Melite und Sizilien. Auffällig bei diesem Zitat ist übrigens, dass auch für den römischen Dichter Ovid die Insel Malta nicht im Sizilischen Meer liegt, sondern im Libyschen (bzw. Afrikanischen) Meer⁸⁸.

Also insbesondere der vergleichende Blick auf die Verse Lykophrons, die beim oberflächlichen Lesen fälschlicherweise den Eindruck vermitteln, mit *Melite* sei die Insel Malta südlich Sizilien gemeint, lehrt uns, dass der weniger aussagekräftige Sicania-Melite-Vers in Arators Gedicht nicht zwingend auf Malta zu beziehen und schon gar nicht als Zeugnis einer Paulus-Tradition auf Malta anzuführen ist.

3) Konstantin VII. Porphyrogenitus (Paulus strandete auf ”Meleta“ bzw. ”Malozeatai“)

Der byzantinische Kaiser Konstantin VII. weist in seiner zwischen den Jahren 948 und 952 verfassten geheimen Schrift *De Adminstrando Imperio*, die seinen Sohn und Thronfolger Romanos zur Vorbereitung auf die Regierungstätigkeit dienen sollte, u.a. darauf hin, dass der Apostel Paulus während der Romfahrt vor der Adriainsel *”Meleta oder Malozeatai“* gestrandet sei⁸⁹. Der Name *Meleta* (ital. Meleda) bezeichnet die heutige süddalmatinische Insel Mljet. Sie trug schon im Altertum den in der Apostelgeschichte genannten Namen *Μελιτη (Melite)*⁹⁰ so-

86. Ovid, fast. 3,567 f.

87. Jean Quintin erzählt bereits im frühen 16. Jh. über die maltesische Insel ”Gozo, which was mistakenly identified by some with Cosyra. All geographers however place Cosyra between the promontories of Lilybaeum and of Mercury, the latter in Africa, the former in Sicily, practically halfway in between. Pantelleria, so called by the sailors ...”. Und Jean Quintin entscheidet sich aufgrund der Verse von Ovid [fast. 3,567f.] gegen Gozo: “For this reason I believe that the poet has linked up Cosyra [Pantelleria] with Malta” (Vella 47 f; er übersetzt Quintin d’Autin). Vgl. Anm. 143.

88. Ovid (fast. 3, 567 u. 568: *”Libyci verberat“* u. *”mare africanum“*).

89. Moravcsik A 36. Siehe Anm. 93.

90. Ps.-Skyl. 23; Agathem. c.23; Ptol. III 16,9; Apoll. Rhod. 4,572.

wie die bemerkenswerte Variante "Melitene"⁹¹, die wenige frühe Texte der Apostelgeschichte bieten⁹².

Der griechische Text von Konstantin VII., der über das an der Küste Illyriens sesshafte Volk der Pagani berichtet, lautet in der englischen Übersetzung (den griechischen Text s. Fußnote 93): Die Pagani, deren Name "in the tongue of the Slavs [Slawen] means 'unbaptized'", besitzen auch "these islands: the large island of Kourka or Kiker [Korcula], on which there is a city; another large island, Meleta [Meleda/Mljet] or Malozeatai, which St. Luke mentions in the 'Acts of the Apostles' by name of Melite, in which a viper fastened upon St. Paul by his finger, and St. Paul burnt it up in the fire; another large island, Phara" etc⁹³. – Im Gegensatz zum bislang problematischen Namen Mitylene der *Vetus Latina* und der frühen *Vulgata* sowie des Melite-Verses in Arators *De Actibus Apostolorum*, ist der Hinweis von Konstantin VII. aus der Mitte des 10. Jhs. der älteste bekannte Beleg, der das *Naufragium Pauli* geographisch eindeutig lokalisiert.

Für Mljet und gegen Malta als Strandungsort des Paulus spricht v.a., dass die Insel, wie in der Apostelgeschichte gefordert, "in der Adria" liegt⁹⁴ und von "Barbaren" bevölkert war⁹⁵. Dennoch spricht gegen Mljet sowohl die weite und hinsichtlich der Route unglaubliche Abdrift des Schiffes vom kretischen Meeresraum bis zu den dalmatinischen Inseln⁹⁶, als auch die Weiterfahrt des Paulus über die sizilische Hafenstadt Syrakus in Richtung Rom⁹⁷. Diese beiden

91. Ptolemaios II 16,9.

92. Nestle / Aland (387, Anm. 44) bzgl. des Inselnamens Μελιτηνη (*Melitene*) in Acta 28,1: diese Form gilt als "verdorben".

93. Moravcsik Λ 36. Der griechische Originaltext lautet: "νήσος ἑτέρα μεγάλη τὰ Μελέτα, ἧτοι τὸ Μαλοξεάται, ἣ ἐν ταῖς Πράξεσι τῶν ἀποστόλων ὁ ἅγιος Λουκάς μέμνηται Μελίτην ταύτην προσαγορεύων, / ἐν ἧ καί / ἔχισ τὸν ἅγιον Παῦλον ἀπὸ τοῦ δακτύλου προσήψατο, ἦν καὶ τῷ πυρὶ ὁ ἅγιος Παῦλος κατέφλεξεν" (aaO.). "The Pagani are so called ["unbaptized"] because they did not accept baptism at the time when all the Serbs were baptized" (Moravcsik 165).

94. Acta 27,27. Zum antiken Adria-Begriff s. Anm. 104.

95. Acta 28,2 u. 4. Die Illyrer hatten eine eigene Sprache und waren somit für Griechen und Römer "barbaroi".

96. Das bei dem Eiland Klauđa südwestlich von Kreta in Seenot geratene Schiff (Acta 27,12-16) müsste über 1.000 km weit in Richtung Nordnordwest gedriftet sein und dabei ungewollt die Meeresstraße von Otranto zwischen der Südspitze Apuliens und der Küste Albanien passiert haben.

97. Acta 28,11-14.

Hauptgründe gegen Mljet sprechen übrigens auch gegen Malta. Denn einerseits ist die 800 km weite Westabdrift von Kreta bis Malta aus geophysikalischen Gründen nicht möglich⁹⁸, und andererseits hätte das alexandrinische Schiff mit dem Zielhafen Syrakus⁹⁹, auf dem Paulus nach dem Schiffbruch weiterreiste, sicherlich nicht in Sichtweite Siziliens auf Malta überwintert. Zudem lag weder Mljet noch Malta auf dem Seeweg vom Orient nach Italien, wie das Überwintern des Alexandriners auf der Insel *Melite* nahelegt¹⁰⁰.

Dass die Insel des *Naufragium Pauli* nicht, wie Malta, zwischen Sizilien und Afrika liegt, sondern in der Adria *”inter Illyricum & Italiam“*, dafür votierten sogar die bedeutendsten altsprachlich gebildeten Gelehrten und Theologen des 16. Jhs., namentlich der Humanist Erasmus von Rotterdam, der berühmte reformierte Theologe und Gräzist Theodor Beza sowie der päpstliche Legat und Ordensgeneral der Dominikaner, Kardinal Thomas Cajetan¹⁰¹. Aus historisch-geographischer Sicht drängt sich nun jedoch die Frage auf, ob bei der Lokalisierung des Schiffbruchs Pauli *”zwischen Illyricum und Italiam“* zwangsläufig an eine dalmatinische Insel zu denken ist, wie es die Identifikation von *Melete* (Meleda/Mljet) durch Kaiser Konstantin VII. im 10. Jh. nahelegt. So ist darauf

98. Die Oberflächenströmung im Meeresraum zwischen Malta und Kreta streicht ganzjährig von West nach Ost; zudem ist eine zweiwöchige Westabdrift (mit einem Etmal von 60 km!) aufgrund meteorologischer Bedingungen im Mittelmeer unmöglich. Deshalb gibt es keine historisch stichhaltigen Belege für eine derart weite Westabdrift im Mittelmeer (Warnecke, Kurs 165).

99. Acta 28,11-13 (deshalb wechselte Paulus in Syrakus das Schiff).

100. Acta 28,11. In theologischen Kommentaren wird mit Verweis auf Lionel Casson, der mit soliden Studien zur antiken Nautik hervortrat, stets behauptet, der Seeweg von Ägypten nach Italien habe über Malta geführt. Jedoch unterliegt Casson einem Zirkelschluss, da er annimmt, die Theologen hätten die Insel *Melite* (Acta 28,1) korrekt identifiziert (s. Warnecke, Seeweg 274 ff.).

101. *”Erasmus, Cajetanus, Porohyrogenitus istud Pauli naufragium consignat ad Melita Insulam Adriatici, Illyrico adjazentem”* (Calmet 816). Ähnlich Froidmont (115): *”Caput XXVIII, Paulus cum cateris naufragiis efficitur in insulam Melitam. ... Tunc cognovimus, quia Melita insula vocabatur. ... Erasmus tamen, Cajetanus, & quidam alii contendunt, hanc insulam Melitam esse aliam in Adriatico mari, inter Illyricum & Italiam, quae aliter dicitur Melitene”*. Die *”Versio Bezae“* lautet *”Μελήτη“* (Kirchmayer 2). – Erasmus war v.a. Theologe, Altphilologe und Philosoph. Beza war der führende evang.-reformierte Theologe und Nachfolger Calvins in Genf. Cajetan verfasste als Theologe die fünfbandige *’Opera omnia’*; auf dem Reichstag zu Augsburg führte er das zweitägige *’väterliche Verhör’* mit Martin Luther.

hinzuweisen, dass die Provinz *Illyricum* in der Spätantike nicht den geographischen Raum zwischen dem Adriatischen Meer und der Donau umfasste, wie unter Caesar und Augustus, sondern seit Diocletian (um 300) – sowie später im Oströmischen Reich – das heutige Albanien und den Großteil Griechenlands südwärts bis einschließlich Kreta¹⁰². Und nordwestlich der Provinz *Illyricum* erstreckte sich die Provinz *Dalmatia* mit den vorgelagerten dalmatinischen Inseln¹⁰³. Wenn also jemand in der Spätantike und im frühen Mittelalter von den Inseln *”inter Illyricum & Italiam“* sprach, dann meinte er nicht die Inseln zwischen Dalmatien und Italien, die sich nach antikem Verständnis in der *”inneren Adria“* befinden, sondern die in der sog. *”äußeren Adria“*¹⁰⁴ liegenden Inseln zwischen Westgriechenland und Süditalien!

Im Altertum und im frühen Mittelalter trug sowohl eine dalmatinische Insel als auch eine westgriechische Insel den Namen der Paulusinsel *Melite*, wie v.a. dem Lexikon zur antiken Geographie des berühmten spätantiken Philologen Stephanos von Byzanz (6. Jh.) zu entnehmen ist: *”Melite, insula inter Epirum, & Italiam“*¹⁰⁵. Stephanos verweist damit auf eine – auch von anderen antiken

102. *”Der Praefectus per Illyricum* verwaltete Moesia sup., beide Dacien, Dardania, Macedonia, Thessalia, Achaia, beide Epirus, Praevalitana, Kreta“ (Szilagyi 1368,1-4), aber nicht Dalmatia. Vgl. Putzger 38 II (Karte: Ende des Weströmischen Reiches 476).

103. Putzger 38 II, 39 I u. II.

104. Im ganzen Altertum *”blieb man sich der klaren Giederung der Adria in zwei Becken bewusst in der Weise, dass man das innere bis zum Garganus [der ‘Sporn’ am ‘Stiefel’ Italiens] die Adria im engeren Sinne, das äussere das Ionische Meer nannte. Strab. II 123. VII 137“* (Partsch, Adria 418,25-29).

105. *”Μελίτη, νῆσος μεταξύ Ἡπείρου καὶ Ἰταλίας, ὅθεν τὰ κινίδια Μελιτία φασίν. Ὁ οἰκίτωρ Μελιταῖος. Ἔστι καὶ πόλις ἄποικος Καρχηδονίων καὶ δῆμος Οἰηνίδος φυλῆς. Ὁ δημότης Μελιτεύς, τὰ τοπικὰ εἰς Μελίτην ἐκ Μελίτης ἐν Μελίτῃ“* (Meineke 443). Die lateinische Übersetzung lautet (Pinedo 455): *”Melite, insula inter Epirum, & Italiam unde catulos Melitaeos vocant. Incola, Melitaeus. Est etiam urbs, colonia Carthaginensium, & populus Oeneidis tribus: Popularis, Melitensis. Localia ad Melitam, ex Melita, & in Melita”*. Nach dieser geographischen Lagebeschreibung von *Melite* (zwischen Epirus und Italien) fährt Stephanos Byzantinos unbedacht mit Informationen über das afrikanische *Melite* (Malta) fort. Eine derartige Verquickung von Informationen über unterschiedliche, aber gleichnamige Toponyme kommt seit je her vor, sogar noch heutzutage in Werken namhafter Wissenschaftler (s. Anm. 170 u. 171). Stephanos versteht also unter *”Melite“* auch Malta, wie der Kommentator anmerkt: *”Duae memorantur hujus nominis insulae, altera Dalmatiae, altera Africae assignatur“* (Pinedo 455, Anm. 48).

Schriftstellern genannte – Insel namens *Melite*¹⁰⁶, die der nordwestgriechischen Landschaft *Epeiros* (*Epirus*) vorgelagert ist, die sich während der Spätantike von den Territorien im Süden des heutigen Staates Albanien bis zum Golf von Patras im westlichen Mittelgriechenland erstreckte¹⁰⁷. Die festländischen Küstenlinien von Epirus und Illyricum waren damals also nahezu deckungsgleich¹⁰⁸, und folglich erscheint es merkwürdig, dass man bei der Insel des Paulus nicht an die westgriechische Insel *Melite* dachte, die sowohl *”inter Epirum, & Italiam“* als auch *”inter Illyricum & Italiam“* lag. Und weil in der paulinischen Melite-Diskussion wohl kaum über den Namen der Provinz Illyricum reflektiert wurde (zu der Epirus und sogar der Peloponnes gehörte, aber nicht Dalmatien!)¹⁰⁹, dachte man beim *Naufragium Pauli* nicht an das *”Melita ad Peloponesum“*¹¹⁰, sondern ausschließlich an das dalmatinische *Melite* (Meleda/Mljet).

So wurde die süddalmatinische Insel *Melete* (Meleda/Mljet) möglicherweise versehentlich im 10. Jh. durch Kaiser Konstantin VII. als Ort des Schiffbruchs Pauli ausgewiesen. Dessen Deutung folgt ein halbes Jahrtausend später, an der Wende des Mittelalters zur Neuzeit, der ebenfalls für Mljet votierende serbokroatische Humanist Martino Segono. Er war Doktor ‘beider Rechte’ und um 1470 katholischer Bischof der Hafenstadt Dulcigno (Ulcinj) an der Adriaküste von Monte Negro, ca. 150 km südöstlich der Insel Mljet. Die unveröffentlichte Notiz des Martino Segono, die in lateinischer Sprache verfasst war, besagte: ”S.

106. Lykophr. (1027, Μελίτη) mit Schol. Lycophr. 1027: ” ... νῆσος μετὰξὺ Ἠπειροῦ καὶ Ἰταλίας“; Steph. Byz.: ”Melite, insula inter Epirum, & Italiam“ (Meineke 443); Prok. VII, XI 17 (s. Warnecke, Prokopios). Siehe auch Anm. 66.

107. Seit der Zeit Homers (Od. 18,84) gehörte Akarnanien zu ἡπειρος (Epeiros), und Thukydides (I 5,3; 46,3; 46,5; 47,3; 136,1. II 81,4) versteht ”unter ἡπειρος das Gebiet der ozolischen Lokrer, der Aetoler und Akarnanen“ (Traidler, Epirus 11). Erst seit Anfang des 3. Jahrhunderts bezog sich ”der Name ἡπειρος auf die gesamte Küste von den Akrokeraunien bis zum Eingang in den Golf von Ambrakia mit einem großen Teil des dahinterliegenden Binnenlandes“ und schloss somit Akarnanien und Aetolien aus (ders. 14 u. 16).

108. Vgl. Putzger 39 I; vgl. 38 II.

109. Putzger 38 II. Vgl. Anm. 101.

110. Burchard Niderstedt handelt über *”De variis insulae Melitae nominibus“* (1): Eine der *Melite* genannten Inseln liegt in *”Adriatici maris nomen non in Adriatico tantum sinn, qui vulgo nunc vocatur Golfo di Venetia, sed et extra eum ab hac nostra Melita ad Peloponesum“* (9). *”Huc accedit quod cum Lucas natione Graecus, ac Paulus neque eruditionis, neque linguarum ignarus, hos Melitenses Barbaros appellant, verisimile non sit, quod si Epyri [Epirus] fuisset Melita (quae Graeca est) ad quam Paulus delatus est ...“* (10).

Paolo era naufragato all'isola di Mled [Mljet], lungo le coste della Dalmazia, e non a Malta¹¹¹. Damit entsprach der katholische Bischof Martino Segono der "tradizione bizantina"¹¹², derzufolge der Apostel Paulus auf einer Insel vor der Westküste Illyriens strandete, die zeitweilig in ihrer Gesamtheit zum Byzantinischen Reich gehörte.

Sogar noch im 18. Jh. plädierten gegen Malta und für die Adriainsel Mljet zahlreiche Wis-senschaftler aus verschiedenen Ländern mit umfangreichen Publikationen¹¹³, namentlich der Altphilologe und angesehene Bibliothekar der Pariser Universität Sorbonne, Jean-Baptiste Ladvoikat¹¹⁴. Genannt sei auch der (bereits im ersten Kapitel über das *Mitylene* der *Vetus Latina* und *Vulgata* genannte) englische Gelehrte Jacob Bryant, der sich v.a. aus philologischen Erwägungen für Mljet und gegen Malta entschied¹¹⁵, sowie der bedeutende deutsche Althistoriker Johann Christoph Gatterer¹¹⁶. So verwundert es nicht, dass im berühmten Zedlers Universallexikon aus dem Jahr 1739 im Artikel "Meleda/Mljet" steht: "Diese soll eigentlich diejenige seyn, bey welcher der Apostel Paulus Schiffbruch gelitten, keineswegs aber Maltha"¹¹⁷.

111. Pertusi 291; s.a. das Kapitel "La descrizione inedita di Malta del vescovo Martino Segono" (291 ff.).

112. Pertusi 292. – Indes, es handelte sich nicht nur um eine byzantinische Tradition: "The late medieval (now lost) Shipwreck scene at the basilica of S. Paolo fuori le Mura in Rome seems to refer to the Dalmatian island of Meleda (today Mljet) as the locality of the shipwreck" (Freller, Cult 18).

113. In der zweiten Hälfte des 18. Jhs. erschienen über den Melite-Streit (Malta versus Mljet) ca. zwei Dutzend Werke und "viele Gegenschriften" (Meinardus, Reisen 202). Einen Literaturüberblick bietet Otto Meinardus, Melita 21 ff. – Vgl. Anm. 118.

114. Ladvoicat, Dissertation historique et critique sur le naufrage de Saint Paul (s. Lit.-Verz.).

115. Ausschlaggebend waren für Bryant (Observations 62 f.) phonetische Gründe, denn die dalmatische Adriainsel Mljet "was called Μελήτη, Μελητινή, Μελλιτινή". – Aber im Altertum gibt es keinen Anhaltspunkt für eine Beziehung zwischen Melite/Meleta/Mljet und "Mytilene" (s. Chichorius und Senoa).

116. Wenn man fragt, "wo denn der Apostel Paulus Schiffbruch erlitten habe", so ist zu antworten: "Zuverlässig zwischen Italien und Illyrien" (Gatterer 30); bzgl. des *Illyricum* vgl. Anm. 102. – Aber schon ein halbes Jahrhundert später schreibt Christoph Gatterers bedeutender Kollege Conrad Mannert (449): "Daß der Apostel Paulus nach dem langwierigen Sturme diese Insel Melite, das heutige Malta erreichte, wird wohl heut zu Tage nicht mehr bezweifelt werden".

117. Zedler, Meleda / Mljet, Bd. 20, Spalte 487.

Der letzte Hauptverfechter der Mljet-Tradition war der Benediktinerpater und Abt Ignatius Georgius¹¹⁸, bis ihn Papst Benedikt XIV. (1740-58) persönlich zum Schweigen brachte: "S. Luca [der Heilige Lukas] descrisse Parrivo dell' Apostolo Paolo in Malta quell' isola che e posta tra Sicilia e l' Africa; ... non gia l' isola Meleda [Mljet], la quale esiste nel mare Adriatico presso la Dalmatia, come si sforza eruditamente di sostenere il monaco Ignazio Giorgio"¹¹⁹. Dennoch weist sogar das von Jesuiten zu Beginn des 20. Jhs. herausgegebene *Lexicon Biblicum* beim Ort des Schiffbruchs Pauli (Acta 28,1) nicht nur auf die Insel Malta hin, sondern auch auf die "Altera opinio, quae Melitam cum insula Meleta, hodie Meleda, in sinu Venetiano prope Illyriam sita componebat"¹²⁰. Und noch im 20. Jh. stritt jahrzehntelang v.a. der deutsche Theologe und Archäologe Prof. Otto Meinardus in zahlreichen Publikationen für die Mljet-Theorie, bis er die wissenschaftliche Untersuchung zur Kenntnis nahm, derzufolge der Apostel Paulus auf der westgriechischen Insel Kephallenia strandete¹²¹. Damit erlosch die durch den byzantinischen Kaiser Konstantin VII. belegte tausendjährige Mljet-Tradition.

Während vor nahezu einem halben Jahrtausend der Reformator Martin Luther sich in der Kontroverse um die Insel des *Naufragium Pauli* weder auf Malta noch auf Mljet festgelegt hatte und deshalb in seiner Bibelübersetzung auf

118. Die wichtigsten Gegenschriften sind (s.a. den Literaturüberblick bei Otto Meinardus, *Melita* 21 ff.): Ignatius Georgius, *Divus Paulus apostolus in Mari, nunc Venetus sinus dicitur, naufragatus, et Melitae Dalmatensis insulae post naufragium hospes* etc.; Venedig 1730. – Bonaventura Attardi, *Bilancia della verita, riposta al libro intitolato D. Paulus Apostolus in mar* etc.; Palermo 1738 – Rupertus a San Gaspare, *Paulus Apostolus Melita Illyrica in Africanam quandam nunc vero S. Ioannis Hierosolymitani Equitum Feliciter redux* etc.; Venedig 1739. – Antonius Ciantar, *De S. Paulo Apostolo Melitam Siculo Adriatici maris Insulam naufragio* etc.; Venedig 1745. – Carlo-Giuseppe di San Fiorano, *Origine della Fede Christiana in Malta*; Milano 1759.

119. Zitiert aus Paolo Bottala 243. – Im Mai 1990 besuchte Papst Johannes Paul II. die Insel Malta, und "upon returning to Rome, I kept experiencing deep within me the impressions I took from the visit: St Paul had lands on the shores of that island" (*L'Osservatore Romano*, Weekly English Edition, 4th June 1990).

120. Hagen 146.

121. Bereits im Jahr 1987 schrieb Professor Otto Meinardus (Romfahrt 335): "Seit Jahrzehnten habe ich mich mit der Romfahrt Pauli befasst. Aufgrund meiner Untersuchungen ... meinte ich, den Schiffbruch an den Gestaden der dalmatinischen Insel Melite (Mljet) zu lokalisieren", doch der für Kephallenia votierende "Heinz Warnecke hat mich eines Besseren belehrt!"

das ursprüngliche griechische Toponym *Melite* zurückgriff, ersetzten die Revisoren der Luther-Bibel seit dem Jahr 1956 den Inselnamen *Melite* unkritisch durch das fragwürdige "Malta"¹²². Und so gibt Ende des 20. Jhs. der evangelische Neutestamentler und Paulusspezialist Alfred Suhl (Münster) zu bedenken: "Wie siegreich die [neuzeitliche] Malta-Tradition gleichwohl blieb, zeigt die heutige Diskussionslage, in der schon Befremden erregt, wer den Namen Mljet überhaupt erwähnt"¹²³.

4) Konrad von Querfurt (Paulus strandete auf "Caprea" bei Neapel)

Wie in den vorausgegangenen Kapiteln dargelegt, spricht der Inselname "Mitylene" in den Texten der *Vetus Latina* und alten *Biblia Vulgata* gegen eine Lokalisierung des Schiffbruchs Pauli auf Malta, und auch die Melite-Verse in Arators *De Actibus Apostolorum* aus dem 6. Jh. sind kein stichhaltiger Beleg für eine frühe Paulustradition auf der Insel Malta. Überdies steht in der um 950 verfassten Schrift *De Administrando Imperio* von Kaiser Konstantin VII., der für Mljet votiert, die Insel Malta noch nicht einmal zur Diskussion. Somit sind die einzigen bekannten Belege aus dem 1. Jahrtausend n. Chr., die das *Naufragium Pauli* lokalisieren oder über dessen Lokalisierung Aufschluss geben könnten, nicht geeignet, die inzwischen etablierte Malta-Theorie zu stützen.

Erst aus dem Hochmittelalter stammt die nächste Überlieferung, die auf den Ort des Schiffbruchs des Apostels Paulus hinweist: Der Erzbischof von Hildesheim und Würzburg, Konrad von Querfurt, der im Jahr 1194 als Reichskanzler am Feldzug des Kaisers Heinrich VI. in Sizilien teilnahm, schreibt in einem Brief: "*Paulus apostolus, naufragium passus, apud Capream insulam applicuit, que in actibus apostolorum Mitilena nuncupatur*"¹²⁴. Dass mit der Paulusinsel "Caprea" nicht Malta oder Mljet gemeint ist, sondern die am Golf von Neapel liegende Insel Capri, ist unzweideutig dem Kontext zu entnehmen, denn in den nachfolgenden Sätzen handelt Konrad über die Stadt Neapel, den Vulkan Ve-

122. Siehe Anm. 3.

123. Suhl, Gestrandet 12.

124. Konrad 196, Zeile 2 f. (die Zeilen 3-13 erzählen vom Schiffbruch und vom Aufenthalt des Apostels auf der Insel "Caprea" und heben die Schlangenbiß-Episode hervor; vgl. Anm. 176).

suv und die Insel Ischia¹²⁵. Bemerkenswert ist, dass der Herausgeber des im Jahr 1869 in der *Monumenta Germaniae Historica* publizierten Briefes den Ort des Schiffbruchs wie folgt kommentiert: *”Act. 28,1 sq. Insulae Melite, Malta, mentio fit, quam scriptor cum insula Capri confundit, insuper falsum nomen Mitylenes, civitates Lesbi insulae, ei attribuens“*¹²⁶.

Obwohl Konrad im Kontext des Schiffbruchs Pauli ausschließlich Toponyme im Bereich des Golfs von Neapel nennt, meinen maltesische Wissenschaftler, ihn für Malta reklamieren zu können: *”The first evidence of a Maltese Pauline tradition may be a 12th century account by Konrad of Quernfurth [sic.] who refers to the Uomini di San Paolo who were claiming to have received a special gift from the descendants of the Maltese, whereby they could administer cures for venom and snakebites“*¹²⁷. Konrad berichtet nämlich, jedoch ohne auf Malta oder die Malteser zu verweisen, *”dass er auf Capri Sarazenen sah“, die ”giftige Tiere durch Anspucken töten“ könnten. ”Diese Kraft, die sie seit ihrer Geburt besäßen, bringt er nun mit dem Schiffbruch des Paulus auf der Insel Capri“ in Verbindung. ”Paulus sei dort von einer Schlange gebissen worden, was ihm nicht geschadet habe, und die Einwohner hätten ihn dann verehrt [vgl. Acta 28,3-6]. Paulus habe dann ihnen und ihren Nachkommen die Kraft gegeben, giftige Tiere mit ihrem Speichel zu töten“*¹²⁸. Infolge der Vernichtung der Viper durch den Apostel Paulus gegen Schlangengifte gefeit zu sein, wurde im Mittelalter auch von Bewohnern Kretas berichtet¹²⁹ und später, im 16. Jh. (!), zudem von den Maltesern¹³⁰. Auf dieser anachronistischen Analogie beruht die postulierte *”first evidence of a Maltese Pauline tradition“*, die angeblich der Bericht des Konrad von Querfurt bezeugt!

Zwar lag die Insel Capri am Seeweg des Apostels Paulus, kurz bevor er den Zielhafen Puteoli westlich Neapel erreichte, von dem aus er zu Fuß nach Rom ging, aber der Apostelgeschichte zufolge lag die Insel des Schiffbruchs, von der

125. Konrad 196, Zeilen 18 ff., 24 f., 29 ff.

126. Konrad 196, Anm. 22.

127. Savonna-Ventura 11.

128. Bouzek 1.

129. Jacob von Bern im Jahr 1346 (Röhricht/Meissner, Pilgerreisen 49). Auch Felix Fabri (22 b) berichtet anno 1481 ähnliches über Kreta. Entsprechendes erzählt im Jahr 1688 Olfert Dapper (116) über die westgriechische Insel Paxos; s. Anm. 174.

130. D’Autin 44-47.

aus Paulus über die ostsizilische Hafenstadt "Syrakus" und die südkalabrische Hafenstadt "Rhegium" nach Puteoli schiffte¹³¹, im zentralen Mittelmeerbecken (Adriatisches / Ionisches / Sizilisches / Libysches Meer), und nicht nördlich der Meerenge von Messina im Tyrrhenischen Meer, in welchem die Insel Capri liegt. Die Lokalisierung des *Naufragium Pauli* auf Capri steht also im offensichtlichen Widerspruch zum detaillierten Bericht der Romfahrt Pauli. Indes, der Erzbischof Konrad hatte eine "Klassische Bildung" genossen war und bibelfest genug, um die Paulusinsel nicht derart fahrlässig mit Capri identifiziert zu haben¹³², und so drängt sich geradezu die Frage auf, aus welchem Grund er trotzdem die Kunde übermittelte, das *Naufragium Pauli* habe sich auf Capri ereignet.

Diese merkwürdig erscheinende Lokalisierung beruht auf einem historisch erklärbaren Missverständnis: Vergils umfangreiches Gedicht Aeneis, das den Italienern auch im Mittelalter hinreichend bekannt war (zumal der aus dem brennenden Troja entkommene Held Aeneas als Stammvater der Römer und somit der italienischen Aristokratie gilt), erzählt über die Insel Capri, dass "die ersten Einwohner Teleboae hiessen", wie z.B. noch der Artikel über Capri in Zedlers Universallexikon aus dem Jahr 1739 hervorhebt¹³³. Das Inselvolk der Teleboer war jedoch auf Capri nicht autochthon, sondern siedelte ursprünglich im westgriechischen Meeresraum, v.a. auf der Insel Kephallenia¹³⁴. Der Sage

131. Acta 28,12-14.

132. Konrad von Querfurt "placed the shipwreck in the island of Caprea (Capri) *que in actibus apostolorum Mitilena nuncupator*. Otherwise he was well informed" (Buhagiar, Geography 193). – Konrad hatte an der Domschule in Hildesheim eine "Klassische Bildung" erhalten und in Paris "theologische und philosophische Studien" betrieben (Münster 6).

133. Zedler, Capri, Bd. 5, Spalte 707; mit Bezug auf "Tacitus I.c. Vergilius Aen. VII 735".

134. Deshalb lautete einer der antiken Namen Kephallenias "Teleboa" (Metzler 127). "Strabo [X 2,14 p. 456] selbst gibt an, dass zwar manche Kephallenia für Taphos und die Kephallenien für Taphier oder auch Teleboer halten und behaupten, Amphitryon habe mit Kephalos einen Feldzug dorthin gemacht und demselben die unterworfenen Insel übergeben, fügt aber bei, dass dies nicht homerisch sei" (Biedermann 15). Die vorhomerischen Teleboer und Taphier (s. Hom. Od. 1,105, 181, 419; 14,452; 15,427; 16,426) sind in den Mythen kaum zu differenzieren (Biedermann 11 ff.), und antike Autoren erzählen (Strab. VII 7,2 p. 321; Schol. zu Apoll. Rhod. A 747), dass auch "die Teleboer, welche im westlichen Akarnanien wohnten, nach Taphos übersiedelten" (Biedermann 14 [vgl. u. Anm. 135]), also auf die Insel Kephallenia. Immerhin ist "die Ansässigkeit von

nach verließ es infolge der Eroberungen des Kephalos (er ist der Heros Eponymos der Insel Kephallenia) den angestammten Inselraum und hat sich auf der Insel Capri und in der benachbarten Küstenlandschaft Kampanien niedergelassen¹³⁵. So siedelten auf Capri nach antiker Vorstellung die einstigen Bewohner der Insel Kephallenia und deren Nachfahren, und die Kunde von diesem Sachverhalt dürfte Konrad von Querfurt (oder seinen Sekretär) zu der irrtümlichen Lokalisierung des paulinischen Schiffbruchs veranlasst haben.

Diese Erklärung für die irrige geographische Lokalisierung für des *Naufragium Pauli* auf Capri in Konrads Brief setzt natürlich voraus, dass die westgriechischen Kephallenen das in der Apostelgeschichte gerühmte Inselvolk sind, das den Apostel Paulus nach dem Schiffbruch drei Monate lang "mit außergewöhnlicher Gastfreundschaft" aufgenommen hatte¹³⁶. Immerhin ist, wie bereits dargelegt, Kephallenia die einzige Insel im Zentrum des Mittelmeeres, die auch dem in der *Vetus Latina* und *Vulgata* für die Paulusinsel genannten Inselnamen "Mytilene" entspricht, und zudem wies die mutmaßliche Vorlage des Melite-Verses in Arators *De Actibus Apostolorum* auch in die Heimat des Odysseus, des Königs der Kephallenen. Somit verdichten sich schon in den hier untersuchten Überlieferungen die Hinweise, dass der Apostel Paulus vor einer Insel strandete, die der Westküste der Balkanhalbinsel vorgelagert ist, sei es nun Mljet oder Kephallenia.

Taphiern auf Kephallenia nicht zu bezweifeln. Die kurze Notiz im Lexikon des Stephanos [Byzantios; 6. Jh.], welche Taphos als eine Stadt Kephallenias bezeichnet, würde an und für sich nicht schwer wiegen. Aber ihr kommt sehr entscheidend die Thatsache zu Hilfe, daß noch heute [im Jahr 1890] auf der Westseite der Insel ein Taphischer Berg (Ταφίον ορος) und ein Kloster Taphiό besteht" (Parsch, Kephallenia 38).

135. Tacitus ann. IV 67: "Graecos ea tenuisse Capreasque Telebois habitatas fama tradit". Verg. Aen. VII 733-736: "Nec tu carminibus nostris indictus abibis, Oebale, quem generasse Telon Sebethide nympha fertur, Teleborum Capreas cum regnat teneret, iam senior". – Vgl. Biedermann 17.

136. Acta 28,2; vgl. 7 u. 10. – Dennoch wurde der Apostel Paulus nicht von den Teleboern gastfreundlich aufgenommen, da diese bereits etliche Jahrhunderte vor der Romfahrt des Paulus den kephallenischen Inselraum verlassen hatten, sondern von dem Volkstamm der "Kephallenes".

5) Ludolf von Sudheim (Paulus strandete "prope Corsicam")

Als Zwischenbilanz bleibt festzustellen, dass aus dem Altertum sowie dem Früh- und Hochmittelalter keine stichhaltige Überlieferung existiert, die Malta als die Insel des Apostels Paulus ausweist. Selbst Thomas Freller, der den Anspruch Maltas verteidigt, das Melite der Apostelgeschichte zu sein, gesteht diesen Sachverhalt ein: "In fact, it seems that [sogar noch] the European medieval world of the 12th, 13th and 14th century surprisingly did not connect the 'Melita' of the Acts of the Apostles with the island of 'Maltha'"¹³⁷. Aufgrund dieses, vor allem für die Malteser "überraschenden" Negativbefunds wird nun als Ersatz der spätmittelalterliche Reisebericht des westfälischen Klerikers Ludolf von Sudheim geboten, denn der sei "very probably an important document for the establishment of a new chronology for the Pauline Cult that flourished in late medieval times in the Mediterranean island of Malta"¹³⁸. Ob aber Ludolf von Sudheims Pilgerbericht tatsächlich "sehr wahrscheinlich" vom Schiffbruch des Apostels Paulus auf Malta zeugt, ist nun zu untersuchen.

Ludolf von Sudheim¹³⁹ unternahm in den Jahren 1336 bis 1341 eine Pilgerfahrt ins Heilige Land. "Seine auf Latein abgefasste Reisebeschreibung wurde in zahlreichen Exemplaren abgeschrieben, die ihrerseits ins Hoch- und Niederdeutsche übersetzt und später um 1468 gedruckt wurden"¹⁴⁰. In seiner Beschrei-

137. Freller, Clergyman 21. - Somit kann man das Resümee der maltesischen Gelehrten Carmel Sant und John Sammut (330) nur verwundert zur Kenntnis nehmen: "Bis zum 10. Jh. hielten alle Schriftsteller [welche?!] Malta für den wahren Ort des Schiffbruchs. Diese fast neuhundertjährige Überlieferung [?!] wurde erst vom byzantinischen Kaiser Konstantin VII. in seinem Werk *De Admini-strando Imperio* in Frage gestellt".

138. Freller, Clergyman 22.

139. Der Paderborner Bischof Balduin von Steinfurt übertrug dem Geistlichen die Pfarrei in Sudheim. Der Name Ludolf von Sudheim erscheint auch in den Formen Ludolf von Suchen und Rudolf Peter Suthem; in den frühen Drucken erscheint er auch als "Petrus, pfarrer zuo suchen" sowie "Petrus rector Suchen", "Loudolphus rector Suchen" und Ludolf de Suchen.

140. Stapelmohr 2. "Daß Ludolf wirklich auf Latein verfasste [und die deutschen Ausgaben somit Übersetzungen sind], geht aus einer Notiz in der Hs. D. hervor" (Stapelmohr 7). "Die lateinische Urschrift führt den Titel: *De terra sancta et itinere iherosolimitano et de statu eius et aliis mirabilibus, que in mari conspiciuntur, videlicet mediterraneo*. Sie wurde zweimal gedruckt, beide Male ohne Jahr und Druckort" (Deycks, Pilgerfahrten 9). Der Text der lateinischen Urschrift ist die Grundlage der vorliegenden Untersuchung, weil man in den frühen Handschriften von Ludolfs Reisebericht "eine nicht

bung verweist Ludolf auf eine *”insulam nomine Corsica. Prope hanc insulam sanctus Paulus apostolus, dum in Judaea captus ad Caesarem appellasset, naufragium fuit passus, et de vespere in hospitio prope ignem a vipera morsus illaeus evasit, ut in actibus apostolorum continetur“*¹⁴¹. Demnach strandete der Apostel Paulus während der Seefahrt von Palästina nach Rom ”nahe der Insel Corsica“. Da aber der biblischen Apostelgeschichte zufolge Paulus unmittelbar westlich von Kreta im Ionischen Meer in Seenot geriet¹⁴², kann der Schiffbruch unmöglich bei der großen Mittelmeerinsel Korsika im Ligurischen Meer erfolgt sein, die aus griechischer Perspektive jenseits von Italien liegt und zu der eine stürmische Abdrift vom Ionisch-Sizilischen Meer gar nicht möglich ist.

Deshalb nehmen die für Malta votierenden Wissenschaftler an, der Jerusalempilger Ludolf von Sudheim habe mit ”Corsica“ nicht das heutige Korsika gemeint, sondern die Insel Pantelleria, die ca. 220 km nordwestlich von Malta liegt und in der Antike *”Cosyra“* hieß¹⁴³. Und weil Ludolf die kleine Mittelmeerinsel *Cosyra* vermutlich nicht kannte oder sie namentlich mit der großen Insel Korsika verwechselte, habe er versehentlich den bekannten Namen *”Corsica“* geschrieben¹⁴⁴. Wenn diese Annahme zutrifft, dann hätte sich der Schiffbruch des Paulus ”nahe der Insel *Cosyra* [Pantelleria]“ ereignet und Ludolf somit die Maltagruppe als Rettungsort des Apostels ausgewiesen. Diese Prämisse hält aber aus zweierlei Gründen nicht stand: Erstens ist es aus historisch-geographischer Sicht unplausibel, dass ein Autor zur Lokalisierung eines Ereignisses (hier der Schiffbruch des Paulus) eine ihm kaum bekannte, kleinere und unbedeutendere Insel (Pantelleria) als Anhaltspunkt nennt, um damit auf die Lage einer grö-

141. Deycks, *Itinere* 17. Dem Zitat folgen noch vier Sätze, die den Bericht der biblischen Apostelgeschichte (28,1-10) über den Aufenthalt des Paulus auf der Insel Melite grob zusammenfassen.

142. *Acta* 27,12-27.

143. *”Cosyra, Cossyra, Cosura, Cossura: Ovid. F. 3,567; Sil. 14,273; Ge. R. 5,23. Κοσσυρα: Ptol. 4,3,47 u. Strab. 1,834“* (Forbiger III 543). – Wie z.B. dem Bericht von Nicolas de Nicolay (28) aus dem Jahr 1551 zu entnehmen ist, kannten die damaligen Reisenden den antiken Inselnamen: *”Die Insel Pantalarea vorzeiten Cosyra und Paconia genant“*.

144. *”Ludolph of Suchen ... shifted the shipwreck island to Corsica. He was possibly confusing the island with Pantelleria which was known by the Greek name of ‘Cosyra’”* (Buhagiari, *Geography* 193). *unbeträchtliche Anzahl Interpolationen und sonstiger Unregelmäßigkeiten“* vorfindet (Stapelmoor 92), v.a. auch hinsichtlich der geographischen Namen und deren Anzahl. Vgl. Anm. 144.

ßeren und bekannteren Insel (Malta) hinzuweisen. Zweitens darf nicht verschwiegen werden, dass Ludolf von Sudheim an anderer Stelle seines Itinerars explizit von der Maltagruppe spricht, die *”prope Siciliam“* (nahe Sizilien) liegt und aus den beiden bewohnten Inseln Malta und Gozo besteht, die Ludolf seinen Lesern unter deren alten Namen *”Manta“* und *”Goy“* vorstellt¹⁴⁵. Außerdem ist darauf hinzuweisen, dass bei der Beschreibung der Maltagruppe, die Ludolf wiederholt bereist hat, kein Wort über den Apostel Paulus und dessen Schiffbruch fällt!¹⁴⁶

Um die Frage zu beantworten, welche Insel Ludolf von Sudheim mit *”Corsica“* meinte, ist zunächst ein Blick in die Stoffgeschichte des Berichts zu werfen. Bei der Abfassung der Textstelle, die das problematisch wirkende Toponym *”Corsica“* aufweist, hat Ludolf als Vorlage den Pilgerbericht des Wilhelm von Boldensele genutzt¹⁴⁷ und den Sinn des ursprünglichen Textes *”durch ge-*

145. Dass mit *’Goy’* *”die Insel Guzzo bei Malta, ehemals Gaulos (Plin. H.N. III 8) gemeint sei, ist nicht zu bezweifeln“* (Deycks, Itinere 22, Anm. 1). – Malta und Gozzo werden in Ludolfs Itinerar zudem in einer Aufzählung von Inseln genannt: *”Et contemplans famosas insulas ad visum scilicet Corsicam, Sardiniam, Siciliam, Mantam, Goy, Scarpe, Creatam, Rodum et quam plurimas alias insulas magnas et parvas; et his omnibus visis pervenit in Cyprum“* (Deycks, Itinere 16). So lauten die Toponyme in der lateinischen Urschrift. Die frühen deutschen Übersetzungen weichen teils ab, besonders die *”niederdeutsche Übersetzung ... welche erst mit diesem Abschnitt anhebt: Curkam, Sardiniam, Siciliam, Mantham, Cormetham, Storpe, Ringrecum, Rodes, Cypers un manigen anderen werder“* (Deycks, Itinere 16, Anm. 1).

146. *”Prope Siciliam sunt multae aliae insulae parvae et magnae, Saracenis inhabitatae. Etiam est prope alia insula nomine Manta [Malta], habens unum episcopatum, quam saepius pertransivi. Prope hanc es alia insula Colmat [Comino] vocata, in qua sunt tot cuniculi, quod eis vix sufficit terra ad inhabitandum. Prope hanc est quaedam alia insula nomine Scola: ad has parvas insulas nisi spontanee non pervenitur. Sed prope has alias insula Goy [Gozo] dicta, pecoribus et laticiniis multum abundans. Inter hanc et alias insulas quadam vice cum maxima nave in maxima tempestate periculosissime pertransivi, nec aliquis tantam navem umquam ibidem transisse recordatur“* (Deycks, Itinere 22).

147. *”Der Autor [Ludolf] folgt oft wörtlich, aber mit Erweiterungen dem Liber de quibusdam ultramarinis partibus et praecique de Terra sancta von Wilhelm von Boldensele“* (Anonymus 1). *”Auch von den Werken anderer Schriftsteller hat Ludolf ausgiebig Gebrauch gemacht“* (Stapelmohr 15; ebd.: *”Die Geschichte von der Eroberung Acons, die nicht bei Boldensele zu lesen ist, stammt fast wörtlich aus der um 1435 geschriebenen Chronik des Predigermönchs Hermann Cornerus aus Lübeck“*), zudem verarbeitet er *”ältere Legenden des Mittelalters“* (Stapelmohr 15; z.B. *”Die Geschichte der 30 Silberlinge im 39. Kapitel des Itinerars“*).

dankenloses Abschreiben verwischt“, wie „eine Vergleichung der beiden Stellen“ ergibt¹⁴⁸. Zum Verständnis der Textstelle ist zunächst anzumerken, dass Wilhelm von Boldensele im Jahr 1334 seine Seereise ins Heilige Land nicht von Venedig aus antrat, sondern von der Hafenstadt „Nauli“ (lat. Naulum, ital. Noli)¹⁴⁹, die an der Bucht von Genua liegt. Deshalb umfuhr er Italien auf der West- und Südseite, und so ließ er die italienischen Landschaften „*Lombardiae ac Tusciae, Campaniae, Calabriae et Apuliae*“ auf der Backbordseite, und die großen Mittelmeerinseln, die „*famosas Italiae insulas, Corsicam, Sardiniam et Siciliam*“, auf der Steuerbordseite¹⁵⁰. Damit ist der geographische Sachverhalt im Text des Wilhelm von Boldensele stimmig dargestellt¹⁵¹.

Problematisch erscheint dagegen die entsprechende Textstelle bei Ludolf von Sudheim, die schon Karl Ludwig Grotefend monierte: „Welche Verwirrung in den geographischen Begriffen zeigt sich“ in Ludolfs Text¹⁵², der wie folgt lautet: „*De Troia cum galeyda procedendo cernuntur littora Lumbardiae, Campa-*

148. Grotefend 711, Anm. 1: „Wilhelm von Boldensele erzählt S. 239 meines Abdrucks (in der Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen [im Jahr] 1852): *‘Sic igitur prospero navigio, Domino annuente, ad has partes Trojae perveni, postquam de civitate Nauli procedendo perlustravi litora Lombardiae ac Tusciae, Campaniae, Calabriae et Apuliae et transivi famosas Italiae insulas, Corsicam, Sardiniam et Siciliam’* etc. Was macht nun Ludolf von Sudheim (S. 17. ed. Deycks) daraus? *‘De Troja cum galeyda procedendo cernuntur littora Lombardiae, Campaniae, Calabriae et Apuliae et pervenitur ad quandam insulam nomine Corsica’* etc.“ (aaO.).

149. Siehe Anm. 148. Dagegen trat der überwiegende Teil der Jerusalem-pilger die Seereise von Venedig aus an (Stapelmohr 12), das an der Ostseite Italiens liegt, und „namentlich ist Venedig stets, als Ausgangspunkt der Pilgerschaft, mit Glanz und Ausführlichkeit geschildert“ (Deycks, Pilgerfahrten 14).

150. Grotefend 711, Anm. 1. Hinsichtlich der „*famosas Italiae insulas, Corsicam,...*“ (s. Anm. 148): Korsika ist erst seit dem Jahr 1736 französisch. In der lateinischen Urschrift nennt Ludolf (im Abschnitt XIII) die Insel „Corsica“ dreimal (vgl. die Anm. 145, 159). Die (im Abschnitt X) erwähnte „*insulam Tortosae*“ vor der syrischen Küste nennen die frühen Handschriften „CFM dagegen falsch Corsica“ (Deycks, Itinere 14, Anm. 1).

151. Heutzutage könnte man daran Anstoß nehmen, dass Boldensele auf dem Seeweg von der Hafenstadt Noli am Golf von Genua zunächst „*Lombardiae ac Tusciae*“ (die Lombardei und Toscana) passierte, da die Lombardei eine nordwestitalienische Binnenlandschaft ist. Aber „im Mittelalter verstand man unter ‚Lombardei‘ nicht nur die heutige Region Lombardia, sondern den gesamten Nordwesten Italiens, insbesondere einschließlich des Piemonts und Genuas und des heute schweizerischen Tessins“ (Lombardei; in: Wikipedia). Korsika gehört erst seit dem Jahr 1736 zu Frankreich.

152. Grotefend 771, Anm. 1.

*niae, Calabriae et Apuliae et pervenitur ad quandam insulam nomine Corsica. Prope hanc insulam sanctus Paulus apostolus...*¹⁵³. Verwirrend ist zunächst, dass man von "Troja" kommend die italienischen Landschaften Lombardien, Kampanien, Kalabrien und Apulien passiert und dann zur Insel "Corsica" gelangt, in deren Nähe der Apostel Paulus Schiffbruch erlitt. Wenn mit Troja die berühmte, untergegangene Stadt im Nordwesten Kleinasiens gemeint ist und mit Corsica die heutige Insel Korsika westlich von Italien, dann ist die Anordnung der italienischen Landschaftsnamen in Ludolfs Itinerar tatsächlich unverständlich: zunächst, so scheint es, führt die Fahrt mit der Galeere von Troja weit nach Westen bis zur Lombardei, von dort die italienischen Küstenlandschaften Kampanien und Kalabrien entlang südostwärts bis Apulien, und anschließend nonstop wieder nordwestwärts zurück nach Korsika.

Ludolfs merkwürdig erscheinendes Itinerar weist also zwei extreme und unglaubwürdige Ortswechsel auf, nämlich erstens den von Troja westwärts zur Lombardei, und zweitens den von Apulien westwärts nach Corsica. – Zuerst ist die unvermittelte Abfahrt von Troja zu klären, wobei ein zusammenfassender Blick auf Ludolfs Vorlage, den Pilgerbericht des Wilhelm von Boldensele, hinreichend Klarheit schafft: Wilhelm bietet einleitend ein Panorama des Mittelmeeres und erzählt v.a. vom glanzvollen Konstantinopel und dem sagenumwobenen Troja. Sodann beginnt er mit seinem Reisebericht: "In glücklicher Seefahrt erreichte ich also mit dem Willen Gottes diese Gegenden Trojas, nachdem ich, von der Stadt Naulum [Seerepublik Noli in Ligurien] fortgesegelt, an Lombardiens und Tusciens Gestaden, an denen von Campanien, Kalabrien und Apulien vorbeigefahren und über die berühmten Inseln Italiens, Corsika, Sardinien und Sizilien gekommen ... und nachdem ich, an Griechenlands Ufern vorüberfahrend, Achaia und die Provinz Athen gesehen ... Macedonien und die übrigen Theile Griechenlands" sah, gelangte er endlich nach Troja; und "von den Marken Trojas aufgebrochen, besuchte ich aufmerksam die griechischen Inseln Asiens und die Gestade Kleinasiens ..."¹⁵⁴.

Im Bericht des Wilhelm von Boldensele ist alles geographisch korrekt und verständlich dargestellt: Nach seiner Einschiffung in der ligurischen Hafenstadt Noli (Naulum) umrundet er Italien im Westen und Süden und nennt dabei

153. Deycks, *Itinere* 17. – Bzgl. der Fortsetzung des Zitats s. Seite 21.

154. Übersetzung von Ferdinand Kuhl (9).

zuerst die von ihm passierten Landschaften zur Linken und danach die großen Inseln zur Rechten. Anschließend gelangt er in den griechischen Erdraum, umrundet den Peloponnes, gelangt in die Ägäis, passiert Attika und Makedonien und erreicht schließlich die Ruinen des antiken Troja. Von dort aus fährt er die kleinasiatische Westküste südwärts und reist weiter ostwärts in Richtung Heiliges Land.

Da Ludolf von Sudheim seinen Reisebericht am Itinerar des Wilhelm von Boldensele orientiert, ist mit Troja nicht die Hafenstadt Trau in Dalmatien gemeint, wie mancher Interpret vermutet¹⁵⁵, um Ludolfs problematisches Troja weit nach Westen zu rücken. Auch indizieren die in Ludolfs Bericht vorausgehenden Toponyme (Konstantinopel, Kleinasien, Phrygien)¹⁵⁶, dass das berühmte antike Troja im Nordwesten Kleinasiens gemeint ist. Vermutlich nutzt Ludolf (oder sein Kompilator)¹⁵⁷ die in dem Kontext seltsam erscheinende Abfahrt von Troja lediglich dazu, um einen gleitenden Übergang zu den vorausgehenden Sätzen herzustellen, die davon erzählen, dass Venedig aus den Steinen und Säu-

155. So vermutet Wilhelm Neumann (331, Anm. 50) in Ludolfs Text irrig eine "confusion entre Troie et Trau" und verweist auf "les ruines de Trau, près de Spalato" in Dalmatien, denn "notre auteur va de Venice à Trau (lat. Tragurium, slav. Trogir)". Die Hafenstadt Trogir (heute UNESCO-Weltkulturerbe), die in Pilgerberichten auch Troia genannt wird, liegt 25 km westlich von Split und war ein Etappenhafen auf der Route von Venedig ins Heilige Land. – V.a. aber wurde die Stadt Parentz oder Parenzo (heute Porec) in Istrien "Troja" genannt. So gelangte der Jerusalempilger Peter Fassbender anno 1492 zu einer "stat, genant Parens", "und die selve stat ys gebuwet van eyne, was genant Paryss [Paris], der die schoynne Helena nam in Grieken [Griechenland], dar umb dat Troja wart verstoert" (Röhrich/Meissner, Pilgerreisen 249). Und der im Jahr 1521 pilgernde Pfalzgraf Ottheinrich schreibt: "In der Insel Parentza gelegen, hat Paris König Priamus Sun [Sohn] von Troja erbawuen unndt sich da erhalten, alss er Helenam Menelai des Griechischen Königs dochter [sic.: Ehefrau] raubet und sie gen Trojam füret" (dies. 362). Im Jahr 1483 berichtet Bernhard von Breitenbach von seiner Abfahrt ins Heilige Land: "Item vonn Venedigenn kompt man geyn Parentz, do maicht der schome [schöne] Paris syme schiffunge [Schiff- bzw. Seefahrt], do er Helenam vonn Troje mit name [mitnahm]" (dies. 133).

156. Die vorausgehenden Toponyme lauten im Original: "*ad Constantinopolim*", "*Asiae minoris*", "*civitas Troia supra littus maris in terra nomine Frigia* [Phrygien]" (Deycks, Itinere 16 f.).

157. "Der Fall ist kompliziert, gibt es doch zwei lateinische Fassungen" des Reiseberichts von Ludolf von Sudheim, die unterschiedlich lang sind, und bei denen die Frage zu stellen ist, "ob der Kompilator getreulich dem ansonsten verschollenen Text abschrieb, oder ob er jene andere überlieferte, die 'offizielle' (und somit alleinige) Version bis zur Unkenntlichkeit umformte" (Ganz-Blättler 47).

len des untergegangenen Troja erbaut sei¹⁵⁸. – Indes, das auch im Itinerar des Wilhelm von Boldensele zuvor erwähnte Troja ist für die vorliegende Untersuchung kaum relevant, sondern vielmehr das Novum, dass Ludolf von seiner Vorlage deutlich abweicht, indem er erstens ausführlich über den Schiffbruch des Paulus bei der Insel "Corsica" erzählt (darüber berichtet Wilhelm nicht) und zweitens die Insel "Corsica" hinter den süditalienischen Landschaften platziert, während Wilhelm von Boldensele, der die Bucht von Genua in Richtung des Heiligen Landes verläßt, lediglich die großen Inseln "Corsicam [Korsika], Sardiniam [Sardinien] et Siciliam [Sizilien]" in dieser Reihenfolge systematisch aufzählt.

Ludolfs eigenwillig erscheinende Lokalisierung der Insel "Corsica", zu der man gelangt, wenn man die italienischen Küsten in Richtung Orient passiert und sodann östlich der süditalienischen Landschaften Kalabrien und Apulien das Meer überquert¹⁵⁹, kann also nicht – wie in dem als Vorlage dienenden Text des Wilhelm von Boldensele – die große Mittelmeerinsel Korsika bezeichnen, die in entgegengesetzter Himmelsrichtung liegt, nämlich westlich Italien. Falls die eigenwillige Platzierung der Insel "Corsica" in Ludolfs Itinerar dennoch geographisch stimmig sein sollte und Ludolf darin eigene Informationen verarbeitet, die vom tatsächlichen Ort des Schiffbruchs Pauli zeugen¹⁶⁰, dann ist zu fragen, ob es auch eine Insel namens "Corsica" östlich von Süditalien gibt?

Östlich der Südspitze Apuliens liegt die bedeutende westgriechische Insel Korfu¹⁶¹, welche die Griechen seit dem Altertum als Kerkyra bzw. Korkyra (la-

158. Deycks, Itinere 17. Zu Ludolfs Hinweis, "Venedig sei ganz aus Steinen von Troja erbaut worden. ... Diese Behauptung, die mit dem trojanischen Gründungsmythos Venedigs zu tun hat", trifft kaum zu (Esch 72). "Geschichtlich ist, daß die Venezianer ihre kostbarsten Säulen und Steinarbeiten aus dem Morgenlande einführten. So die Säulen der Marcuskirche, deren 500 sein sollen" (Deycks, Pilgerfahrten 33).

159. Ludolf von Sudheim nennt (nach der Wolfenbütteler Handschrift) "...Campanie, unde Calabrie unde Apulie. So wan men danne scheidet [wen man von dort wegfährt], so kumpt men an ein werder [Insel], dat hêt [heisst] Corsica. By deme werder, do sante Pawel [Heiliger Paulus] ... wart he schipbrokich [schiffbrüchig]" (Kosegarten 20 f.).

160. Hinsichtlich der Zusätze sei darauf hingewiesen, dass Ludolf in "der Zueignung" seiner Reisebeschreibung an den Paderborner Bischof Balduin von Steinfurt sagt, "daß er nicht Alles, was er beschreibe, selbst gesehen habe, sondern zum Theil aus alten Geschichten geschöpft, oder Manches von glaubwürdigen Leuten gehört" (Deycks, Pilgerfahrten 9).

161. So steht im Pilgerbericht des Felix Fabri (der als qualitativ bester Reisebericht des 15. Jhs. gilt): Die "*insulam Corziri, quam Corphun nominant, que est principium Graeciae ... Hanc insulam repente postergavimus, ... et a latere dextor Apuliam*" (Hassler 164).

teinisch Corcyra) bezeichnen¹⁶². Dass die Menschen des Mittelalters die einander ähnelnden Toponyme "Cor-cy-ra" und "Cor-si-ca" nicht nur hätten wechseln können, sondern die Insel Korfu tatsächlich auch "Corsica" nannten (!)¹⁶³, ist mehreren Texten des Mittelalters und der frühen Neuzeit¹⁶⁴ zu entnehmen, v.a. den Pilgerberichten des Herzogs Albert von Sachsen, des Grafen Johann zu Solms und des Mainzer Domherrn Bernhard von Breydenbach¹⁶⁵.

Dennoch könnte man an der Identität von "Corsica" und Korfu in Ludolfs Bericht zweifeln, weil Ludolf, nachdem er über den Schiffbruch des Apostels Paulus nahe der östlich Italien liegenden Insel "Corsica" berichtet hat, einen Rückverweis auf die italienischen Inselraum vornimmt¹⁶⁶, anstatt mit der Be-

162. Für die westgriechische Insel "Corcyra (Κέρκυρα, Κόρκυρα)" bietet Forbiger (III 692) als Auswahl (!) ca. zwei Dutzend antike Belege.

163. Bernhard von Breydenbach (61) erklärt im Abschnitt über "Corfun", wie die Insel Korfu ihren Namen Corsica bzw. Corzica erhielt: "Die Insel heysset auch Corzica von eyner frawen [Frau] Corza genannt die dise insel zum ersten hat erfunden", und frühe Siedler "gaben jr [ihr: der Insel] den name Corzica". Damit spielt er auf den antiken Mythos an, demzufolge die Insel Korfu (die im Altertum Korkyra hieß) durch die euboischen Einwanderer den Namen der schrecklichen Gorgo erhielt ("Von dem Ungeheuer Gorgo leitet sich in der Dialektvariante Gorgyra der Inselname Korkyra her;" Kaletsch, Kerkyra 324). Die Schilderung der "insulam Corziri, quam Corphun nominant, quae est principium Graeciae" (Hassler 164) im Reisebericht des Pilgers Felix Fabri enthält einen ganzen Absatz über die Jungfrau "Corzira" (Feyerabend 185).

164. Johannes Meursius schreibt im Jahr 1675 im Index (ohne Seitenzahl) seines geographischen Buches: "Corsica una ex VII insulis maximis". Der noch heute gebräuchliche Begriff der sieben Inseln ("Heptanisos") beinhaltet die sechs größten westgriechischen Inseln (Kephallenia, Korfu, Zaynthos, Leukas, Ithaka und das kleine Paxos) sowie die im Süden des Peloponnes liegende Insel Kythera. – Erwähnt sei als Analogie, dass die dalmatinische Insel Kurzola, die im Altertum und Mittelalter den Namen Kerkyra Melaine (v.a. Apoll. Rhod. 4,571: "Κέρκυρα Μελαινή") bzw. Corcyra nigra (u.a. Mela II 7) trug, auch "schwarzes Corsica" genannt wurde: "... è Corsola, altre volte chia mata Curura Melana, ò Corsica nera" (Zuallardo 75). Vgl. Anm. 172.

165. Korfu erscheint in den Pilgerberichten als "Corsica" oder auch als "Corzica" ("z" statt "s"). So berichtet der Sachsenherzog Albert, dass er auf der Rückfahrt nach Venedig am 16. September 1476 "ad Corsicam Insulam" kam und am 19. "Sept. à Corsica discedens" (Mencius 16). Die beiden Namensformen "Corsica" und "Corzica" zugleich weist der Bericht des Bernhard von Breydenbach (61 u. 359) aus dem Jahr 1484 auf. Im Bericht des Johann Graf zu Solms aus dem Jahr 1483 lautet die Überschrift eines Abschnitts: "Von der Insel Corfun oder Corzica" (Feyerabend 45 b); und auf dessen Rückreise heißt es: "Am 22. Tage kamen wir frü in die Insel / Corzica / sonst Corfun genant" (113 b).

166. "Ab hac insula Corsica navigatur in Sardiniam ..." (Deycks, Itinere 17).

schreibung von Inseln und Landschaften in Griechenland fortzufahren. Mit dem Rückverweis schließt Ludolf aber nur wieder an seine Vorlage an, dem Itinerar des Wilhelm von Boldensele¹⁶⁷, und somit stellt der Rückverweis nicht infrage, dass Ludolf mit "Corsica" tatsächlich die Insel Korfu meinte und vom *Nafragium Pauli* im westgriechischen Inselraum berichtet. Eine gewisse Analogie bietet der Pilgerbericht des Bernhard von Breydenbach aus dem Jahr 1484: Bei der Beschreibung der westgriechischen Insel Korfu, die er sowohl "Corfun" als auch "Corsica" nennt¹⁶⁸, setzt Breydenbach anschließend die italienischen Inseln Sardinien und Korsika in Szene, weil er bei "Corsica" nicht nur an Korfu, sondern auch an das heutige Korsika dachte und folglich seine Kenntnisse über die beiden gleichnamigen Inseln fahrlässig miteinander vermengte¹⁶⁹.

Sowohl Bernhard von Breydenbach als auch Ludolf von Sudheim sprechen also bei "Corsica" von der westgriechischen Insel Korfu, und beide nennen sodann die große italienische Insel Sardinien und das benachbarte Korsika. Aber während Ludolf nach seinem Einschub über den Schiffbruch des Paulus wieder ins Itinerar seiner Vorlage zurückkehrt (die von Korsika und Sardinien spricht),

167. "Erst im Rückblick, während er bereits bei Troya ist, gibt Boldensele die unterwegs berührten Stationen. Ludolf übernimmt einfach, ohne den Rückgriff zu verdeutlichen, da er selber nicht über Troya gereist ist" (Moritz 30, Anm. 7). Also, nachdem er über den Schiffbruch des Apostels Paulus ausgiebig gesprochen hat, "kommt Ludolf unvermittelt auf Korsika [sic.: Corsica], Sardinien und Sizilien zurück" (Moritz 30).

168. Bernhard von Breydenbach, der auf seiner Pilgerreise in den Jahren 1483-84 auf dem Seeweg von Venedig nach Palästina und zurück die Insel Korfu zweimal passierte, schreibt: "Die insel heysset auch Corsica" (61), "sonst Corfun" (359).

169. "Diese Insel ["Corfun/Corsica"] ist eyn anfang der kriechischen land [dort beginnt, von Italien aus gesehen, Griechenland]. und hat vil hoher berg. [bis hier spricht Breydenbach von Korfu; ab dem folgenden Satz denkt er an Korsika:] und ist eyn beschirmung der Römischen port umb geben gegen de orient mit Tyrenischem mör [Tyrrhenisches Meer]. gegen occident hat sy umb sich die insel Balleares geheysen. gegen Mitternacht [Norden] Liguriam". Sodann "furen wir inwendig [innerhalb] zweyen Tage von Corfun bis gen Modon [Methone, an der Südwestspitze des Peloponnes] mit gutem winde" (Breydenbach 62). Ähnliches berichtet Breydenbach (359 f.) bei seiner Rückreise über Korfu: "Diese insel ist ein anfang grece [Griechenlands; von Venedig aus gesehen, nicht von der Levante aus, aus der Breydenbach nun zurückkommt]. und ein beschirmung des römischen ports / wann man von dannen leichtlichen faren in Siciliam in Trinachiam [Thrinakia: mythischer Name Siziliens] in Sardinia. Apuliam und ytaliam [Italien] yen halb dieser inseln überliget Morea [Peloponnes] und Achaia. unnd in kurzzer zeyt fert man vo dannen in die statt Patras".

verschmelzen im Itinerar des Bernhard von Breydenbach bei der Beschreibung von "Corsica" die Informationen über Korfu und Korsika. Derartig unbedachte Verwechslungen und fahrlässige Vermengungen kamen in Abhandlungen über gleichlautende Toponyme nicht nur damals durchaus vor¹⁷⁰, sondern sogar noch heutzutage in hochgelobten Werken von Harvard- und MIT-Professoren¹⁷¹, und deshalb gilt es auch bei den mittelalterlichen Pilgerberichten den historisch-geographischen Informationsgehalt herauszufiltern und sie nicht von vornherein als wenig aussagekräftige Texte abzuweisen.

170. Derartige Verwechslungen, die zur Verquickung von Informationen führen, kamen nicht selten vor. So besitzt der Verfasser dieser Studie einen Kupferstich seiner Heimatstadt (Hannoversch-) Münden von Georg Braun und Franz Hogenberg aus dem Jahr 1588 (*MVNDENSIS, ad Visurgum [Werra u. Weser] flu: Saxoniae Urbis, genuina delineatio*), der auf der Rückseite einen gedruckten Text über Münden aufweist. Da die im Mittelalter bedeutende Hafenstadt Münden (seit 1247 Stapelrecht!) an der Weser liegt, wie auch die westfälische Hafenstadt Minden, wurden beide Städte oft verwechselt (vgl. Anm. 171), so auch im Text auf dem genannten Stich: Die ersten zehn Zeilen sprechen von der abgebildeten Stadt Münden, die sich nahtlos anschließenden 58 Zeilen dagegen von der Stadt Minden.

171. Man denke z.B. an das von mehreren Nobelpreisträgern empfohlene Werk "Why Nations Fail" der Politik- und Wirtschaftsprofessoren James A. Robinson und Daron Acemoglu aus dem Jahr 2012, in dem u.a. zu lesen ist: "Damals musste jedes Schiff an der Stadt Minden haltmachen, denn der Flussverkehr auf Fulda und Weser unterlag dem Monopol einer Schiffergilde. Papin muss gehnt haben, dass es Schwierigkeiten geben würde, denn sein Freund und Mentor, der berühmte Physiker Gottfried Leibniz, bat den Landgrafen in einem Schreiben, Papin unbelästigt durchfahren zu lassen. Aber Leibniz' Petition wurde von Seiner Landgräflichen Hoheit abgewiesen" (252 f.). – Zunächst verwechseln die Autoren die Weserstädte (westfälisches) Minden und (hannoverisches) Münden [vgl. Anm. 170], wodurch die inhaltlichen Fehler und Missverständnisse evoziert werden (das entschuldigt aber nicht die schlechte Recherche!): Die Schiffe mussten in Münden nicht wegen des "Monopols einer Schiffergilde" haltmachen, sondern aufgrund des kaiserlich privilegierten städtischen Stapelrechts. Zudem ist es unzutreffend, dass "Leibniz' Petition von seiner Landgräflichen Hoheit abgewiesen" wurde (gemeint ist der Landgraf von Hessen). Denn die Petition war an den Kurfürsten von Braunschweig-Lüneburg gerichtet, in dessen Herrschaftsbereich (auch Chur-Hannover genannt) Münden lag, und deshalb (!) schrieb Papin aus der Landgrafschaft Hessen seinem in Hannover lebenden Freund Leibniz mit der Bitte, dessen Landesherrn Georg (seit 1714 engl. König) die Petition vorzutragen. – Das alles ist den amerikanischen Autoren nicht bewusst; dennoch liegen dem Bericht historische und geographische Realien zugrunde (analog verhält es sich mit den oft fehlerhaften Pilgerberichten des Mittelalters!).

Festzuhalten bleibt, dass Ludolf von Sudheim mit "Corsica" weder das große Korsika nördlich Sardinien noch das kleine Pantelleria¹⁷² westlich Malta meinte, sondern die im Mittelalter "Corsica" genannte Insel Korfu, die am Seeweg von Venedig in den Orient liegt. Deshalb verortet Ludolfs Pilgerbericht den Schiffbruch des Apostels Paulus im westgriechischen Inselraum, und zwar "prope Corsicam", also "nahe" der Insel Korfu. Und dementsprechend wurde die kleine, ca. 20 qkm umfassende Insel Paxos, die südlich von Korfu liegt, von den Einheimischen als der Ort des *Naufragium Pauli* betrachtet. So schrieb der Jerusalempilger Ioanne Cotovico im Jahr 1612: "*Plinio Paxoae dictae, quadhodie Paxum & Antipaxum vulgus appellat. ... Dinum Paulum ad has insulas quandoque appulisse, ac nullum propterea in ijs gigni animal venemosum* [vgl. Acta 28,3-6], *vulgo persuasum est*"¹⁷³. Auch noch spätere Autoren wiesen bis ins 19. Jahrhundert hinein auf die von den Paxioten gepflegte Paulustradition hin¹⁷⁴.

172. Wie dargelegt (Anm. 87 u. 144), hieß die Insel Pantelleria (zwischen Sizilien und Tunesien) im Altertum "Cosyra", und aufgrund ihres Namens dient sie als Angelpunkt der These, der Schiffbruch des Paulus habe sich auf Malta ereignet (denn "Cosyra" sei Ludolfs "Corsica"). Hans von Mergenthal (166) bietet 1476 die ähnliche Namensform "Corsyra" für die Insel Korfu. Von "Corsyra nigra" (vgl. Anm. 160) spricht im Jahr 1548 Dionysius Carthusianus (127 b) bzgl. der süddalmatinischen Insel Kurzola; dieselbe Insel nennt Giovanni Zullardo (75) anno 1586 "Corsica nera". Leonhart Rauchwolffen sagt im Jahr 1573 über die Insel "Corfu / sonst Corzyra geheissen" (Feyerabend 348).

173. Cotovico (42 f.); mit Bezug auf Pilinius ("Plinio") nat. 4,52. Vgl. Olfert Dappers Bericht in Anm. 174.

174. So schreibt der Holländer Olfert Dapper (116 [beachte die merkwürdige Seitenzählung im hinteren Teil des Buches!]) im Jahr 1688: "Men zeitd d'Apostel *Paulus* t'eener tyde deze eilanden [Paxoi] zou angedaen hebben: waerom op dezelve, zoo de gemene man geloofd, geen vergiftigh gedierte [Getier] zou houden" (ähnliches erzählten die Malteser mit Bezug auf Acta 28,3 ff.; vgl. Anm. 125). Der Generalstabsoffizier Jean Paul Bellaire (193) berichtet nach der Annexion der westgriechischen Inseln durch napoleonische Truppen im Jahr 1806: "Saint-Paul parle de ce port [Gaios auf Paxos] dans une de ses épîtres [diese Vermutung von Bellaire ist falsch: Paulus erwähnt im Titusbrief (3,12) die 50 km südöstlich von Paxos gelegene Hafenstadt Nikopolis]. Les Paxiniotes croient que cet apôtre habita quelque temps leur île". Auch der Engländer Tertius T.C. Kendrick (34) verweist in den Jahren 1813-22 auf die "ancient tradition Saint Paul the Apostle is said to have landed here", und, wie der österreichische Erzherzog Ludwig Salvator (209) im Jahr 1887 berichtet, besitzt die 1837 erbaute Kirche Agii Apostolii in Gaios (Hauptort von Paxos) neben der Ikonostase "einen Giebelaltar des Heiligen Paulus".

Aufgrund der hier vorgelegten historisch-geographischen Analyse lokalisiert Ludolf von Sudheim in seinem Reisebericht den Schiffbruch des Apostels Paulus also keineswegs auf Malta, sondern im westgriechischen Inselraum.

6) Jakob von Bern (Paulus strandete auf der Insel "Crete")

Ein weiterer spätmittelalterlicher Beleg, der das *Naufragium Pauli* lokalisiert, ist eine Notiz des Jakob von Bern (auch Jacopo da Verona genannt), der Lesemeister der Augustiner-Eremiten in Verona war und im Jahr 1346 von Venedig nach Palästina reiste. Jakob lokalisiert den Schiffbruch des Apostels Paulus eigenartigerweise auf Kreta: "Idem [dort] in der selben innsel Crete is gar ein hoher pergch [hoher Berg], den man verr sieht auf dem mer [den man von Ferne auf dem Meer sieht], da Sant Pauls sich selber ledigt von der Schlaggen [Schlange] oder vipper nater, all geschriben ist in dem puch [Buch] der werch [der Werke = Taten] der zwelff poten [zwölf Apostel] in dem achten capitel [sic.: Kapitel 28]"¹⁷⁵. Abgesehen von der Schlangenbiss-Episode (Acta 28,3-6), die für Jacob von Bern, wie für die meisten anderen Berichterstatter auch, das erwähnenswerteste Ereignis infolge der Strandung des Paulus ist¹⁷⁶, gilt dem hohen Inselberg die besondere Aufmerksamkeit, wie auch einer anderen Fassung der Reisenotizen des Jacob von Bern zu entnehmen ist: "der perkch [Berg] haisst Sannd [Sant] Pauls pergch, den sieht man vierzig meil auf dem Meer"¹⁷⁷.

In dieser kurzen Notiz über das *Naufragium Pauli* erscheint nicht nur die Lokalisierung auf Kreta seltsam, die ansonsten nirgends überliefert ist, sondern

175. Röhricht/Meissner, Pilgerreisen 49. "Man sagt auch da selb, es hab Sannd Pauls seinem wirt die gnad geben und allem seinem gschläch [Geschlecht, Nachkommen], das sie die schlangen nit beschedigen mugen [dass ihnen die Schlangen keinen Schaden zufügen]" (aaO.).

176. Vgl. Jacob von Bern (Röhricht/Meissner, Pilgerreisen 49); s.a. Konstantin VII. (Moravcsik A 36), Konrad von Querfurt (195), Ludolf von Sudheim (Deycks, Itinere 17), Ulrich Brunner (Röhricht, Kanonikus 49), Sachsenherzog Heinrich (Mencius 81), Jean Quintin d'Autin (45 f.), Ioanne Cotovico (43).

177. Röhricht/Meissner, Pilgerreisen 49 (Jakob schreibt das Wort Berg unterschiedlich: "pergch" und perkch"). – Jacob von Bern verfasste die "lateinische Beschreibung der Pilgerreise teils aus der Erinnerung, teils angelehnt an die verbreitete Descriptio terrae sanctae des Burchardus de Monte Sion". Die deutsche Übersetzung von Jacobs Bericht mit dem Titel "Buch der Kirchfahrt" folgt dem lateinischen Original "ziemlich getreu" (Halm 49).

zudem, dass als einzig geographisch erwähnenswerter Aspekt der großen Mittelmeerinsel *ein* hoher Berg genannt wird, der weithin übers Meer sichtbar sei, wo doch das längliche Kreta als Charakteristikum *drei* ausgesprochen hohe und weithin sichtbare Gebirge aufweist¹⁷⁸. Also, warum spricht Jacob von einer an seinem Seeweg liegenden griechischen Insel, die bloß *einen* besonders hohen und einprägsamen Berg aufweist? Aus historisch-geographischer Sicht würde man aufgrund dieses morphologischen Charakteristikums eher an die Insel Kephallenia denken, deren Alleinstellungsmerkmal seit Menschengedenken das 1.628 m hohe Aenos-Massiv ist, das schon im Homerischen Epos die Göttin Athene hervorhob¹⁷⁹ und noch in der Neuzeit u.a. den Kaiser Napoleon Bonaparte beeindruckte¹⁸⁰.

Der einst weltbekannte Aenos, der aufgrund der dunklen Tannenwälder auch "Monte Nero" genannt wurde¹⁸¹ und auf dem offenen Meer bis zu 150 km weit sichtbar ist¹⁸², stützte als "westlicher Eckpfeiler Griechenlands"¹⁸³ den früher weitgehend auf terrestrischer Navigation beruhenden Seeweg von Süditalien und Sizilien nach Griechenland und in die Levante¹⁸⁴. Da der katzenbuckel-

178. Die drei, bis 2.456 m hohen Gebirgsstöcke Kretas sind von West nach Ost die Weissen Berge, das Ida-Gebirge und das Dikti-Gebirge (s. Anm. 189). In den Pilgerberichten wird deshalb bei Kreta nicht von einem hohen "Berg" gesprochen, sondern vom "Gebirge": So sahen u.a. Felix Fabri und die Mitreisenden "die Insel Creta oder Candia mit seinem hohen Gebirge" (Fabri 198 u. 196 b; Feyerabend 181; ebd. noch zwei weitere Male "Gebirge"; nur 181 b "Gebirg", aber eben nicht "Berg").

179. Hom. Od. 13,351. Schon Homer rühmt wiederholt das heimatliche und "weithin sichtbare" (Od. 2,167; 9,21; 13,212, 325; 14,344, 19,132) Gebirgsmassiv auf der Insel des Kephallenekönigs Odysseus als Erkennungsmerkmal (Ilias 2,632; Od. 9,21 f.; 13,351) und versieht es sogar mit dem Attribut *αἰγιόρατες* (Od 9,25), das nur wenige, ganz hervorragende Phänomene in Ilias und Odyssee führen, wie die strahlenden Sterne des Nachthimmels (Ilias 8,555) oder die Aegis des Zeus (Ilias 15, 308).

180. Sogar Kaiser Napoleon Bonaparte erkundigte sich nach "dem berühmten Wald des großen Berges" von Kephallenia (Partsch, Kephallenia 91; das berichtet auch Charles Napier 336), der "als einzige Erscheinung dieser Art von weit und breit her in die Augen springt" (Mousson 44).

181. Partsch, Kephallenia 92. "Oft wird der Wald in Historischen Quellen als etwas Besonderes und Auffallendes dargestellt," weil er der einzige Tannenwald der westgriechischen Inseln ist und eine endemische Art namens *Abies cefalonica* aufweist (Knapp 18).

182. Neumann/Partsch 148, Anm. 1 (bis "154" km).

183. Partsch, Kephallenia 23.

184. Wer von Kephallenias westlichstem antiken Hafen namens "Pale abends ausfuhr, und am Morgen noch die Sonne hinter dem scharfen Kamme des Aenos emposteigen sah

artige Aenos parallel zur Küste streicht und sehr steil zum Meer abfällt¹⁸⁵, und die Insel Kephallenia zudem "am weitesten vom Festland entfernt in das offene Ionische Meer vorspringt"¹⁸⁶, erscheint er überdies mächtiger und höher als er ohnehin ist. Noch Ende des 19. Jahrhunderts nahmen englische Forschungsreisende sogar an, der kephallenische Aenos sei im griechischen Erdraum "second in height only to mount Olympus"¹⁸⁷, und die Insel Kephallenia besitze somit "the highest point of land in any of the islands off the coast of Greece"¹⁸⁸.

Tatsächlich aber sind die Gebirge Kretas die höchsten aller griechischen Inseln, doch weisen sie zum Meer hin nicht einen derart steilen Böschungswinkel auf wie die längliche Bergflanke des Aenos auf Kephallenia¹⁸⁹. Die Pilgerreisenden des Mittelalters passierten auf ihrem Seeweg ins Heilige Land während der Fahrt von Korfu nach Kreta den breiten und hochaufragenden Aenos meist in unmittelbarer Nähe. So schrieb Ottheinrich, Pfalzgraf zu Rhein, über seine Pilgerfahrt ins Heilige Land im Jahr 1521 auf der Etappe von Korfu nach Zakynthos: "über zur lincken seiten unserm fahrn nach über das mer sahen [wir] ein großen langen berg hoch über die genant insul fürgehn, der wurde uns genandt Cinera"¹⁹⁰.

[zur Kurskorrektur geeignet], konnte beim Anbruch der nächsten Nacht schon die [im Altertum stets] vom Glutschein der Lava durchleuchtete Dampfsäule des Ätna [auf Sizilien] am westlichen Horizont als erstes Anzeichen der Nähe Siziliens begrüßen" (Parsch, Kephallenia 40).

185. Der 7 km lange, zwischen 1.500 und 1628 m hohe Gipfelkamm streicht in nur 4 km Entfernung parallel zur Meeresküste (Böschungswinkel 1 : 2,5).

186. Philippon/Kirsten II 504.

187. Goodisson 131.

188. Ansted 313. Zumindest ist der Aenos "the most striking feature in the general aspect of the [Ionian] islands" (Holland 50).

189. Die Gipfel der drei hohen Gebirgsstöcke Kretas (von West nach Ost: Pachnes 2.453 m, Psiloritis im Ida-Gebirge 2.456 m, Dikti 2.148 m) liegen der Südküste Kretas am nächsten mit 6, 17 und 15 km Entfernung. – Indes, Jacob von Bern passierte auf der Fahrt von Venedig ins Heilige Land die Nordküste Kretas (Röhricht/Meissner, Pilgerreisen 49).

190. Rott 77. Mit der "genant insul" meint Ottheinrich "Corsina", die Rott (77, Anm. 2) als "Corfu" deutet; jedoch verballhornt Ottheinrich die Insel Korfu als "Cirren" und "Circien" (Rott 77 u. 103), womöglich aufgrund der neugriechischen Klangfarbe des Wortes Kerkyra, sprich Kirkira. – Den Bergnamen "Cinera" deuten Reinhold Röhricht und Heinrich Meissner (Pilgerreisen 366, Anm. 3) als "Chimara" und beziehen ihn auf Korfu. Zwar ist Ottheinrichs Text auf der Seite mehrfach gestört (dies. 366), aber mit dem mächtigen Berg dürfte der Aenos gemeint sein, zumal Ottheinrich davor und dahinter bereits die Insel "Santi" (Zante, Zakynthos) nennt. – Kurz darauf erwähnt Ottheinrich das "gross schloss anzusehen heist Turnes", das Röhricht und Meissner (Pilgerreisen 366) als

Und von diesem gigantischen Berg auf Kephallenia¹⁹¹, der "wie eine schroffe Wand zwischen Himmel und Erde steht", um mit den staunenden Worten des weitgereisten Fürsten von Pückler-Muskau zu sprechen¹⁹², war sicherlich auch schon der Pilgerreisende Jakob von Bern beeindruckt¹⁹³, und so wird er nach der Jerusalemfahrt in seiner Reisebeschreibung den "hohen und auf dem Meer weithin sichtbaren Berg" versehentlich der gebirgigen und bekannten Insel Kreta zugeschrieben haben, anstatt der Insel Kephallenia, deren faszinierendes Charakteristikum für den vorbeifahrenden Seereisenden die unerwartet hohe Gebirgswand des Aenos ist.

Sicherlich hatte Jakob von Bern den westgriechischen Inselbogen mit dem hervorstechenden Berg Kephallenias auf der Nonstop-Etappe von der apulischen Hafenstadt Otranto nach Korone an der Südwestspitze des Peloponnes erblickt, denn er durchfuhr diesen Inselraum bei gutem Wetter "am suntag am achzehenden Juni [1346] und mit gluckhaftigem wind". So passierte er auf dem offenen Meer linkerhand "die innsel Corsum [Korfu], Clarensam [Glarenza], Cephaloniam [Kephallenia] und mer stet [mehrere Städte] des fürsten Amoree [des Fürsten von Morea = Peloponnes]"¹⁹⁴. Selbst wenn das Schiff, mit dem Jakob reiste, in größerer Entfernung an den westgriechischen Inseln vorbeifuhr, hatte er bei der explizit genannten guten Wetterlage den mächtigen Aenos auf Kephallenia sehen können. Denn den "Sannd [Sanct] Pauls perkch [Berg], den

"das alte Thryum an der Mündung des Alpheios" deuten. Jedoch versteht Ottheinrich unter dem "großen Schloß" namens "Turnes" offensichtlich die mächtige und vom Meer aus sichtbare Frankenfestung Castell Tornese an der Nordwestspitze des Peloponnes (Kap Kyllini, Glarentza); vgl. Anm. 199.

191 Über ihre Pilgerreise im Jahr 1435 berichten die Markgrafen Johann und Albrecht von Brandenburg - Ansbach auf der Etappe von Korfu nach Kreta: "Item darnach ein Insel und Berg, do die Jungfrau Inn war, do Troja zerstört wurde" (Schneider 104). Gemeint ist die schöne Helena, die mit Paris zunächst wahrscheinlich nach Kephallenia (Ilias 3,445: Κόρυνη) geflüchtet war (vgl. Anm. 36 u. Warnecke, Homer 82-87); womöglich meinten die Markgrafen aber die Insel Kythera, die im Mittelalter in Zusammenhang mit der schönen Helena genannt wird: s. Anm. 243.

192. Pückler-Muskau III 507. Vgl. Anm. 233.

193. Denn Jacobs Seereise nach Kreta führte von Venedig über "Aitranti" [Otranto] entlang der westgriechischen Inseln nach "Koron" [Κορώνη; ital. Corone] an der Südwestspitze des Peloponnes, und von dort weiter über die Insel "Kithira" [Kythera] nach Kreta (s. Halm 49).

194. Röhricht/Meissner, Pilgerreisen 48.

sicht man vierzig meil auf dem Meer“ (d.h. der Berg der Insel ist über dem Meer mindestens 80 km weit sichtbar)¹⁹⁵. Als der Jerusalempilger Heinrich Rantzau der Jüngere auf der Rückfahrt vom Heiligen Land im Jahr 1623 auf der westgriechischen Insel ”Zanthe“ (Zante, Zakyntos) eintraf, fiel ihm aufgrund des Aenos schon dort ”gar schön in die Augen / als Cafalonia [Cefalonia, Kephallenia] die doch 30 Welsche Meilen davon [entfernt] liegt“¹⁹⁶. – Aber ungeachtet dessen, ob der von Jacob von Bern erwähnte, für die Paulusinsel signifikante Berg sich auf Kreta oder Kephallenia erhebt¹⁹⁷, der ausgesprochen weit hin sichtbare ”Heilige Paulus-Berg“ (”Sannd Pauls pergh“) ist der flachen, maximal 253 m hohen Insel Malta definitiv nicht zuzuordnen.

Die hier geäußerte und begründete Annahme, Jakob von Bern habe in seinen Erinnerungen an die aufregende Pilgerreise den weithin sichtbaren ‘Berg des Heiligen Paulus’ versehentlich von der westgriechischen Insel Kephallenia

195. Da in der Mitte des 14. Jhs. im Alpenraum ”der mäle [Meile] ieklich tüsent schrit tet, ein schrit vünf vüesse het“ (Konrad von Ammenhausen, V. 18140, im Jahr 1337; s. Meile, Deutsches Rechtswörterbuch – DRW; www.rzuser.uni-heidelberg.meile.htm), und tausend Schritte zu je ca. 2 m (1 Passo = 5 Piedi = 2,04 Meter) also gut 2 km betragen, war Berg der Datierung: Paulusinsel über 80 km weit zu sehen. – Der Aenos auf Kephallenia ist mit guten Augen und unter günstigen Sichtverhältnissen sogar fast doppelt so weit sichtbar; s. Anm. 182).

196. Rantzau 8. Die Namensform ”Cafalonia“ ist hier ein Flüchtigkeitsfehler, denn Heinrich Rantzau d.J. schreibt dreimal korrekt ”Cefalonia“ (7 u. 8).

197. Aufgrund folgender Notiz des Jerusalempilgers Peter Fassbender aus dem Jahr 1492 könnte man beim Paulus-Berg zunächst an Kreta denken: ”Item by der stat is eyn bergh, dae uff Jupiter hayt gewoynt und dair entghen ys eyn hoech bergh, dae Sent Pauwels [Sankt Paul] in hayt gedain penitentic und geschrieben die Episteln zu den Corynthern“ (Röhricht/Meissner, Pilgerreisen 252 f.). Dabei denkt man die antike Erzählung, derzufolge Hera den neugeborenen Zeus in der Diktäischen Höhle (im Altertum: Δικταϊον Ἄντρον) vor ihrem Gemahl Kronos versteckte und von Nymphen des aufziehen ließ (Hesiod Theog. 477 ff. u.a.); jedoch liegt der Berg mit der Höhle keineswegs ”bei der [Haupt-] Stadt“ Kretas, sondern im östlichen Dikte-Gebirge. – Obwohl der mythische Wohnsitz des Zeus auf dem Olymp war (bereits Hom. Od. 1,27; 6,42 ff. u.a.), trifft Peter Fassbenders Aussage, ”by der stat is eyn bergh, dae uff Jupiter hayt gewoynt“, hervorragend auf Kephallenia zu, denn ”Jupiter had, on mount Aenos, in Cephalonia, a temple renowned throughout all Greece“ (Kendrick 114). Und Josef Partsch schreibt über Kephallenia (88): ”Einen Punkt darin scheint das ganze Altertum wie ein Wahrzeichen der Insel gekannt zu haben: das Heiligtum des Zeus Ainesios“ nahe dem 1.628 m hohen Gipfel. Schon Hesiod (theog. 42) kennt den kephallenischen Zeus, und von einem hieron des Zeus sprechen Strabon (10,2,15) sowie ein Scholion zu Apollonios Rhodios (2,297), und die *Tabula Peutingeriana* verzeichnet sogar einen Tempel (Partsch, Kephallenia 88).

auf die südgriechische Insel Kreta übertragen, wäre nicht nur aufgrund der verwirrenden Fülle an Reiseerlebnissen verständlich (Jakob war in Italien und im Adria-raum, in Griechenland und in der Levante, im Heiligen Land, dem Ziel seiner Reise, sowie in Syrien, auf dem Sinai und in Ägypten). Angesichts des umfangreichen Itinerars mit den verschiedenen Weltgegenden erscheint die mutmaßliche Verwechslung von Informationen über die beiden griechischen Inseln Kreta und Kephallenia durchaus möglich¹⁹⁸, zumal wenn man bedenkt, wie schlampig Jakobs kurzer Hinweis auf die Paulusinsel verfasst wurde. Abgesehen davon, dass er als Lesemeister der Augustiner protokolliert, der Schiffbruch des Paulus würde "im achten capitel" der Apostelgeschichte erzählt, anstatt im 27. Kapitel, kommt er bei der geographischen Skizzierung des griechischen Insel- und Küstenraums nachweislich durcheinander, wie die Aufzählung der Toponyme zwischen Apulien und Kreta indiziert: Auf der Fahrt sah er "die innsel Corsum, Clarensam, Cephaloniam"¹⁹⁹. Tatsächlich passierte Jakob nach der Insel Korfu ("Corsum") zuerst Kephallenia ("Cephalonia") und danach Glarenza ("Clarensa"), und nicht umgekehrt; zudem ist "Clarensam" keine Insel, sondern die Nordwestecke des Peloponnes.

Dass es sich in der schlampigen Notiz des Jakob von Bern bei der Lokalisierung der Schiffbruchinsel des Paulus mit dem heiligen Paulus-Berg lediglich um eine Verwechslung der griechischen Inseln Kreta und Kephallenia handeln dürfte, dafür spricht noch ein weiteres Argument: Das Schiff, mit welchem der Apostel Paulus nach Rom reiste, geriet in Seenot, kurz nachdem es vom südkretischen Hafen Kaloi Limenes abgefahren war und das Eiland Klauda passiert hatte²⁰⁰, das der Insel Kreta im Südwesten vorgelagert ist. In venezianischer Zeit bezeichnete man eines der Eilande nahe Kreta auch als "Cosica", wie dem Buch "Creta Sacra" des Flaminio Cornelio zu entnehmen ist: "Cosica Insula prope Cretam"²⁰¹. Das erinnert auffällig an die Textpassage bei Ludolf von Sudheim:

198. Vgl. Anm. 170.

199. Röhrich/Meissner, Pilgerreisen 48. Vgl. Khull (49): so "fuhren wir vorbei an den Inseln Corfu, Clarenza, Cephalonia".

200. Acta 27,14 ff. (Klauda, auch Gaudos genannt). Flaminio Cornelio (Index; s.a. I 4 u. II 83) bezeichnet Gaudos als "Paximadi Insula prope Cretam"; der Inselname erinnert an die kleine westgriechische Insel Paxos, die man auch für den Ort des Schiffbruchs Pauli hielt (siehe Anm. 174), weil sie "prope Corsicam" (siehe Seite 21), also nahe der "Corsica" genannten Insel Korfu lag.

201. Cornelio (Index, Seite LVIII); s.a. Teil I, 54.

”*insulam nomine Corsica. Prope hanc insulam sanctus Paulus apostolus ... naufragium fuit passus*“²⁰². Demnach liegt, wie bereits besprochen, die Insel des Schiffbruchs Pauli ”nahe der Insel Corsica“, also nahe der in den Pilgerberichten auch ”Corsica“ genannten westgriechischen Insel Korfu. Da es aber zudem eine Insel ”Cosica“ nahe Kreta gab, könnte der nachlässige Jakob von Bern den Namen der westgriechischen Insel ”Corsica“ (Korfu) mit dem der im kretischen Meeresraum liegenden Insel ”Cosica“ verwechselt und folglich die ”*prope Co[r]sicam*“ liegende Paulusinsel mit Kreta identifiziert haben, zumal ihm als Augustinermönch bewusst war, dass der Apostel während der Romfahrt auch auf der Insel Kreta gewesen war²⁰³.

7) Ulrich Brunner (Paulus strandete entweder auf der Insel ”Memphis“ oder auf ”Milo“)

Im Jahr 1470, also rund 125 Jahre nach den Jerusalemreisen von Ludolf von Sudheim und Jacob von Bern, unternahm der Kanonikus Ulrich Brunner vom Haugstift in Würzburg eine Pilgerfahrt ins Gelobte Land. In seiner Reisebeschreibung verweist er auf der Hin- und Rückreise auf das *Naufragium Pauli*, aber er setzt den Ort des Schiffbruchs in zwei unterschiedlichen Regionen des griechischen Erdraumes an. So sind diese beiden einander widersprechenden Lokalisierungen nun historisch-geographisch zu untersuchen.

Zunächst erzählt Ulrich Brunner, im Raum ”Candia“ (venezianischer Name für Kreta) ”hat sanctus Pauliis die gantzenn inseln zu christlichem glaubenn bracht“. Und als Ulrich von Kreta (”Candia“) bis Rhodos (”Rodisz“) weitergereist ist, schreibt er: ”... und uff die lincken Hant [Hand] weyt vom wege leyt die insel Memphis²⁰⁴, die man in *actibus* [Apostolorum] nennet Mittilene, do sanctus Paulus hin kam, do er appellirt ad cesarem [an den Kaiser] und das schiff zu brach und in [ihn] die slannge beisz [die Schlange biss], und nit weyt dovon sol

202. Deycks, *Itinere* 17.

203. Acta 27,7-14. Vgl. Tit. 1,5.

204. Die Anmerkung des Kommentators zum Inselnamen ”Memphis“ in Ulrich Brunners Text lautet: ”Gemeint ist die Insel Melita (Malta), die unbegreiflicherwise hier angezogen wird“ (Röhricht, Kanonikus 24). – In der *Dissertatio de Melita Pauli* aus dem Jahr 1707 taucht bei der Deutung des Wortes βάρβαροι (Acta 28, 2 u. 4) ebenfalls der Name ”Memphis“ auf: ”*Barbara Pyramidum sileat miracula Memphis*“ (Wandalinus/Möller 34).

die ininsel sein, do sanctus Johannes Evangelista apocalisim geschrieben hat und heist insola Johannis²⁰⁵. Wie die ersten und letzten Worte des Satzes eindeutig indizieren, verortet Ulrich die Paulusinsel in der Ägäis. Denn erstens liegt für den ins Heilige Land ostwärts fahrenden Pilger auf der Etappe zwischen Kreta und Rhodos ”uff die lincken Hant [Hand]“ das Ägäische Meer, und zweitens ist die ”insola Johannis“, die sich ”nit weyt [nicht weit]“ von der Schiffbruchinsel des Apostels Paulus entfernt befindet, bekanntlich das der kleinasiatischen Küste vorgelagerte Eiland Patmos, auf dem der Apostel Johannes (wohl nicht der ”Evangelist“, wie Brunner schreibt) die Apokalypse verfasste²⁰⁶.

Also, für den von Venedig aus per Schiff in den Orient fahrenden Ulrich Brunner liegt die Paulusinsel namens ”Memphis“, von Rhodos aus gesehen, ”uff die lincken Hant weyt vom Wege“. Ulrichs zusätzlicher Hinweis, dass man ”Memphis“ auch ”Mittilene nennet“, weist auf die ca. 350 km nördlich von Rhodos liegende Ägäisinsel Lesbos, die und deren Hauptstadt Mitylene bzw. Mytilene hieß²⁰⁷, womit sie dem in der *Vetus Latina* und *Vulgata* (Acta 28,1) genannten Namen der Paulusinsel (”Mitylene“ u. ”Mytilene“) zu entsprechen schien²⁰⁸. ”Nicht weit davon“ befindet sich Ulrichs Bericht zufolge die Insel des Apostels Johannes, und so liegt Patmos auf halbem Wege zwischen Rhodos und Lesbos bzw. Mytilene. – Der Kaplan Felix Fabri, Mönch des Dominikanerordens in Ulm, der nur ein Jahrzehnt nach Ulrich Brunner in den Jahren 1480 und 1483/84 zweimal auf dem üblichen Seeweg von Venedig aus ins Heilige Land und zurück reiste, weist ebenfalls darauf hin, dass der Apostel Paulus während der Romfahrt auf der Insel Lesbos Schiffbruch erlitt²⁰⁹. Bei dieser Lokalisierung

205. Röhricht, Kanonikus 24.

206. Bibel, Offenbarung 1,9. – Auf dem kleinen Patmos, das in der römischen Kaiserzeit als Verbannungsort diente, soll Johannes ”um 95 n.Chr.“ die Offenbarung verfasst haben (Kaletsch 516).

207. Die Insel Lesbos ”wurde später [in der Spätantike] nach ihrer Hauptstadt Mitylene genannt: Geogr. Rav. 5,21. Suid. h. v. Hierocl. p. 686. Eustath. ad Hom. Il. 9,129. u. ad Od. 3,170“ (Forbiger III 163).

208. Siehe die Anmerkungen 12, 13, 14.

209. Bouzek 1. Vgl. Anm. 210. – Bislang konnte ich im umfangreichen lateinischen Pilgerbericht des Felix Fabri und in den Varianten bzw. frühen Übersetzungen (u.a. in Feyerabends ”Reißbuch des Heiligen Landes“, das schon im 16. Jh. mehrere Auflagen erlebte) die Stelle nicht finden, sondern nur, dass Felix Fabri auf die vielen Felsen bzw. Riffe hinweist ”est in Cycladium insulis, et in mare Achaico, et in mare juxta Illyricum, et Dalmatiam: in quibus locis noctibus non potest fieri navigatio propter rupes, cautes et

folgten beide Pilgerreisende jedoch blind der durch die *Vulgata* evozierten Mitylene-Lesbos-These²¹⁰.

Da Ulrich Brunner während seiner Hinreise ins Gelobte Land nahe Rhodos darauf hinweist, dass weit nördlich diejenige Insel liege, vor der sich das *Naufragium Pauli* ereignete, sei in diesem geographischen Kontext erwähnt, dass sogar die Bewohner der kleinen Ägäisinsel Symi glaubten, der Apostel Paulus habe vor den Riffen ihres Inselraums Schiffbruch erlitten. Symi (66 qkm), das jedoch nur ca. 25 km nördlich von Rhodos liegt, ist die Hauptinsel der als "Esmes" bezeichneten Gruppe von Eilanden²¹¹, zu der die unbewohnten Inselchen Nimos (5 qkm) und Seskli (2 qkm) gehören sowie ein Dutzend winzige Felseilande. Die "scogli di San Paulo", die im Meer südlich des Felseilandes Seskli / Seskli liegen, das wiederum der Insel Symi südlich vorgelagert ist, verzeichnet Marco Boscini im Jahr 1658 in seiner Karte "Simi"²¹². Das angeblich bei den Esmes zu lokalisierende *Naufragium Pauli* erwähnt noch Jean Thenaud gegen Ende des 19. Jahrhunderts als er "les ferries entre les Essimes Saint Paul" durchfuhr²¹³. Zwar passierte der Apostel Paulus während der Romfahrt auf der Etappe vom lykischen Hafen Myra zur karischen Hafenstadt Knidos die bei Symi liegenden "scoglio di San Paulo" in unmittelbarer Nähe, aber er erlitt dort keinen Schiffbruch, sondern viel weiter westlich, nämlich erst nachdem er von der Insel Kreta abgefahren war²¹⁴.

In seinem Reisebericht kommt Ulrich Brunner während der Rückfahrt vom Heiligen Land nochmals auf das Thema 'Paulusinsel' zu sprechen, jedoch

scopulos. Hoc periculum timebant nautae, qui transducebant sanctum Paulum, ut habetur Actorum 27. v. 29" (ed. Hassler 115). Und in dem Gedicht von Felix Fabri über dessen erste Pilgerreise ist über den Apostel Paulus nur zu lesen: "Gen creta in die alten statt / In der lieb sant paul / selber geprediget haut [hat]" (ed. Schiendorfer, Zeile 211 f.).

210. "Der Mönch des Dominikanerklosters in Ulm, Felix Fabri, nennt die Insel Lesbos, die auch nach ihrer Hauptstadt Mitylena genannt wird, als Ort des Schiffbruches" (Bouzek 1. Vgl. Anm. 209).

211. "Les Esmes est l'île de Symi ou Isola delle Simie" (Thenaud 135, Anm. 3).

212. Boscini 13. Auf der Karte steht neben den südlichsten Felseilanden von Symi gedruckt: "SCOG: DI S. PAVLO" ("SCOG" ist die Abkürzung von "scoglio" = Felsriff). Im kurzen Text des Kapitels "Le Simie" erwähnt Marco Boscini (12) die Paulus-Felsen jedoch nicht.

213. Thenaud 137. Und er sagt (135): "jouxte les Esmes sont les Essenilz Saint Paul"; zudem verweist er im Register (267) auf die "Écueils de Saint-Paul (Les)".

214. Acta 27,5-18.

nennt er sie nun unter einem anderen Namen und lokalisiert sie in der Südägäis: Nachdem Ulrich von Jaffa über Zypern und Rhodos bis Kreta gelangt war und auch dort einen Zwischenstopp eingelegt hatte, ”furen wir wyder zu Candia [Kreta] aus und kamen uff Sonntag zu abet [Abend] uff das mere bey der inseln Milo, die man in *actibus* [*Apostolorum*] nennet Mittilena, dy leyt [die liegt] I C meyl [einhundert Meilen] von Candia, und das mere [Meer] was so ungestüme und der wint uns so wider, das wir in dye porten [die Häfen] der inseln anfahren müssten, und der inseln sein drey und ligen hart bey einander und ligen in der ein inseln zwey slosz [zwei Schlösser] und ein stat [eine Stadt] und habenn gehört zu dem keyserthum gein Constantinopel ... und die Venediger haben die innen [haben sie ihnen: den Byzantinern] und dem keyserthum abgezogen [abgenommen], und disz ist die insel, dorein [in die] sanctus Paulus kam, als er gein [gegen, nach] Rome fur den babst [sic.; nicht Papst, sondern Kaiser!] appellirt und man in [ihn] geyn [nach] Rome gefangen schickt, do brach das schiff bey der inseln“²¹⁵.

Diesem Bericht zufolge gelangte Ulrich Brunner auf der Rückreise von Palästina nach Venedig hinter Kreta zu *drei* nahe beieinander liegenden Inseln (”der inseln sein drey und ligen hart bey einander“), von denen eine ”Milo“ heißt, vor der sich der Schiffbruch des Paulus ereignet haben soll. Da diese Insel namens ”Milo“ einhundert Meilen von Kreta entfernt sei (”dy leyt I C meyl von Candia“)²¹⁶, ist damit wohl die griechische Kykladeninsel Melos (ital. Milo) gemeint, die ca. 120 km nördlich von Kreta in der südlichen Ägäis liegt. Nachdem Ulrich auf den Schiffbruch bei der Insel hingewiesen hat (”do brach das schiff bey der inseln“), erzählt er ausführlich von dem Schlangenvunder, das

215. Röhricht, Kanonikus 49. Dem Zitat folgt die ausführliche Erzählung über den Schlangenbiss (vgl. Acta 28,3-6), in der Brunner schreibt: ”do beysz [biss] in [ihn: Paulus] ein slange in ein Arm“; nach Acta (27,3) biss die Schlange den Apostel aber in ”die Hand“. Apellation an den Kaiser: Acta 26,32.

216. Ulrich verwendet die römischen Zahlzeichen nicht in der üblichen Weise, sondern er zerlegt die Zahlen in zwei Terme, die durch eine Leerstelle getrennt sind. Dabei zeigt die erste Zahl die Anzahl der hundert (”C“) Meilen an, d.h. die erste Zahl ist mit Einhundert zu multiplizieren. So sagt Ulrich z.B. über die Insel Zypern: ”und die insel ist VII C meyl weyt [700 Meilen weit von Kreta?] und III C meyl von Rodis und III C meyl von dem heiligen Lande“ (Rhöricht, Kanonikus 26). Die westzyprische Hafenstadt Paphos liegt mittig zwischen Rhodos und dem Heiligen Land (je ca. 400 km entfernt; nach Ulrich je 300 Meilen).

mit den Worten endet: "also begreiff [erfasste] sant Paulus die slangen und warff sie in das feure [Feuer], do glaubten sy [sie: die Anwesenden] an in [ihn], und ist an der selben stat [Stelle/Ort] ein kirch in der ere [zu Ehren] sant Pauls gebawet [gebaut]"²¹⁷.

Ulrich Brunner passierte die Insel "Milo" (Melos) nicht nur auf dem Meer, sondern er weilte vom Abend des 30. September bis zum 2. Oktober 1470 auf der Insel, wie seinem Itinerar mit den meist präzisen Abfahrts- und Ankunftszeiten (Wochen-, Namens- und christliche Feiertage, teils mit Tageszeit) zu entnehmen ist. Deshalb müsste er die Kunde vom dortigen Schiffbruch des Apostels Paulus von den Einheimischen selbst vernommen haben. Falls das zutrifft, dann gab es bemerkenswerterweise nicht nur auf der süddalmatischen Adriain-sel Mljet²¹⁸, ferner auf den westgriechischen Inseln Paxos und Kephallenia²¹⁹ sowie auf der Südlichen Sporadeninsel Symi eine bereits mittelalterliche Paulustradition, die sich auf den Schiffbruch des Apostels beruft, sondern auch auf der Kykladeninsel Melos! Möglich ist jedoch auch, dass der Apostel Paulus infolge der beiden anderen Schiffbrüche, die er während seiner Missionsreisen vermutlich im Ägäisraum erlitt²²⁰, vor Melos gestrandet war; aber dann wurde er nicht dort von der Schlange gebissen. Und wenn, wie Ulrich Brunner erzählt, die lokale Paulustradition noch zu seiner Zeit, also gegen Ende des 15. Jhs. lebendig war, und die Inselbewohner deshalb "zu Ehren" des Apostels eine Pauluskirche gebaut hatten, dann ist kaum verständlich, dass im Spätmittelalter auf Melos "von den 17 Kirchen die Panagia Portiani als Metropolis die bedeutendste war"²²¹. Auch die älteste bekannte Kirche auf Melos, die "Panagia tu Kipu" an

217. Röhricht, Kanonikus 49.

218. Mljet (ital. Meleda, lat. Melete) wird als Ort des *Naufragium Pauli* erstmals von Kaiser Konstantin VII. in der Mitte 10. Jhs. genannt; s. Anm. 93.

219. Bzgl. Paxos s. Seite 28. – Das Praktikon des Grafen Richard Orsini aus dem Jahr 1262 nennt zwei dem Apostel Paulus geweihte Kirchen auf Kephallenia (Soustal 221 u. 230; vgl. 313 f.); die griechischen Textbelege bieten Franziskus Miklosich und Iosephus Müller (18 u. 45). Kephallenia besaß die älteste frühchristliche Gemeinde im zentralen Mittelmeerraum, wie Clemens Alexandrinus (Stromateis III 2, Λ 5,2-9,3) um 150 n.Chr. berichtet. Vgl. Anm. 284.

220. Im zweiten Korintherbrief (2 Kor. 11,25) schreibt Paulus: "dreimal habe ich Schiffbruch erlitten".

221. Kaletsch, Melos 420. – Auf Malta ist zwar die Metroplitankirche (der Bischofsdom) auch nicht dem Apostel Paulus geweiht, sondern dem Apostel Johannes, denn Johannes war seit je her der Ordensheilige des Ritterordens (vgl. Anm. 295). Nachdem der

der Südküste²²², trägt nicht den Namen des Völkerapostels, und auch sonst ist von der Pauluslegende auf Melos nichts bekannt.

So kommen Zweifel auf, ob das *Nafragium Pauli* in Ulrich Brunners Reisebeschreibung wirklich auf die Insel Melos ("Milo") zu beziehen ist, ganz abgesehen davon, dass Ulrich an anderer Stelle seines Berichts den Schiffbruch des Apostels Paulus auf der Insel "Memphis" lokalisiert, "die man in actibus nennet Mitilene," und somit auf die – auch Mytilene genannte – Ägäisinsel Lesbos hinweist, die jedoch weit abseits seiner Reiseroute und auch der des Paulus liegt. Diese Lokalisierung ist offensichtlich dem missverstandenen Toponym "Mitylene" der *Vulgata* geschuldet und wurde wohl später von einem Redaktor eingefügt, zumal es unwahrscheinlich ist, dass Ulrich Brunner selbst in seinem Reisebericht zwei Orte für das *Nafragium Pauli* unkommentiert präsentiert, die einander ausschließen. Überdies hatte Ulrich auf seiner Pilgerfahrt den Inselraum von Lesbos in der Nordägäis gar nicht passiert, und so handelt es sich bei der Mitylene-Lesbos-Variante wohl um einen späteren Einschub.

Deshalb scheint die seltsame "Milo"-Variante, die auch ausführlicher vom *Nafragium Pauli* erzählt, die ursprüngliche zu sein, und so könnte daraus ein konkreter Hinweis auf eine lokale Tradition über den Ort des Schiffbruchs Pauli gewonnen werden. Dennoch sind Zweifel angebracht: Zwar erscheint es verständlich, dass die Paulusgeschichte gerade an dieser Stelle des Itineras erzählt wird, weil Ulrich vor der Ankunft in "Milo" (wie der Apostel Paulus vor dem Schiffbruch auf "Melite") sowohl in Kreta aufgebrochen als auch in Sturm und schwere See geraten war²²³, aber das bereits erwähnte Faktum, demzufolge eine Paulustradition auf Melos (Milo) ansonsten nicht bekannt ist²²⁴, nähren erheb-

Johanniterorden im 16. Jh. Malta als Lehen verliehen bekam, baute er jedoch prächtige Pauluskirchen (s. Anm. 299).

222. Kaletsch, Melos 419.

223. "Und das mere was [war] so ungestüme und der wint und so wider, das wir in dye porten [in die Häfen] der inseln anfahren müssten" (Röhricht, Kanonikus 49). Aufgrund der schweren See ist auch die viertägige Fahrtdauer von Kreta nach Milo verständlich (vom 26. bis zum Abend des 30. September).

224. Felix Fabri, der nur wenige Jahre später zweimal auf Milo bzw. "Mylo" (Melos) eintrifft und ausführlicher über die Insel erzählt, erwähnt die Ankunft des Apostel Paulus nicht (Feyerabend 122 b ff.). "Mylo ist ein schöne Insel ..." sagt Pfalzgraf Ottheinrich im Jahr 1521, und er erzählt einiges über die Kykladeninsel "Mylo der Venediger", aber nichts

liche Zweifel, ob die Geschichte wirklich in den geographischen Kontext von Melos gehörte.

Einen historisch-geographischen Anhaltspunkt, dass "Milo" (Melos) nicht die Brunner'sche Paulusinsel war und auf welche Insel sich das von Ulrich Brunner erzählte *Naufragium Pauli* ursprünglich bezog, bietet der einleitende Satz seiner Paulusgeschichte: "und der inseln sein drey und ligen hart bey einander und ligen in der ein inseln zwey sloz [Schlösser] und ein stat [Stadt] und habenn gehört zu dem keyserthum gein [von] Constantinopel ... und disz ist die insel, dorein [in die] sanctus Paulus kam, als er gein [gegen, nach] Rome fur [fuhr] ... do brach das schiff bey der inseln"²²⁵. Charakteristisch für den zu lokalisierenden Ort des Schiffbruchs Pauli ist also zunächst ein Inselraum, der von drei auffälligen Inseln geprägt ist. Zwar befinden sich unmittelbar nordöstlich der 161 qkm großen Insel Melos zwei weitere Inseln, nämlich Kimolos (53 qkm) und das unbewohnte Polyaigos (18 qkm), aber zum Archipel von Melos zählt als vierte Insel das in nordwestlicher Richtung etwas weiter entfernte und ebenfalls unbewohnte Anti-Melos (9 qkm) sowie einige nicht nennenswerte Felseilande²²⁶.

Nimmt man z.B. das venezianische Buch "L'Arcipelago: Con tute le Isole [etc.]" von Marco Boscini aus dem Jahr 1658 zur Hand, das alle Inseln der Ägäis beschreibt und kartographisch darstellt, erblickt man im Zentrum des Kartenbildes "MILO" die relativ große Insel Melos, die im Westen und Norden von drei kleineren, einander ähnlich umfangreichen Inseln (Kimolos, Polyaigos, Anti-Melos) umgeben ist sowie von neun weiteren Felseilanden. Dementspre-

über den Apostel Paulus (Röhricht/Meissner, Pilgerreisen 395). Desgleichen gilt für Dietrich von Schachten im Jahr 1491 (Röhricht/Meissner, Pilgerreisen 218): "Eine Andere Insell, liegett Ein stedtlein dariennenn, heisset Milo, ist auch desselbigen herrenn" von "Arapelago" (Archipelago = Herzogtum Naxos).

225. Röhricht, Kanonikus 49.

226. So schreibt Karl Ehrenburg (13 f.): "Auf dem durch die gemeinsame Umschliesung durch die Isobathen von 100 Faden (200 m) ... als einheitlicher orographischer Komplex abgesonderten Sockel erheben sich die drei Inseln Milos, Kimolos und Polivos [Polyaigos] mit unzähligen, dem Küstenrand genäherten kleineren unselbständigen Inselchen und Klippen". Aber auch für Karl Ehrenburg besteht die Gruppe nicht aus drei, sondern vier größeren Inseln, wie schon sein Buchtitel indiziert: "Die Inselgruppe von Milos. Versuch einer Geologisch-Geographischen Beschreibung der Eilande Milos, Kimolos, Polivos [Polyaigos] und Erimomilos [Antimilos] aufgrund eigener Anschauung".

chend beginnt die Textseite über "MILO" (Melos) mit dem Satz: "E circuito da diuerse Isolette, tutte deserte, e sono Agentara, Polinno, le Poline, e una quantità di scogli chiamati li Petteni"²²⁷. Auch wenn man die zahlreichen Seekarten aus venezianischer Zeit über die Ägäis im allgemeinen²²⁸ und den Inselraum von Melos (Milo) im speziellen²²⁹ sichtet, kommt man kaum auf den Gedankern, dass Ulrich Brunner mit seinem geographischen Hinweis auf den Seeraum der Paulusinsel ("und der inseln sein drey") Melos mit seinen Nachbarinseln gemeint haben könnte.

Auffällig ist nun, dass Ulrich Brunner auf der Hinreise ins Gelobte Land ebenfalls auf drei signifikante griechische Inseln hinweist: "Am freytag nach corperis christi [22. Juni 1470] furen wir zu Corfu aus", und "am Samstag in viglia Johannis Baptiste [23. Juni] kamen wir zu *dreien Inseln*, die lagen uns *alle drey* uff die lincken hant, die erste heist Mafra, die ander heist Cesolonia, *die dritte* heist Zante, und ligen *alle dreye* in krichischem [griechischem] lande"²³⁰. Damit sind die drei großen Glieder des westgriechischen Inselbogens gemeint, die sich hoch und steil aus dem offenen Meer erheben (die deutlich kleineren

227. Boscini 28; Karte auf Seite 29. Fünf der Felseilande sind auf der Karte namentlich ausgewiesen: "Patre", "Paximadi", "Remomilo", "Petteni", "Poline".

228. Siehe Sphyroeras (et al.), Maps and Map-Makers oft he Aegean: β Naval chart' (Jahr) 1520 (S. 35), B. Bordone 1537 (54), S. Münster 1545 (62/63), T. Porcacchi (1572) 70/71, J. Gastaldi 1575 (90/91), A. Ortelius 1579 (106/107), G. Mercator 1590 (98/99), J. Lazremberg 1638 (118), N. Sanson 1658 (124/125), F.M. Levanto 1664 (126), β Portulan' 1664 (38/39), P. du Val 1677 (130), Van Keulen 1680 (133), N. Visscher 1682 (137), J. Robinj 1683 (148/149), G. Cantelli 1685 (145), β Anonymos' 1686 (150), F. Piacenza 1688 (152), O. Dapper 1688 (161), V.M. Coronelli 1696 (168/169), G. Delisle um 1700 (142/143), J. Lauremberg 1700 (116/117), J.B. Homann nach 1700 (172/173), E. Wells zwischen 1700 u. 1738 (171), M.A. Baudrand 1716 (179), H. Michelot / L. Bremont um 1720 (174), P. Vander Aa 1729 (182/183), F. Grogard 1745 (177), J.B.B. d'Anville 1756 (186/187), J. Roux 1764 (189), Ch. Gouffier 1782 (208/289), L.S. de la Rochette 1791 (198/199), B. du Bocage 1791 (200/201). – Allenfalls auf der Ägäiskarte J. Seller 1716 (176) besteht der Archipel von Melos aus drei größeren Inseln.

229. Siehe Sphyroeras (et al.), Maps and Map-Makers oft he Aegean: T. Porcacchi (Jahr) 1572 (S. 72), A. Ortelius 1584 (108), G. Mercator 1590 (100), S. de Beaulieu 1674 (128), J. Robinj 1683 (146). – Lediglich bei den Melos-Karten von J. Roux 1764 (195) und G.A. Olivier um 1740 (214) erscheinen drei größere Inseln, aber auf beiden Karten ist der Seeraum um Melos so eng gefasst, dass bereits die Insel Anti-Melos außerhalb des Rahmens liegt.

230. Röhricht, Kanonikus 22.

Inseln, namentlich Ithaka, verbergen sich dahinter), nämlich "Maфра" [ital. Santa Maura, griech. Leukas], "Ceso-lonia" [ital. Cefalonia, griech. Kephallenia] und "Zante" [griech. Zakynthos]. Ein Zweifel über die geographische Identität der drei großen Inseln ist ausgeschlossen, nicht nur, weil Ulrich durchaus übliche mittelalterliche Schreibweisen der Inselnamen verwendet²³¹, sondern weil er auf der entsprechenden Reiseetappe die westgriechische Insel Korfu südwärts in Richtung Kreta verlässt und die drei Inseln Leukas, Kephallenia und Zakynthos in korrekter Abfolge von Nord nach Süd nennt. Außerdem fügt Ulrich dem Satz über die drei Inseln hinzu: "und hinter den Inseln leyt ein stat [liegt eine Stadt] genannt Patras, do sanctus Andreas ist gemartert wordenn"²³². Dementsprechend ist der westgriechische Inselbogen, dessen mittleres Glied die große und hohe Insel Kephallenia bildet, dem Golf von Patras vorgelagert, und von der Stadt Patras aus ist Kephallenia auch zu sehen²³³.

Der von Ulrich Brunner auf den westgriechischen Inselbogen bezogene Vierklang der "drei Inseln" in nur einem Satz ("dreien Inseln", "alle drey", "die dritte", "alle dreye") korrespondiert auffällig mit der Formulierung desselben Autors in der Milo-Darstellung: "und der inseln sein *drey* und ligen hart [nahe] bey einander". Und weil Ulrich bei der Formel der "drei Inseln" in den von ihm durchfahrenen griechischen Gewässern an den kephallenischen Inselraum denkt, trifft sein Hinweis auf die drei signifikanten Inseln kaum auf Melos (161 qkm) und seine drei kleinen Satelliten zu (die 53, 18 u. 9 qkm umfassen), von denen zwei schon im Altertum nicht besiedelt waren, sondern auf die bedeutenden Inseln Leukas (293 qkm), Kephallenia (770 qkm) und Zakynthos (407 qkm). Möglicherweise hat also erst ein späterer Redaktor vor Drucklegung der

231. Dass Ulrich Brunner mit "Cesalonia" die Insel Cefalonia meint (von "Cesalonia" spricht auch Johannes Balthasar Metzger 119), bezeugen zudem die damals gängigen Namensvarianten der beiden umliegenden Inseln "Maffra" (Leukas) und "Zante" (Zakynthos). – Soustal (176 f.) bietet für Kephallenia "u.a. [!]" 45 Namensvarianten (z.B. "Zufala", Xifelonie").

232. Röhrich, Kanonikus 22. – Den Apostel Andreas ließ der Statthalter Aegas (bzw. Aegeates) in der von Nero gegründeten Stadt Patras, dem Sitz der römischen Provinz Achaia, kreuzigen; der Legende zufolge an einem Kreuz mit schräg angeordneten Balken (Andreaskreuz).

233. Der Fürst von Pückler-Muskau (III 21) bietet eine stimmungsvolle Schilderung des Blickes von Patras westwärts und somit bis "Cephalonien" [Kephallenia], "dessen jetzt ganz mit Schnee bedeckter Bergkoloß hoch über alle andere Spitzen hervorragte".

Brunner'schen Reisebeschreibung die Paulusgeschichte der Insel Milo / Melos zugeordnet, und zwar nicht nur, weil sie in der Ägäis liegt (wie das Mytilene der *Vulgata*), sondern weil Milo auch "Mellita" genannt wurde (vgl. *Melita, Melite*), wie der Pilgerreisende Johann Michael Heberer berichtet²³⁴.

Auf der Hauptinsel der drei auffälligen Inseln befinden sich Ulrichs Pilgerbericht zufolge "zwey sloz und ein stat", also zwei Schlösser und eine Stadt. Auch das trifft nicht auf die Ägäisinsel Melos zu²³⁵, sondern eher auf die Insel Kephallenia, die mehr als viermal so groß wie Melos ist und zwei mächtige Schlösser bzw. Burgen besaß²³⁶. Jedoch wird in den Pilgerberichten der Aus-

234. "Diese Insel Milo hat vorzeiten Melos oder Mellita geheissen / wegen der menge des Honigs / so es darinnen gibt" (Heberer 411). Dem Inselnamen Melite bzw. Melita der Apostelgeschichte dürfte dagegen das semitische Wort für 'Rettung' zugrunde liegen (Metzler 126 f.). Vgl. schon Johann Christian Kirchmayer (6) anno 1731.

235. Obwohl die Insel Melos unter venezianischer Herrschaft im 15. und 16. Jahrhundert eine Blütezeit erlebte (der Palaiochora oder auch Zephyria genannte Ort "entwickelte sich bis [zum Jahr] 1600 zur Hauptsiedlung mit 5000 Einwohnern"), kann man auf ihr kaum von zwei Schlössern sprechen, sondern nur von der "mittelalterlichen Stadtburg Kastro mit dem Turm des Landesherrn im Innern", die sich auf einer Höhe der Inselhauptstadt Milos (Plaka) erhebt (Kaletsch, Melos 419 f). So schreibt Felix Fabri: "Aber oben auff dem Gebirge lag ein gut Castel / Mylo genannet" (Feyerabend 183), und Albrecht zu Löwenstein berichtet über "Milo": "Es liegt auch ein Schlossz hoch auff einem Felsen bey solchem Port" (Feyerabend 205 b).

236. Kephallenia besaß zwei ausgesprochen große und mächtige venezianische Festungen. Die eine liegt südöstlich der Inselhauptstadt Argostoli auf dem Berg H. Georgios, die andere im Norden der Insel bei Assos. Während die mehrfach erneuerte Festung H. Georgios schon seit byzantinischer Zeit bestand (älteste Erwähnung anno 1262), wurde die Festung Assos ("Naxos") erst ab dem Jahr 1593 gebaut, also ein Jahrhundert nach der Pilgerfahrt des Ulrich Brunner (so schreibt im Jahr 1603 der Pilgerreisende Martinus Seusenius über die Insel "Zephalonia": Da "siet man to der Lincken hant an einem hoeck tegen op den berg dat Castel Sasso [Assos], so binnen 12 Jaren erst van den venetianern gebouwet"; Mühlau 86). Dennoch gab es im Mittelalter auf Kephallenia mehrere als Fliehburgen ausgebaute Festungen, v.a. das "Kastell von Koronus" nahe Poros (Partsch, Kephallenia 75), das auch schon von Heinrich von Sachsen "Paleokastro" genannt wird (Mencius 81), der knapp ein Jahrhundert vor dem Bau der Festung Assos die Insel passierte. So steht z.B. in einem Pilgerbericht aus dem Jahr 1521 (also gut sieben Jahrzehnte vor dem Bau der Festung Assos), die Insel "Ceffolonia" (Cefalonia / Kephallenia) habe "von allem was man bedarf, dazw [dazu] mit starkhen Bletzen [stark befestigte Plätze/Orte] und Schlössern [Plural !] bewart [bewehrt, wehrhaft]" (Röhricht, Berichte 215).

druck "zwei Schlösser" meist für die westgriechische Insel Korfu benutzt²³⁷, die eine der Hauptstationen der Pilgerfahrten auf dem Seeweg von Venedig ins Heilige Land war²³⁸.

Die drei Hauptglieder des westgriechischen Inselbogens, in deren Zentrum Kephallenia liegt, charakterisiert nicht nur Ulrich Brunner im Jahr 1470 mit dem Begriff der "dreien Inseln", sondern auch andere Pilger, die kurz zuvor oder danach ebenfalls von Venedig ins Heilige Land fuhren. So gelangte Gaudenz von Kirchberg im selben Jahr (1470) "zwischen Corfun [Korfu] und Modon [Methone an der Südwestspitze des Peloponnes]" zu "threy intzelen [drei Inseln], aine genannt Zeualenia [Kephallenia], die ander sant Mauera [Santa Maura, Leukas], die trit [dritte] Zannti [Zante, Zakyntos]. Und hat die drei intzelen inn [hat inne: in Besitz haben] der herr von Mauera"²³⁹. Der "Herr von Mauera" über diese drei Inseln war von 1448-1479 Leonardo III., der die Pfalzgrafschaft βCefalonia beherrschte und auf Leukas (Santa Maura, "Mauera") residierte. Auch Sebald Rieter der Jüngere schreibt über seine Rückfahrt vom Heiligen Land im Jahr 1479: noch vor "Corfon" (Korfu), dem griechischen Festland "gegen über sind drey insel [drei Inseln], dy des herrn von Sant Mafra [Santa Maura, Leukas] gewesen, dy hette de Türck den Herrn in der zeyt [Zeit], syder [in der] wir da vor mit der pilgram gallyen [Pilger-Galeere] fur [fort] furen, alle drey dem herrn mit gwallt genommen"²⁴⁰. Tatsächlich hatten die Türken an-

237. U.a. bezeugt Friedrich Steigerwald (der Diener des Grafen Gaudenz von Kirchberg) anno 1470: So "ligent da zway gschloß [zwei Schlösser], ains genannt Alt-Corfun, das ander Neu-Corfun, iedes auf ainen berg und ains armprosttschuß [einen Armbrustschuß weit] von einander" entfernt (Röhricht, Kirchberg 107). – Sebald Rieter sagt anno 1479: "item zu Corfon ist ein statt [Stadt] und zway schloss darob am perg [Berg]" (Röhricht/Meissner, Pilgerreisen 45). – Stephan von Gumpenberg schreibt anno 1449: Korfu "hat zwo gewaltiger Festen [Festungen] gegen einander" (Feyerabend 236 b). – Jacob Wormbser berichtet anno 1561 über die Insel "Corfun, welche Insel zway Schlösser" hat, gar "zway starcker Schlösser" (Feyerabend 217 u. 233). – Auf "Korffon in Krichen [Griechenland] ... sahen wir zwu festen [zwei Festungen] schreibt Georg Pfintzig anno 1436 (Röhricht/Meissner, Pilgerreisen 69). – Peter Rindfleisch notiert anno 1496 über "Corfun": "unnd an der Stadt mitten Inne do ligen auff 2 Schlos" (Röhricht/Meissner, Pilgerreisen 324).

238. Deycks (Pilgerfahrten 26): Venedig – Parenzo (Porec) – [und/oder] Pula [Deycks vertauscht die Reihenfolge] – Zadar (Zara) – Korfu – Methone (Modon) – Kreta – Rhodos – Zypern – Jaffa.

239. Röhricht, Kirchberg 108; ebd. Anm. 10: "Zeualenia" = "Kephallonia".

240. Röhricht/Meissner, Pilgerreisen 135. Sebald Rieter (46) nennt bereits auf der Hinreise ins Heilige Land die drei Inseln "Sant Mafra [Leukas], "Schefflonia" [Cefalonia] und Zante [Zakyntos]".

no 1479, also im Reisejahr des Sebald Rieter, die Pfalzgrafschaft 'Cefalonia' und dessen Sitz auf Leukas erobert.

Auch Paul Walther Guglingen schreibt über seine Pilgerreise im Jahr 1483, dass zwischen Korfu und Modon "tres insulas" liegen, die er von Nord nach Süd korrekt aufzählt: "Prima vocatur Maffra [Santa Maura, Leukas], secunda Thesalonica [Cefalonia, Kephallenia], tertia vero Zante [Zante, Zakynthos]"²⁴¹. Und im Jahr 1521 notiert Pfalzgraf Ottheinrich zu Rhein während seiner Pilgerreise ins Heilige Land, daß die Venezianer insgesamt "800 pferdt soldaten [Kavalleristen] aus diesen dreien inseln geholt haben", v.a. aus "Santa [Santa Maura, Leukas] und "Saffalonia [Cefalonia, Kephallenia]"²⁴². Festhalten bleibt, dass die Pilgerreisenden unter dem fest geprägten Begriff der "drei Inseln" eindeutig die drei großen westgriechischen Inseln Kephallenia, Zakynthos und Leukas verstanden.

Auch Ulrich Brunners Hinweis aus dem Jahr 1480, die drei Inseln hätten früher, zu Zeiten der "sant Helena" (gemeint ist die Heilige Helena, Mutter Konstantins des Großen)²⁴³, also in der Spätantike zum byzantinischen Kaiserreich gehört ("habenn gehort zu dem keyserthum gein Constantinopel und wen[n] sant Helena ...") und seien nun im Besitz der Venezianer ("... und die Venediger haben die innen [haben sie ihnen] und dem keyserthum abgezogen [abgenommen]"), trifft den Sachverhalt, obwohl Leukas, Kephallenia und Zakynthos erst seit den Jahren 1502, 1500 und 1482 offiziell und dauerhaft zu Venedig gehörten. Jedoch standen die drei Inseln während der Pilgerreise des Ulrich Brunner im Jahr 1470 schon seit langem unter der vertraglichen Oberhoheit der Venezianer (Kephallenia seit 1209, Leukas und Zakynthos seit 1449) und wurden von italienischen Grafen regiert²⁴⁴.

241. Sollweck 79. Im Hafen von "Modini" (Modon, Methone) angekommen, wird der Tag "commemorationis sancti Pauli [30. Juni]" begangen (Sollweck 80).

242. Rott 102. Dietrich von Schachten nennt die Insel Kephallenia "Safflonia" (Röhricht/Meissner, Pilgerreisen 180, 220).

243. Die Heilige Helena lebte ca. von 250 bis 330 n. Chr. Diese ist nicht zu verwechseln mit der schönen Helena' aus der Zeit des Trojanischen Krieges: Manche Pilgerberichte erwähnen nämlich im selben Meeresraum die Insel "Cerigo, der Helena Vaterland", womit die Insel Kythera ca. 130 km westlich Melos gemeint ist; "man sagt uns / die schöne Helena aus Griechenland were daselbsten [ge-] bürtig gewesen" (Feyerabend 206 b).

244. Die genannten Inseln gingen durch die Eroberungen der Normannen gegen Ende des 12. Jhs. dem byzantinischen Reich für immer verloren. Während des 4. Kreuzzuges begründete Graf Matteo Orsini (aus Apulien) die Pfalzgrafschaft "Cefalonia", die auch die

Weil Ulrich Brunners Erzählung über den Schiffbruch des Apostels Paulus wahrscheinlich bloß durch ein Versehen des Autors oder durch den Eingriff eines Redaktors auf "Milo" (Melos) bezogen wurde, aber ursprünglich wohl Kephallenia meinte²⁴⁵, ist auch sein Hinweis stimmig, die Inselbewohner hätten zu Ehren des Apostels Paulus eine Kirche errichtet: "und ist an der selben stat [Stätte] ein kirch in der ere [zu Ehren] sant Pauls gebawet [gebaut]". Wie nämlich dem Praktikon des Grafen Richard Orsini aus dem Jahr 1262 zu entnehmen ist, wies Kephallenia im Hochmittelalter schon zwei dem Apostel Paulus geweihte Kirchen auf²⁴⁶, und diese waren unter byzantinischer Herrschaft sogar die einzigen (bislang bekannten) Pauluskirchen in ganz Westgriechenland!²⁴⁷ Ulrich Brunner, dessen Schiff die Insel Kephallenia nur vier Tage nach seinem Aufenthalt auf "Milo" (Melos) passierte²⁴⁸, hätte eine der kephallenischen Pauluskirchen allenfalls vom Hörensagen kennen können, weil er auf der Hin- und

Inseln Leukas und Zakynthos umfasste. Schon Matteo Orsini "erkannte aber 1209 die Oberhoheit Venedigs an" (Kaltesch, Kephallenia 319 f.; vgl. ders. Leukas 389 f., Zakynthos 716 f.). – Seit 1383 unterstand auch die Kykladeninsel Melos den Venezianern.

245. Dafür könnte auch eine Notiz des Grafen Albrecht zu Löwenstein sprechen, der im Jahr 1561 über die Insel "Milo" schrieb: "Dasselbst sahen wir gegen uns über einen alten hohen Thurn [Turm] / in dem haben die Piraten Meerräuber von Cathalonia [Kephallonia] ir [ihre] niderlage [Stützpunkt]" (Feyerabend 188 b). Jacob von Bern verweist auf "ain gross schef [Schiff], das ging von Cippern [Zypern] gegen Venedi[g] und was beraubt worden von einem Koken [Kogge] von Cathelonia" (Röhricht/Meissner, Pilgerreisen 49). Auch Felix Fabri (92 b) sah "das reisige Cathalonische Schiff" mit "den Meer reubern". Da er an anderer Stelle die großen Inseln "Candia" (Kreta), Sicilia (Sizilien) und "Cathaloni" zusammen nennt (Feyerabend 182 b), ist mit letzterer wahrscheinlich Kephallenia (11. größte Mittelmeerinsel) gemeint. Felix Fabri (191) erwähnt in Alexandria ein "Cathalonier Kaufhaus".

246. Soustal 221, 230. Während der Platz der Pauluskirche auf Kephallenias Westhalbinsel kaum noch festzustellen ist, liegt die andere Pauluskirche beim Dorf Pessada auf dem südwestlichen Inselrumpf, nur ca. 10 km von der Stelle des Naufragium Pauli entfernt (Warnecke, Paulus 68-74).

247. Soustal 313 f. "Westgriechenland" meint das gesamte Territorium, das die ehemaligen griechischen Regierungsbezirke (Nomoi) Ioannina, Thesprotia, Arta, Preveza, Aitolia, Akarnania, Kerkyra, Kephallenia, Leukas und Zakynthos umfasst, sowie den Südtteil des Staates Albanien (vgl. Soustal 41).

248. Ulrich Brunner verließ Melos ("Milo") am Dienstag den 2. Oktober, passierte Modon an der Südwestspitze des Peloponnes am 5. Oktober und traf am 8. Oktober "uff Montag nach mitternacht" auf Korfu ein (Röhricht, Jerusalemfahrt 49). Kephallenia liegt auf halbem Weg zwischen Modon und Korfu.

Rückreise im Juni und im Oktober 1480 bloß an der Insel vorbeigefahren war²⁴⁹. Ein Zwischenstopp schien auch nicht ratsam, denn Kephalleia war kurz zuvor (im Jahr 1479) von den Türken unter Ahmed Pascha erobert worden und wurde erst Weihnachten 1500 von den Venezianern zurückgewonnen²⁵⁰.

Wie schon in der schlampigen Reisenotiz des Jakob von Bern die Darstellung der Insel, vor der Paulus strandete, eher auf die westgriechische Insel Kephallenia zutrifft als auf Kreta, so zeugt auch die Paulus-Havarie des Ulrich Brunner, der genau ein Jahrzehnt nach Jakob von Bern nahezu in dessen Kielwasser durch die griechischen Gewässer fuhr, wohl kaum von der unweit Kreta liegenden Insel Melos (Milo), sondern ebenfalls treffender von Kephallenia. Ob beide Berichte von Redaktoren teilweise verändert wurden, ist, trotz einiger Verdachtsmomente²⁵¹, nicht zwingend anzunehmen, da selbst noch moderne Wissenschaftler in ihren Werken manchmal vergleichbar grobe historisch-geographische Fehler begehen und konkrete Informationen über einen bestimmten Ort versehentlich einem anderen Ort zuschreiben²⁵². So sind die zuweilen verwirrenden, weil in einem bestimmten Kontext unstimmen Informationen oft nicht wertlos und vornherein zu verwerfen, sondern sie müssen lediglich historisch-geographisch analysiert und bestmöglich zugeordnet werden,²⁵³ es sei denn, sie sind fiktiv.

249. Röhricht, Jerusalemfahrt 22 u. 49.

250. Kaletsch, Kephallenia 320.

251. Vor allem erscheint in Brunners Bericht die Duplizität des Naufragium Pauli suspekt: Einerseits wird es unter dem Namen "Memphis" auf die nordägäische Insel Lesbos bezogen, andererseits unter dem Namen "Milo" auf die Kykladeninsel Melos. Die Einleitungen der beiden Berichte gleichen sich: "... die Insel Memphis, die man in actibus nennet Mittilene" / "... der Inseln Milo, die man in actibus nennet Mittilena" (Röhricht, Jerusalemfahrt 24 u. 49). Doch welcher der beiden Berichte ist ein späterer Einschub? Wahrscheinlich der weitaus längere, der auf die signifikanten "drei Inseln" verweist und der die Schlangenepisode erzählt. Ursprünglich bezog sich wohl dieser mutmaßliche Einschub auf Kephallenia. – Laut Carl Adolf Herschel (192) wird aufgrund der Toten an Bord (?) "ausser in Kandia [Kreta] auch am 26. Sept. zu Milo angelegt und diese Insel Bl. 74 b bei dieser Gelegenheit beschrieben."

252. Vgl. Anm. 170.

253. Vgl. Warnecke, Historische Geographie 225-230.

8) Heinrich von Sachsen (Paulus strandete auf "Melite" südlich von "Naxus")

Wie die historisch-geographische Analyse ergab, zeugen sowohl die Pilgerberichte der Geistlichen Ludolf von Sudheim und Jakob von Bern aus der Mitte des 14. Jhs. als auch der von Ulrich Brunner aus der zweiten Hälfte des 15. Jhs. über den Ort des *Naufragium Pauli* keineswegs von der Insel Malta, sondern eindeutig von einer Insel im griechischen Erdraum. Und weil selbst Ludolf von Sudheims Bericht die etablierte Malta-Theorie doch nicht zu stützen vermag, werten Malta-Befürworter nun den Reisebericht des Herzogs Heinrich von Sachsen, der ebenfalls den Schiffbruch des Paulus lokalisiert, als "the first definite reference to an authentic stop-over in Malta"²⁵⁴. Aber auch diesen angeblichen Pro-Malta-Beleg aus der Wende des Spätmittelalters zur frühen Neuzeit gilt es kritisch zu prüfen.

Der Sachsenherzog Heinrich reiste im Jahr 1498 auf dem üblichen Seeweg von Venedig über die westgriechische Insel Korfu und Kreta in Richtung Orient²⁵⁵. Während im Pilgerbericht des Ludolf von Sudheim, der anderthalb Jahrhunderte vor Heinrich ins Heilige Land fuhr, "sich nicht einmal die genaue Reiseroute erkennen läßt"²⁵⁶, ist der von Heinrich absolvierte Seeweg detailliert beschrieben. Nachdem der Sachsenherzog seinen Abfahrtshafen Venedig verlassen und die Adria mit den Etappenhäfen Parenz (Porec) in Istrien, Zara und Ragusa (Dubrovnik) in Dalmatien durchquert hatte, gelangte er nach Korfu (Korkyra). Bei der nun folgenden Durchquerung des westgriechischen Inselraumes wird – noch vor der Insel Zakynthos, die dem nordwestlichen Peloponnes vorgelagert ist – die Insel "Melite" genannt, bei welcher der Apostel Paulus Schiffbruch erlitt: "*Prima Insula Graeca, quam Veneti petere solent, est Corcyra, quae nunc Corfu dicitur ... Hinc Naxus insula, Jovis quondam adversus Titanas in bellum proficiscentis augurio celebris. Ad Austrum est Melite, quam Maltham vocant, Pauli Apostoli naufragio nobilis, in qua in sula ex eo tempore serpentes ac viperae innoxiae ac sine veneno esse dicuntur. Hic est Christianorum*

254. Freller, Clergyman 18.

255. Mencius 79-82 (S. 79: von "Venetia" bis "Ragusa". S. 80: von "Ragusa" bis "Corfu". S. 81: von "Corfu" bis "Zakynthus". S. 82: von "Zakynthus" bis "Creta").

256. Moritz 36.

*adversus Turcas pugnalum: illique praeclari equites, qui quondam Rhodi esse consueverant*²⁵⁷.

Aufgrund der beiden Formulierungen *”Ad Austram est Melite, quam Maltham vocant“* und *”Hic est Christianorum adversus Turcas propugnaculum: illique praeclari equites, qui quondam Rhodi esse consueverant“* werten die Befürworter des paulinischen Schiffbruchs auf Malta den Hinweis über das *Naufragium Pauli* in Heinrichs Reisebericht als *”the first definite reference to an authentic stop-over in Malta“*, der von einem Redaktor irrtümlich *βen bloc* in den westgriechischen Inselraum verlegt wurde²⁵⁸. In den zitierten Versen wird der Johanniter-Orden auf Malta gerühmt, der zur Jahreswende 1522/23 durch den Sultan Suleiman den Prächtigen von der Insel Rhodos vertrieben und daraufhin von Kaiser Karl V. im Jahr 1530 mit der Maltagruppe belehnt wurde²⁵⁹.

Diese historische Situation setzt der Reisebericht bereits voraus, und somit zeugt die vorliegende Fassung von einem Anachronismus, der von einem späteren Redaktor verursacht wurde. Denn als Heinrich seine Pilgerfahrt ins Heilige Land anno 1498 unternahm und die Reisebeschreibung verfassen ließ, konnte er noch gar nicht wissen, dass im folgenden Jahrhundert der Ordenssitz der Johanniterritter von Rhodos nach Malta verlegt werden würde. So ist der Bericht des Sachsenherzogs Heinrich an dieser Stelle tatsächlich interpoliert. Aber nicht, wie die Malta-Lobby annimmt, indem die gesamte Schiffbruchgeschichte in einen anderen geographischen Kontext integriert wurde, sondern bloß indem

257. Dublioul 3 f. Vgl. Mencius 81. – Zitiert wurde aus der älteren Ausgabe von Johann Dublioul (1599), und nicht aus der gängigeren von Balthasar Mencius (1612). Sie unterscheiden sich geringfügig in Interpunktion, Groß- und Kleinschreibung, sowie in der Schreibweise weniger Worte (*”bellù“* statt *”bellum“*; *”pugnalcum“* statt *”propugnaculum“*). Hervorzuheben ist in dem Zitat v.a., dass Dublioul *”Melite“* schreibt, Mencius dagegen *”Melitae“*; hier scheint schon der Zeitgeist zu wirken: *Melite – Melitae – Melita = Malta*.

258. *”During the voyage the duke described Corfu, Naxos or Cephalonia, but there suddenly appears the island of Malta [sic. Melite] ...”* (Freller, Clergyman 18). Und weil die Paulusinsel in dem Reisebericht zwischen Korfu und Zakynthos angesetzt ist, und nicht zwischen Sizilien und Afrika, handele es sich angeblich um eine *”hidden interpolation from second hand sources“* (a.a.O.).

259. Der Johanniterorden begab sich nach der Kapitulation auf Rhodos zunächst nach Chania (Kreta), dann nach Messina (Sizilien) und unterhielt während der folgenden Jahre zwei provisorische Sitze in Viterbo (Italien) und Nizza (Frankreich), bevor er die Maltagruppe (Malta, Gozo und Comino) sowie das christliche Vorwerk Tripolis (in Lybien) als Lehen erhielt.

Heinrichs Itinerar bei der westgriechischen Paulusinsel "Melite" mit dem Zusatz "quam Maltham vocant" ("die Maltha genannt wird") versehen wurde sowie mit der abschließenden Laudatio, die Insel sei "die Schutzwehr der Christenheit gegen die Türken" aufgrund der "berühmten Ritter", deren Ordenssitz auf der Insel "Rhodos" war²⁶⁰.

Dieser nachträgliche Eingriff in die Reisebeschreibung Heinrichs verrät sich noch an einer anderen Stelle des vorliegenden Itinerars: Für die übers Meer reisenden Pilger war die Insel Rhodos zwischen Kreta und Zypern ein wichtiger Stützpunkt, den die Pilgerschiffe bis zur Einnahme der Insel durch die Osmanen zur Jahreswende 1522/23 anliefen²⁶¹. Im Itinerar des Sachsenherzogs Heinrich, der im Jahr 1498 ins Heilige Land reiste, wird der Etappenhafen auf Rhodos merkwürdigerweise übersprungen, wie schon der Anfang des Satzes "At inter Cretam & Cyprum ..." ankündigt, der der Beschreibung Kretas folgt²⁶². Da der Redaktor bereits zuvor in den Text eingegriffen hat, um beim Ort des Schiffbruchs Pauli von der Insel "Maltha" und dem dort ansässigen Johanniterrittern zu sprechen, musste er die Reisedestination Rhodos nun tilgen, um Heinrich nicht nochmals zu der Insel des Johanniterordens gelangen zu lassen. Vermutlich war der Redaktor, der vor der Drucklegung des Reiseberichts im Jahr 1612 die anachronistischen Zusätze formulierte²⁶³, verwundert, weil Heinrich das *Naufra-gium Pauli* im westgriechischen Inselraum lokalisierte, und so wollte er durch den Eingriff wahrscheinlich nur den vermeintlichen Irrtum in Heinrichs Itinerar korrigieren.

Überdies ist darauf hinzuweisen, dass noch die mehrere Seiten umfassende Lehen-surkunde vom 24. März 1530, mit der Kaiser Karl V. dem heimatlos gewordenen Johanniter-Orden die Maltagruppe mit vielen schönen Worten überließ, die Insel Malta nirgends bei ihrem antiken Namen *Melita* nennt (bzw. dem biblischen *Melite* oder dem *Mitylene* im Text der damaligen *Vulgata* in Acta 28,1) und kein einziges Wort über den Apostel Paulus und dessen Schiffbruch enthält²⁶⁴. Dieses *argumentum e silentio* illustriert eindrucksvoll, dass es ana-

260. "Hic est Christianorum adversus Turcas propugnaculum: illique praeclari equites, qui quondam Rhodi esse confueverant" (Mencius 81).

261. Vgl. u.a. Ganz-Blättler 96 f. Siehe auch Anm. 238.

262. Mencius 82.

263. Das Vorwort von Balthasar Mencius (er ist wohl der Redaktor) endet mit "anno Christi M.DC.XII".

264. Vertot 157-161. In der Urkunde belehnt Karl V. den Johanniterorden mit den "In-

chronistisch ist, wenn man das im Itinerar des Sachsenherzogs Heinrich genannte *Naufragium Pauli* der schon im Jahr 1498 erfolgten Pilgerreise auf die fernab von Heinrichs Seeweg liegende Insel Malta bezieht.

Gegen die Behauptung, Heinrichs Reisebericht sei "the first definite reference to an authentic stop-over in Malta"²⁶⁵, ist zudem einzuwenden, dass sie überzeugender wäre, wenn auch andere stichhaltige Überlieferungen aus dem Spätmittelalter vom Schiffbruch des Paulus auf Malta erzählen würden und somit die Stelle in Heinrichs Itinerar nicht zum angeblich "ersten authentischen Beleg" für das *Naufragium Pauli* auf der Insel Malta in Anspruch genommen würde. Dieser Sachverhalt sowie der präzise geschilderte geographische Kontext in Heinrichs Itinerar spricht indes für den Schiffbruch des Apostels Paulus im kephallenischen Inselraum²⁶⁶. Und dafür spricht auch die Darstellung der Apostelgeschichte, derzufolge das Schiff mit dem Paulus nach Rom fuhr, unmittelbar westlich von Kreta in Seenot geriet und nach zweiwöchiger Abdrift vor einer Insel strandete, die "in der Adria" lag²⁶⁷. So sind die westgriechischen Inseln nach antikem Sprachgebrauch die einzigen Eilande der südlichen Adria, die sich zwischen dem Süden Apuliens und Kalabrien einerseits und Epirus und dem Peloponnes andererseits erstreckten²⁶⁸.

sulas nostras Tripolis, Melibeti [Malta], et Gaudisii [Gozo] cum omnibus ipsarum civitatum, castrorum, locorum, et Insularum territoris ... " (158). Malta hieß im Mittelalter "Melibeti" (Vertot 158), "Melivetum", "Milivetum", "Mal-tach" und "Maltacia" (Bryant, Observations 63).

265. Freller, Clergyman 18 (Unterstreichung vom Verf.).

266. Bemerkenswert ist, dass das *Naufragium Pauli* auch in Ulrich Brunners Reisebericht (s. vorausgegangenes Kapitel) sich wohl auf Kephallenia bezieht. So ist zu "vermuthen, dass die Brunner'sche Reisebeschreibung den von den sächs. Herzögen Albrecht und Heinrich in den Jahren 1476 und 1498 ebenmässig nach dem gelobtem Lande unternommenen Pilgerfahrten zum Vorbilde gedient habe: eine Vermuthung, die durch die Ähnlichkeit verstärkt wird, welche der über des Herzog Albrechts Reise von einem Begleiter, Joh. von Mergenthal verfasste und bekanntlich mehrfach gedruckte Bericht mit dem Brunner'schen zeigt" (Herschel 189 f.).

267. Acta 27,27. – Daher fokussierte Jacob Bryant (Island 357) die Melite-Frage auf folgendes Kernproblem: "The only question is, which sea is called Adria, or Adriatic; and what island ca be found in that sea mentioned by such a name".

268. Partsch, Adria 418,16-39. Treidler, Epirus 11 ff. (vgl. Anm. 107). Warnecke, Lykophron 305 ff. – So versteht z.B. Ferdinand Dümmler (Aphrodite 2751,55 ff.) unter dem Terminus "Adriatische Inseln" die westgriechischen Inseln.

Ungeachtet des interpolierten Hinweises auf "Maltha", der nur beim ersten Blick von Malta zu sprechen scheint, ist nun zu analysieren, an welcher Stelle des westgriechischen Inselbogens der Schiffbruch des Paulus stattfand. Laut Heinrichs Itinerar ereignete er sich "südlich von Naxos" ("*Hinc Naxus insula, Jovis quondam adversus Titanas in bellum proficiscentis augurio celebris. Ad Austram est Melite ...*"). Mit Naxos ist nicht die gleichnamige Kykladeninsel Naxos in der Ägäis gemeint²⁶⁹, auch wenn der Autor bzw. Redaktor des Berichts daran zu denken scheint, wie der Verweis auf den Kampf des "Jovis" (Jupiter = Zeus) mit den Titanen zu suggerieren scheint²⁷⁰. Denn das Itinerar Heinrichs von Sachsen platziert die Insel Naxos unter den westgriechischen Inseln, und zwar zwischen der Insel Korfu ("Corfu") einerseits und dem kephallenischen Inselraum ("Ithaca" und "Cephalenia") andererseits, der dem Golf von Patras vorgelagert ist. So stellt sich nun die Frage, ob es zwischen den beiden größten westgriechischen Inseln, nämlich Kerkyra (Corfu) und Kephallenia (Cefalonia), einst eine Insel namens Naxos gab?

Eine solche gab es tatsächlich! So ist der nordkephallenischen Halbinsel Erissos der Inselklotz Assos vorgelagert, der während der Wende vom Spätmittelalter zur frühen Neuzeit den Namen "Naxos" trug. Noch heute steht über der Toranlage der venezianischen Festung von Assos eine steinerne Inschrift mit der "archaisierenden Namensform Naxos"²⁷¹. Selbst Thomas Freller, der die Paulusinsel "Melite" im Reisebericht Heinrichs von Sachsen auf Malta bezogen wissen will, akzeptiert die Identität der in Heinrichs Itinerar genannten Insel

269. Naxos ist der antike Inselname; im Spätmittelalter wurde Naxos u.a. von Felix Fabri "Nixia" o. dgl. genannt (Feyerabend 182). So weist Albrecht zu Löwenstein treffend darauf hin, dass die Insel "Milo" (Melos) "dem Hertzogen von Nixia zugehörig" ist (Feyerabend 205 b). Und Jacob Wormbser fuhr "zu einer Insel gehört dem Hertzogen aus Nicosien [Naxos] zu / Milo genannt" (Feyerabend 232).

270. Der antiken Mythologie zufolge "sei der neugeborene Zeus vor des Kronos Gewalt nach Naxos zum Aufpflegen [zur Aufzucht] entrückt worden, und als Erwachsener von dort ausgezogen in den Titanenkampf (Erat. catast. 30. Hyg. Astr. II 164. Jo. Lyd. mens. p. 96)" (Voss 25). Vgl. Anm. 197.

271. Partsch (Kephallenia 65), der die vollständige Inschrift bietet. "Auch die Relation von Barth. Moro ([im Jahr] 1596) schreibt Nasso". Bemerkenswert ist, dass "Assos sicher die echte Form" ist, aus der Naxos durch den Ausdruck `ς την Ασσο bzw. `ς τη Νασσο "ebenso entstand, wie Nio aus Ios, Nikaria aus Ikaria" (Partsch, Kephallenia 65, Anm. 2). Folglich irrt Georg Biedermann (73), wonach Assos "nach einer lateinischen Inschrift des 16. Jahrhunderts aus Naxos entstanden ist".

Naxos mit dem nordkephallenischen Inselklotz Assos²⁷². Der Inselklotz erscheint wie einer der gigantischen Felsbrocken, mit denen Zeus und die olympischen Götter die Titanen steinigten. "Mit trotzigen Wänden aufragend aus der umfangenden See, ist dieser vierseitige Dolomitklotz eine natürliche Festung. Nur ein niedriges 15 m breites Band knüpft ihn an die Küste"²⁷³. Tief unterhalb des Haupttores der etwa 2 km langen Festungsmauer liegt der Hafentort Assos an einer kleinen natürlichen Bucht, die zwar schon im Mittelalter nur wenige Frachtschiffe und Galeeren fassen konnte, aber dennoch den Seeweg um die von Steil-küsten geprägte Westseite der ca. 770 qkm großen Insel Kephallenia stützte²⁷⁴. Heute gehört der gigantische Felsklotz Assos zu den Hauptfotomotiven im kephallenischen Inselraum.

Dem Reisebericht Heinrichs von Sachsen zufolge liegt der Ort des berühmten Schiffbruchs des Apostels Paulus südlich von Naxos ("*Hinc Naxos insula ... ad Austrum est Melite ... Pauli Apostoli naufragio nobilis*")²⁷⁵. Da Heinrichs Itinerar südlich von Naxos (d.h. südlich vom Inselklotz Assos) die westgriechischen Inseln "Cephalenia", "Ithaca" und "Zacynthus" nennt²⁷⁶, müsste der Ort des Schiffbruchs namens "Melite" sich auf einen Teil der stark gegliederten Insel Kephallenia beziehen, zumal für den aus Norden kommenden Heinrich "zur Linken" – also östlich – von Melite die Insel Ithaka liegt ("*Ad laevam spectabant Ithacam Ulissis patriam*")²⁷⁷. Dementsprechend wurde ein Küstenstrich der Landschaft Livatho auf dem südwestlichen Teil des Inselrumpfs von Kephalle-

272. Freller (Clergyman 18): "... Naxos or Cephalonia". Die Formulierung Frellers ist nicht ganz korrekt, denn der Reisebericht Heinrichs nennt einige Zeilen hinter "Naxos" die Insel "Cephalenia" (Kephallenia) beim Namen, sodass Naxos lediglich auf den Inselklotz Assos zu beziehen ist.

273. Partsch, Kephallenia 11. "Die Festung Assos krönt einen steilen Dolomitberg, der dicht vor dem schroffen Westufer von Erissos zu 155 m Höhe aufsteigt" (ders. 65).

274. Zur Festung von Assos siehe Josef Partsch (Kephallenia 65). Die geographisch vorteilhaftere Passage an der Ostküste Kephallenias durch den sog. Ithaka-Kanal wurde aufgrund seeräuberischer Sarazenen und Türken seit dem Spätmittelalter zunehmend gefährlicher als die westliche Umseglung Kephallenias im offenen Meer (vgl. Partsch, Kephallenia 45-47, 62).

275. Mencius 81.

276. Mencius 81. Die gesamte Seite 81 handelt ausschließlich über den kephallenischen Inselraum (die Seite 80 endet mit der Insel Korfu, und die Seite 82 beginnt mit der Insel Zakynthos).

277. Mencius 81 (Ulysses ist die lateinische Form für Odysseus); "... *ut est in Odysea*".

nia früher auch "Melite" genannt²⁷⁸, und dort hat sich aufgrund der detaillierten historisch-geographischen Analyse des Romfahrtberichts der Apostelgeschichte der Schiffbruch des Paulus tatsächlich ereignet²⁷⁹.

Der Reisebericht des Sachsenherzogs Heinrich bezeugt den Schiffbruch Pauli eindeutig im kephallenischen Inselraum, und nicht, wie der Redaktor verschlimmbesserte, auf "Maltha"²⁸⁰, zumal "in truth Malta did not lie on the route of the pilgrim's medieval voyages"²⁸¹. Und weil anzunehmen ist, dass der Apostel Paulus den dreimonatigen Aufenthalt auf der Insel *Melite* (Kephallenia) zur Missionierung nutzte²⁸², bietet die vom Sachsenherzog Heinrich überlieferte Lokalisierung des *Naufragium Pauli* endlich eine sinnvolle Erklärung für den bislang oft infrage gestellten Sachverhalt²⁸³, warum ausgerechnet die Insel Kephallenia durch ein Zeugnis des Clemens Alexandrinus seit dem 2. Jh. die einzige sicher bezeugte frühchristliche Gemeinde zwischen dem Ägäisraum einerseits und der Westseite Italiens (mit den Gemeinden in Rom und Puteoli) andererseits ist²⁸⁴. Dagegen reichen die christlichen Spuren auf Mljet und auf Mal-

278. So nennt das mittelalterliche Praktikon Richard Orsinis aus dem Jahr 1262 für den kephallenischen Inselrumpf dreimal das Toponym *Μελήτι* und *Μελέτι* (Miklosich/Müller 54). – "Übrigens ist Melite für einen Teil der Insel unter den vielen [antiken] Namen Kephallenias nicht der einzige semitische" (Metzler 127). Bzgl. der Neuzeit siehe Chartouliaris 206 f. Vgl. a. Anm. 66.

279. Vgl. Anm. 2. – Siehe auch Sabine Becht u. Sven Talaron: Der Apostel Paulus auf Kefalonia (96).

280. Nördlich von "Maltha" gab es zwar keine Insel namens "Naxos", aber immerhin an der Ostküste Siziliens eine antike Stadt, die den Namen "Naxos (Νάξος)" trug, nämlich das heutige Taormina (Forbiger III 527; mit antiken Belegen, u.a. Herod. 7,154; Thuk. 4,25; Plin. 3,88).

281. Freller, Clergyman 18

282. Vgl. Acta 28,6-10.

283. So versah z.B. Adolf Harnack in seinem Werk "Die Mission und Ausbreitung des Christentums" (Karte I; die Ausbreitung des Christentums bis zum Jahr 180) die antike Stadt Same auf Kephallenia mit einem zweifelnden Fragezeichen. Vgl. dagegen Anm. 284.

284. Clemens Alexandrinus, Stromateis III 2, Α 5,2-9,3; dort wird berichtet, dass Epiphanes und seine Mutter, die Christin Alexandria, aus Kephallenia stammten, und dass dort der christliche Kult zelebriert wird (die Worte "Kephallenia", "Kephallenen" sowie der Name der kephallenischen Stadt "Same" sind unzweideutig). – Diesem Sachverhalt trägt z.B. der Atlas zur Kirchengeschichte (Karte 2: Die christlichen Gemeinden des 1. und 2. Jahrhunderts) Rechnung: Im zentralen Mittelmeerraum steht einzig die Stadt Same auf Kephallenia außer Frage, Nikopolis [in NW-Griechenland] und Cyrene [in Libyen] erscheinen mit Fragezeichen, Syrakus [auf Sizilien] und Malta sind nicht aufgenommen (Jedin 13).

ta nicht in die vorkonstantinische Zeit zurück²⁸⁵. Diese beiden Inseln, die man lange als Orte des *Naufragium Pauli* favorisierte, wurden nämlich erst ab dem 4. Jh. christianisiert, nachdem das Christentum bereits Staatsreligion war. Auf ihnen war Paulus also weder mit dem Schiff, noch mit seiner christlichen Mission gestrandet.

9) Jean Quintin d'Autun (Strandete Paulus auf den "insulae Melitae"?)

Den ersten stichhaltigen Beleg, der die Insel Malta in Verbindung mit dem Apostel Paulus nennt, bietet der Malta-Bericht des Malteserritters und Abtes Jean Quintin d'Autun, den dieser im Auftrag des Ordensmeisters im Jahr 1533 verfasste²⁸⁶. Der schon in seiner Jugend weitgereiste Jean Quintin d'Autun hatte in Paris Theologie studiert und war dort zum Priester geweiht worden. Später avancierte er zum "Uditore"²⁸⁷ des Großmeisters Philippe Villiers de L'Isle Adam, der nach dem Verlust des Ordenssitzes auf Rhodos provisorisch in Nizza residierte. Nachdem Kaiser Karl V. den Johanniterorden 1530 mit der Maltagruppe belehnt hatte, war Jean Quintin d'Autun im Jahr 1533 seinem Ordensmeister nach Malta vorausgereist²⁸⁸, um die Abhandlung mit dem Titel "*Insulae Melitae descriptio*" zu verfassen, die im Jahr 1536 in Lyon publiziert wurde und der erste ausführliche Bericht über die Maltagruppe ist.

Der in Latein abgefasste Bericht handelt von der Topographie und Flora der Inseln, über historische Informationen und archäologische Funde bis zu den "sociological and religious aspects of the island"²⁸⁹. In der ersten Hälfte des 16. Jhs. glaubten viele maltesische Christen "with certainty that [der Apostel] Paul

285. Die Christianisierung Kroatiens und Dalmatiens begann in der Mitte des 7. Jhs. (vgl. Anm. 93). – Die frühesten christlichen Zeugnisse auf Malta sind Gräber mit lateinischer Inschrift aus der Wende vom 4. zum 5. Jahrhundert (vgl. Lewis 114-167).

286. Wie Jean Quintun d'Autin dem Adressaten "Sophus" im Schlusssatz der Malta-Studie mitteilt, hat er sie am 20. Januar 1533 fertiggestellt (Vella 48), und sie wurde 1536 in Lyon gedruckt.

287. "As 'Uditore' Quintinius compiled the laws of the Order" der Johanniter (Vella 1).

288. Vertot 1257 ff. Jean Quintin d'Autun hatte die Insel Malta bereits im Sommer 1524 besucht (Vella 4 f.). Horatio Vella (6) verweist auf einen "still undiscovered report of the 1524 Commission to Malta".

289. Vella 5.

has been in Malta just as much as they believe that [der Apostel] Peter has been in Rome²⁹⁰. Über die lokale Paulustradition auf der dem Apostel geweihten Insel berichtet Jean Quintin d'Autun recht distanziert. So weist er fast entschuldigend darauf hin, dass ihm diese Informationen von den Bewohnern Maltas zugebracht worden sind²⁹¹. Und die Diskussion, ob der Apostel Paulus während der Romfahrt tatsächlich auf Malta gestrandet ist, leitet Jean Quintin d'Autun mit der abfälligen Phrase ein: "Wenn es überhaupt wert ist, erzählt zu werden..."²⁹². Und er beendet die Darlegung mit den nüchternen Worten: "*Plebs gratiam sancti Pauli nominat*"²⁹³. In der Folgezeit "Quintinus' book has had a great influence on later writers", und so ist es signifikant, dass dem 1598 erschienenen Werk über Malta von Serafino Razzi, das "contains nothing that is ultimately not derived from Quintinus", explizit zu entnehmen ist, "that this island is not the site of St. Paul's shipwreck"²⁹⁴.

Dennoch wird Malta nach der Inbesitznahme durch die Johanniter- bzw. Malteserritter als die in der biblischen Apostelgeschichte genannte Insel des Paulus propagiert, um dem neuen Ordenssitz den Nimbus eines heiligen Ortes zu verleihen. So erschienen fortan auf bedeutenden Kirchengemälden Maltas die Ordensmeister zusammen mit dem Apostel Paulus²⁹⁵, obwohl der heilige Patron des Johanniterordens seit je her der Apostel Johannes war²⁹⁶. Dass der Or-

290. Vella 43.

291. Vgl. Vella 42: "Quam ab eis acceptam referam, ut potero". Der Herausgeber des Textes, Horatio C.R. Vella, weist in einer Fußnote (319; Seite 70) ausdrücklich daraufhin hin: "Note that Q. [Quintin d' Autin] here is not interpreting the Acts of the Apostles, but the tradition as explained to him by the Maltese themselves".

292. Vgl. Vella 44: "si quis eam uelit".

293. Vella 46.

294. Vella 7 (Unterstreichung vom Verf.). – Jacob Bryant (Island 420 ff.) entlarvt die Paulus-Tradition auf Malta und die damit verbundenen Legenden.

295. Als das bedeutendste gilt das große Ölgemälde "The Miracle of the Viper" (im Cathedral-Museum von Mdina), auf dem das Porträt des Großmeisters Alof de Wignacourt neben dem des Apostels Paulus erscheint. Das größte Gemälde Maltas (im Chor der Paulus-Kathedrale in Rabat) zeigt unter den Begleitern des Paulus die Großmeister Gregorio Carafa und Adrien de Wignacourt. Zudem gibt es weitere Gemälde, in denen sich Großmeister und deren Vize mit dem Apostel Paulus verewigt haben.

296. Vgl. die Lehenurkunde Kaiser Karls V. aus dem Jahr 1530, die ausschließlich und wiederholt den Apostel Johannes nennt (vgl. Anm. 264), mit den im Jahr 1658 von Georg Hieronymus Welsch genannten Statuten des "Ritter-Ordens S. Johannis zu Malta" (128), "welche von unterschiedlichen Päpsten dem Ritterlichen Orden / S. Johannis von Jerusalem

den nun zusätzlich dem Apostel Paulus huldigte, dürfte ein Indiz dafür sein, dass die mächtigen Großmeister des unglaublich reichen Johanniter- bzw. Malteserordens²⁹⁷, die dem Papst auf Augenhöhe begegneten und der sie als nahezu gleichberechtigten "Bruder" zu respektieren hatte²⁹⁸, ihren christlichen Herrschaftsanspruch mit dem Apostel Paulus zu legitimieren suchten, analog zu den Päpsten in Rom, die ihren Machtanspruch ähnlich zweifelhaft auf den Apostels Petrus zurückführten.

Zudem wurde auf Malta der Pauluskult durch die Akquise von Paulusreliquien²⁹⁹ und den Bau mehrerer prächtiger Pauluskirchen forciert³⁰⁰, um das christliche Bewusstsein der Inselbevölkerung und somit deren Verteidigungsbereitschaft gegen die Mauren zu stärken. Auch hat der geschäftstüchtige Orden³⁰¹

ertheilet worden"(132): Nr. "18. Die Insul Malta soll unter dem Schirm des H. Apostels Pauli verbleiben" (134). Und Ottavio Gaetano (149) schreibt im Jahr 1708 über Malta: "Tota Insula D. Paulo Apostolo sacra".

297. "Die rote Ordensflagge mit dem weißen Kreuz wehte lange Zeit über allen Meeren", und "zu dem bedeutenden, fast über das ganze europäische Festland verstreuten Ordensbesitz kamen in der Mitte des 17. Jahrhunderts noch einige, der Küste Mittelamerikas vorgelagerte Inseln hinzu" (Egger 30).

298. Galea 125. – Die Großmeister der Johanniter- bzw. Malteserritter unterstehen als katholischer Orden dem Papst nur in religiösen Angelegenheiten. Die Großmeister waren zudem mächtige weltliche Herrscher (s. Anm. 297), und so wird unterschieden zwischen den im Malteserorden "vereinten Eigenschaften der dem Papst unterstellten religiösen Gemeinschaft (religio) und dem ritterlichen Orden (ordo), der durch seine Aufgabe sowie durch seine militärische und politische Bedeutung als Landesherr Mitglied der Völkergemeinschaft des Abendlandes war" (Ebe 113). Deshalb nennt sich der Orden bis heute "Souveräner Malteserritter-Orden" (SMRO).

299. Der Unterarm des Apostels Paulus (ein Geschenk des Herzogs von Mantua) befindet sich in der Paulus-Kathedrale von Rabat und seine rechte Hand in der St. Paul's Parish Church in Valetta; dort steht auch der von Papst Pius VII. geschenkte Stumpf der Marmorsäule, auf dem angeblich Paulus in Rom enthauptet wurde.

300. Die Paulus-Kathedrale in Mdina (erbaut 1667-1702) ist der Bekehrung des Apostels geweiht, die St. Paul's Parish Church in Valetta (um 1580) gedenkt dem Schiffbruch des Apostels, die St. Paul's Littoral Church (um 1615) im Ort St. Paul's Bay erinnert an das Schlangenzwunder (vgl. Acta 28,3-6), die San Pawl Milqqli (1616) gedenkt der Ankunft des Apostels, die San Pawl tat-Targa (1690-99) gedenkt der Verkündigung des Apostels und die Paulus-Kathedrale in Rabat (1683) erinnert an die Predigten und Heilswunder des Apostels.

301. Denn "zu der bedeutenden Kriegsflotte gesellte sich eine nicht minder stattliche Handelsmarine" (Egger 30). Die Galeeren transportierten auch Pilger und unternahmen v.a. Kaperfahrten.

den mutmaßlichen Schiffbruch des Apostels auf Malta finanziell gewinnbringend vermarktet, besonders durch den europaweiten Verkauf der heiligen Pauluserde (*„Pauladadam“* genannt), die angeblich viele Krankheiten sowie Schlangenbisse etc. heilte³⁰². Hinzu kommt der von den Ordensmeistern geförderte und bis heute florierende Pilgertourismus auf Malta³⁰³. Kurzum, *„die Malteser haben ein biblisches Ereignis an sich gerissen und dasselbe religiös und kommerziell ausgebeutet“*³⁰⁴. Wissenschaftshistorisch betrachtet ist die Deutung und Inanspruchnahme des in der Apostelgeschichte erzählten *Naufragiums Pauli* durch den Johanniter- bzw. Malteserorden ein eindrucksvolles Beispiel für interessegeleitete Erkenntnis auf dem Gebiet der Religionsgeographie³⁰⁵.

Der offizielle Bericht des Johanniter- bzw. Malteserritters Jean Quintin d’Autun aus dem Jahr 1536 ist, wie schon erwähnt, das erste Dokument, das einen lokalen Pauluskult auf Malta bezeugt³⁰⁶, auch wenn der Autor mit Zurück-

302. Man glaubte, das *„Pauladadam heile aufgrund paulinischen Segens Pocken, Fieber und andere Krankheiten“* (Meinardus, Reisen 212 f.). – Auch ist auf einen schwarzen Pilz (*sucus cossineus melitensis*) hinzuweisen, der auf einem Felsen der Insel Gozo wuchs: *„Er galt als eine Art Allheilmittel, und sein Besitz wurde von den Johannitern so streng gehütet, dass sie einen Wachturm gegenüber die-sem ‚Pilzfelsen‘ errichteten, um Diebstahl zu verhindern“* (Tetzlaff 75). – Und den Wänden der von Pilgern gern besuchten Paulus-Grotte in Rabat wurde eine heilende Wirkung zugeschrieben; so gab es mehrsprachig gedruckte Blätter *„containing instructions how to use St. Paul’s stone“* (Pullicino 120 f.). Der Pilger Hieronymus Megiser (24) weist schon im Jahr 1588 auf die heilende *„Terra Sigillata oder Lemnia“* der Paulushöhle hin.

303. Deshalb ließen die Großmeister Alof de Wignacourt und Manoel Pinto de Fonseca z.B. in den Jahren 1608 und 1743 die vom Pilgertourismus stark frequentierte Paulus-Grotte renovieren (Egger 157). Noch im Jahr 1867 schrieb Karl Falkenstein (169) in der *„Geschichte des Johanniter-Ordens“*: *„Obschon aber, wie viele Theologen behaupten, Malta nicht die Insel war, an welcher der Apostel Schiffbruch litt, so verehrt dennoch die gläubige Christenheit die Grotte des heiligen Paulus“*. Vgl. Anm. 51.

304. Meinardus, Reisen 208.

305. Entsprechendes gilt für die Engländer, die im Jahr 1813 die Maltagruppe als Kronkolonie erwarben. Die daraufhin erscheinenden Publikationen englischer Forscher bewirkten, dass sich die Paulus-Malta-Theorie in der Wissenschaft endgültig durchsetzte. Als Malta aber noch nicht vom protestantischen United Kingdom annektiert worden war, sondern dessen Erzfeind, dem katholischen Spanien gehörte (und von den Johannitern als Lehen beherrscht wurde), hatten namhafte englische Wissenschaftler noch den Anspruch der dalmatinischen Insel Mljet verteidigt, das Melite der Apostelgeschichte zu sein (s. Warnecke, Romfahrt 149, Anm. 32 u. 33, mit Autorennamen und Werktitel).

306. Indes, der Malteser Mario Buhagiar (Geography 187) behauptet: *„In the mid – 12th century there is evidence of a Siculo-Byzantine Pauline tradition in a verse lament com-*

khaltung darüber berichtet. Dieser Vorbehalt war, wie die kritische Analyse zeigt, durchaus berechtigt, denn die sogar von modernen Gelehrten für den Schiffbruch des Paulus auf Malta angeführten literarischen Belege, die angeblich ins Mittelalter und teils sogar bis in die Antike zurückreichen, halten einer kritischen Prüfung nicht stand. Es handelt sich dabei lediglich um Legenden, "mostly fabricated by the Maltese clergy desirous to boost the cult with historical evidence"³⁰⁷. Auch der oft gebotene Hinweis auf ein verloren gegangenes Schriftstück des maltesischen Bischofs Ylario aus dem Jahr 1336, das über einen Friedhof oberhalb einer Grotte handelt (die wohl erst später als Paulusgrotte firmierte)³⁰⁸, indiziert das krampfhaft Bemühen der Malteser, einen mittelalterlichen Paulus-Beleg für die junge Paulustradition zu bieten. Desgleichen gilt für die Deutung der archäologischen Funde, die angeblich vom Aufenthalt des Apostels Paulus zeugen³⁰⁹.

Oft wird behauptet, "there was a church of St. Paul, of unknown antiquity, at the water's edge in the north-east of Malta, in an inlet called St. Paul's Bay which (presumably) received its name from the presence of the church". Aber "there is no secure documentary information about the church before 1536"³¹⁰. Und auch "die heutige St. Paul's Bay trägt ihren stolzen Namen erst seit der Zeit der Malteserritter: um 1650 ist die erste Karte entstanden, die die Stätte des Schiffbruchs des Weltmissionar hier ansetzt"³¹¹. Um dennoch den maltesischen

posed by a [Sicilian?] Greek subject of King Roger II who had been exiled to Gozo (Militogaudos) ... He vividly describes the apostle's [Paul?] arrival on Malta 'bound in chains' and 'drenched by terrible waves, by rain'.

307. Freller, Cult 19; auch "that St. Paul lived in the sacred Grotto at Rabat may be just a pious legend without any historical basis".

308. Vgl. Freller, Cult 19. – Der angebliche Beleg des Bischofs Ylario, der auf das Jahr 1336 datiert wird, ist nur in einer späteren Kopie erhalten (Buhagiar, Geography 194, Anm. 40: "The document ... survives in a late copy", die das maltesische "Mdina, Cathedral Archive" aufbewahrt).

309. Die auf Gozo gefundene, angeblich antike Inschrift mit dem Namen "*D. Paulum Apostolum* ... can not be older than 1746" (Pullicino 123). Und, wie selbst Mario Buhagiar (Controversy 187) eingesteht, ist die oft behauptete "'secure archaeological evidence' for an early Pauline tradition at San Pawl Milqi" und anderen Orten auf Malta "of a dubious nature. In the present state of our knowledge there is, in fact, no justification for dating the [Pauline] Maltese tradition to a period before the late Middle Ages".

310. Buhagiar, Geography 192.

311. Heutger 87. Nicolas de Nicolay nennt anno 1551 auf Malta den "S. Paulus Port" (29): "es hat auch noch ein Port oder Hafen gegen Mitternacht [Norden] / welchen sie S. Paulus anfert nennen" (33).

Pauluskult zumindest im Spätmittelalter verankern zu können, behauptet der für den Schiffbruch des Paulus auf Malta votierende Historiker Mario Buhagiar: "There is as yet no sure evidence for a Pauline cult in Malta before 1299 when the dedication of Mdina Cathedral to the apostle was first recorded"³¹². Buhagiar bezieht sich auf ein Testament eines "nobile Guglielmo [Wilhelm] di Malta", das angeblich vom 8. Februar 1299 datiert und von der "ecclesie Sancti Pauli episcopatus Malte" spricht³¹³. Wenn man jedoch an die damals schon vielen dem Apostel Paulus geweihten Kirchen in ganz Europa denkt, in Ländern und auf Inseln, auf denen Paulus niemals war³¹⁴, dann ist die Existenz einer um das Jahr 1300 auf Malta bezeugten Pauluskirche (selbst wenn das genannte Testament stichhaltig ist) kein hinreichendes Indiz für das dortige *Naufragium Pauli* und der angeblich darauf beruhenden Frömmigkeit der Malteser. So spricht sogar der bislang für Malta streitende Thomas Freller von "the increase of the Pauline devotion [erst] in the sixteenth century in the island of Malta"³¹⁵.

Die Vorbehalte des studierten Theologen Jean Quintin d'Autun (der im 16. Jh. lebte) gegen den 'Aberglauben' etlicher Malteser, der Apostel sei auf ihrer Insel gestrandet, beruhen aber weniger auf historisch-geographischen Ungeheimheiten, sondern vor allem auf der damals unbestrittenen Autorität der lateinischen *Vulgata* (also der für Katholiken einzig gültigen Fassung der Heiligen Schrift), die die Paulusinsel in Acta 28,1 nicht als "Malta" oder "Melita" bzw. "Melite" bezeichnete, sondern als "Mitylene" bzw. "Mytilene"³¹⁶, worunter man die Insel Lesbos verstand. Deshalb stand auch für den katholischen Geistlichen Jean Quintin d'Autin dieser Sachverhalt außer Frage, ungeachtet der Merkwürdigkeit, wie das westlich von Kreta in Seenot geratene Schiff des Pau-

312. Buhagiar, *Controversy* 186 (mit Verweis auf Henri Bresc 318).

313. Bresc 318. Das angeblich im "Castello di Gozzo" verfasste Testament erscheint bei Henri Bresc nicht als originale Kopie. Laut Bresc (316) lagert das Original in "Barcellona, Archivo della Corona di Aragona, Cancilleria, Pergaminos de Jaime II, n. 1184". – Jean Quintin d'Autin (42) erzählt in seinem 1536 publizierten Maltabericht: "*Augustius in ea templum, ubi nunc episcopi sedes, Paulo dicatum est*".

314. So ist der Apostel Paulus ja z.B. nicht in England gestrandet, weil am Ort der heutigen St. Paul's Cathedral in London schon ab dem Jahr 604 eine dem Apostel Paulus geweihte Kirche stand, die der Missionar Mellitus gegründet haben soll.

315. Freller, *Cult* 17.

316. Vgl. Anm. 12.

lus in den Nordwesten der Ägäis bis zur Insel Lesbos abdriften konnte³¹⁷. Und so zeigt er sich in seinem Malta-Bericht verständnislos, dass die Seeleute der Insel die Deutung der Apostelgeschichte des Lukas infrage stellen: Durch die stürmischen Winde, "Paul (they say) ... could have been carried neither to Lesbos nor to Ionia [Ionien im Nordwesten Kleinasiens], to which some divert Paul from Malta"³¹⁸. Für die bibelkundigen Katholiken, die die lateinische *Biblia Sacra Vulgata* lesen konnten und wörtlich nahmen, verhielt es sich jedoch umgekehrt: Mangels Rechtgläubigkeit versetzten die zweifelnden Malteser den schiffbrüchigen Paulus von Lesbos nach Malta!

Wie bereits erwähnt, erhielt der Johanniter-Orden im Jahr 1530 die Maltagruppe als Lehen, woraufhin der Ordensritter Jean Quintin d'Autun im Auftrag des Großmeisters den im Jahr 1536 publizierten Bericht über Malta verfasste. Die Befürworter der Melite-Malta-Theorie betonten aber, dass Malta schon vor der Ankunft der Johanniterritter als die Insel des schiffbrüchigen Paulus genannt wurde, nämlich in dem Buch "*Poetae Laureati, Paulus*" von Petrus Rossetus aus dem Jahr 1527. Indes, auch dieses Buch aus dem frühen 16. Jh. ist kein mittelalterlicher Beleg für den Schiffbruch des Paulus auf Malta. Obwohl Petrus Rossetus das *Naufragium Pauli* im Meer zwischen Libyen und Sizilien ansetzt ("... *dum Libycos inter fluct, medias Sicanos conspiciur Meliten*")³¹⁹, erscheint die Lokalisierung der Paulusinsel, die er stets "*Melite*" bzw. "*Melitea*" und nicht Malta nennt³²⁰, in dem Buch doch nicht so eindeutig, denn am Seitenrand der genannten Stelle steht gedruckt (also nicht von jemandem handschriftlich kommentiert): "*Melite est insula iter [sic.] Epirum & Italia*"³²¹. Und, wie bereits erwähnt, sind die einzigen Eilande, die zwischen Epirus und Italien liegen, die westgriechischen Inseln, deren weitaus größte Kephallenia ist.

Der für Malta votierende Thomas Freller hebt das "increasing interest" für "the Pauline Cult" seit "the middle and the second half of the sixteenth centu-

317. Sogar geographisch versierte Gelehrte stellten Lesbos nicht infrage, wie der Florentiner "Domenico Silvestri, who around 1400 composed a treatise on Mediterranean islands, *De insulis et eorum proprietatibus*"; auch er "located the shipwreck site in Mitylene" (Buhagiar, Geography 193).

318. D'Autun 43. So erzählt Jean Quintin d'Autin (43), dass die Malteser behaupten, sie seien Experten der Seefahrt, und er fährt fort: "I shall now speak of this information as I have received from them".

319. Rossetus (Liber III, Fo. XXXVI).

320. Rossetus (Liber III, Fo. XXXVI – XXXIX: "Melite"); (Fo. XXXIX: "Melitea").

ry“ hervor und nennt ein Dutzend Autoren, die zwischen der Mitte des 16. Jhs. und dem Ende des 17. Jhs. beim *Naufragium Pauli* auf die Insel Malta verweisen (beginnend 1536 mit Jean Quintin d’Autin)³²², wodurch eine schnelle Rezeption und Akzeptanz der Paulus-Malta-These suggeriert wird. Doch der Eindruck trügt. So enthält z.B. das einst berühmte, schon im 16. Jahrhundert mehrfach gedruckte ”Reyßbuch des heyligen Lands [Reisebuch des Heiligen Landes]“ eine ”Vorrede“ des Herausgebers Sigmund Feyerabend, in der er ausführlich dem Johanniter-Orden (”der Hochehrwürdig löblich ritterlich Orden der gestrengen Ritterschafft Sanct Johannis / in der Insel Malta residierend“) gedenkt, und trotz des seitenlangen Lobes auf ”den tapferen Orden in der Insel Malta“ mit keinem Wort den Apostel Paulus erwähnt³²³.

Auch die Reiseberichte von Louis Balourdet³²⁴ und Hans Jakob von und zu Buchenbach³²⁵, die beide gegen Ende des 16. Jhs. ausgiebig über ihren Besuch auf Malta berichten, bieten keinen Hinweis auf das angeblich dort lokalisierte *Naufragium Pauli*. Und selbst noch Balthasar de Monconys verliert bei der Schilderung seines Aufenthalts auf Malta in der Mitte des 17. Jhs. kein Wort über den Apostel Paulus³²⁶. Immerhin berichtet der französische Chorherr der Kathedrale von Saint Denis, Jean Doubdan, zu Beginn der zweiten Hälfte des 17. Jhs. von seinem Besuch auf Malta – wie schon Jean Quintin d’Autin über ein Jahrhundert zuvor – recht distanziert: ”On dit que ce fut en ce lieu que le Vaisseau de Saint Paul fit naufrage“³²⁷.

321. Rossetus (Liber III, Fo. XXXVI). – Vgl. im Text der vorliegenden Studie S. 16.

322. Freller, Cult 21 f. – Immerhin sind unter den genannten Autoren und Werken auch die *Cosmographia* des Sebastian Münster (Basel 1569) und die *Cosmographie Universelle* des André Thevet (Paris 1575).

323. Feyerabend, Blatt 7-8. – Immerhin erzählt der Hieronymus Scheidt (546) über seine Seereise von Genua ins ”gewesene gelobte Land“ im Jahr 1615: ”Den 15. Maii kamen wir mit gutem Wind an die berühmte Insel Maltam oder Malite, da die Ritterschafft Johanniter Ordens ihren residentz hat ... An dieser Insel hat der Apostel Paulus Schiffbruch erlitten / wie zu lesen Actor. 17 [sic.: 27]“.

324. Balourdet (38 b - 39); Er besuchte Malta im Jahr 1588.

325. ”Das VII. Capitel. Von der Insel Malta“ erwähnt zwar nicht den Apostel Paulus, weist aber darauf hin, dass die Insel an-”sonsten Melita genant wird“ (Breuning 290).

326. Monconys 140-143. – Vgl. Anm. 116.

327. Doubdan 27 (im Jahr 1666). Ähnlich äußert sich Marcel Ladoire (6), der im Jahr 1719 von Marseille über Malta nach Tripolis fuhr: ”Depuis l’an 58. de nôtre salut que saint Paul y entra par un naufrage dont il est parlé dans les Actes des Apôtres, qu’il convertit tous les Maltois“.

Resümee (Paulus strandete auf Kephallenia!)

In der vorliegenden historisch-geographischen Studie wurden alle spätantiken und mittelalterlichen Überlieferungen untersucht, welche die in der Apostelgeschichte (Kapitel 28, Vers 1) genannte Insel *Melite* lokalisieren, auf der Paulus Schiffbruch erlitt und drei Monate überwinterte. Bevor die Ergebnisse dieser Untersuchung zusammenfassend dargelegt werden, sei kurz aufgelistet, welche Inseln die einzelnen Überlieferungen für das *Naufragium Pauli* anbieten:

Die lateinischen Schriften der *Vetus Latina* sowie die ab dem 4. Jh. edierte *Vulgata* nennt die Inselnamen "Mitylene" bzw. "Mytilene" und auch "Mitilene", wobei die Interpreten an die Ägäisinsel Lesbos und deren Hauptstadt Mytilene dachten³²⁸.

In dem langen Gedicht *De Actibus Apostolorum* aus dem 6. Jh. verknüpft der römischkatholische Subdiakon Arator den Schiffbruch des Paulus mit der "Sizilien benachbarten Insel *Melite*".

In der geheimen Schrift *De Administrando Imperio* des Kaisers Konstantin VII. aus der Mitte des 10. Jhs. strandete der Völkerapostel Paulus auf der Adriainsel "Meleta oder Malozeatai".

Der Erzbischof Konrad von Querfurt nennt im Jahr 1194 während seiner Teilnahme am Sizilienfeldzug des Kaisers Heinrich VI. in einem Brief die Insel "Caprea" im Golf von Neapel als Ort des Schiffbruchs Pauli.

In der Reisebeschreibung des Ludolf von Sudheim über seine Pilgerfahrt ins Heilige Land während der Jahre 1336-1341 wird das *Naufragium Pauli* "nahe Corsica" lokalisiert.

Die kurze Notiz des Jacob von Bern, der im Jahr 1346 von Venedig nach Palästina fuhr, lässt den Apostel Paulus auf der griechischen Insel "Crete" (Kreta) stranden.

Der Pilgerbericht von Ulrich Brunner aus dem Jahr 1470 bietet zwei verschiedene Ägäisinseln für das *Naufragium Pauli* an, nämlich sowohl "Memphis"

328. Diese Folgerung schien durch den Bericht der Apostelgeschichte von der dritten Missionsreise des Paulus evident, demzufolge der Apostel während der Seereise entlang der kleinasiatischen Küste und der vorgelagerten Inseln auch nach "Mitylene" gelangte (Acta 20,14 f.: Mitylene, Samos, Trogyllion, Milet; Acta 21,1: Kos, Rhodos, Patara).

als auch "Milo", auf der es einen weithin übers Meer sichtbaren "Sant Pauls pergch [Berg]" gibt.

Das detaillierte Itinerar über die Jerusalemreise des Sachsenherzogs Heinrich aus dem Jahr 1498 bezeugt, dass der Apostel Paulus "südlich von Naxus" auf dem "Maltha" genannten "Melite" strandete.

Der zu Beginn der Neuzeit im Jahr 1536 verfasste Bericht des Malteserritters Jean Quintin d'Autun weist auf den Glauben der Malteser hin, der Schiffbruch des Paulus habe sich auf den "insulae Melitae" ereignet.

Die spätantiken und mittelalterlichen Überlieferungen bieten also eine verwirrende Anzahl an unterschiedlichen Toponymen für den Ort Schiffbruchs des Apostels Paulus: bei "Mitylene" (*Vetus Latina* / *Vulgata*), auf "dem Sizilien benachbarten Melite" (Subdiakon Arator), auf der Insel "Melete oder Malozaeatae" (Kaiser Konstantin VII.), auf der Insel "Caprea" (Konrad von Querfurt), "nahe Corsica" (Ludolf von Sudheim), auf der Insel "Crete" (Jacob von Bern), auf den Inseln "Memphis" und "Milo" (Ulrich Brunner) sowie "südlich Naxus" auf der Insel "Melite, die Maltha genannt wird" (Sachsenherzog Heinrich).

Dieser Potpourri an Inselnamen konnte bislang auf keinen gemeinsamen Nenner gebracht werden³²⁹, denn bei "Corsica" dachte man an die große Insel Korsika im Ligurischen Meer, bei "Caprea" (Capri) an ein Eiland im Tyrrhenischen Meer, bei "Melite" entweder an eine Insel im Afrikanischen Meer oder an eine Insel im Ionischen Meer, bei "Melete oder Malo-zaetae" an ein Eiland in der Adria, und bei "Mitylene" bzw. "Lesbos", "Naxus", "Memphis", "Milo" und "Crete" an Inseln im Raum der Ägäis.

Erstaunlich ist jedoch, dass bei Zugrundelegung der westgriechischen Insel Kephallenia als der wirkliche Ort des *Nafragium Pauli* fast sämtliche der genannten unterschiedlichen Inselnamen sich entweder als von der Nachwelt falsch gedeutet oder als nachvollziehbare Missverständnisse der Autoren erweisen:

Die römischen Verfasser der lateinischen *Vetus Latina* und *Vulgata* dachten beim Toponym "Mitilene" bzw. "Mytilene" wohl nicht an die weit entfernte nordägäische Insel Lesbos und deren Hauptstadt Mytilene / Mitylene, die mit dem Itinerar des Romfahrtberichts Pauli in der Apostelgeschichte unvereinbar

329. Auch Thomas Freller (Clergyman 16) beklagt die "noch im Spätmittelalter existente Verwirrung in der Lokalisierung des neutestamentlichen Melita [sic. Melite!] als Ort des Schiffbruchs des Apostels Paulus".

ist, sondern an die Italien benachbarte westgriechische Insel Kephallenia, deren Hauptstadt Krane im 1. Jh. n. Chr. eigenartigerweise Münzen mit den Symbolen der Stadt Mytilene prägte, einschließlich des signifikanten Kürzels "MY".

Der Subdiakon Arator spricht in seinem Gedicht *De Actibus Apostolorum* von der "Sizilien benachbarten Insel Melite", ohne ein Wort über das Eiland und deren Bevölkerung zu verlieren oder gar eine Paulustradition anzudeuten. Indes, Arators schwülstige Melite-Sizilien-Verse weisen, wie die seiner mutmaßlichen Vorlage, nicht unbedingt nach Malta, sondern auch zu den westgriechischen Inseln des Odysseus, des Königs der Kephallenen.

Wie der Kontext im Dokument des byzantinischen Kaisers Konstantin VII. belegt, ist mit der Insel "Meleta oder Malozeatai" ein Eiland in der Adria vor der illyrischen Küste gemeint, nämlich die heutige süddalmatinische Insel Mljet (ital. Meleda). Da die Paulusinsel "inter Illyricum & Italia" lag (nach spätantiker und frühmittelalterlicher Vorstellung gleichbedeutend mit der Formulierung "inter Epirum & Italia"¹)³³⁰ und man seit der Zeit Kaiser Konstantins VII. (Mitte des 10. Jhs.) beim Terminus "Illyricum" vermutlich irrig an Dalmatien dachte, wurde – anstatt einer nordwestgriechischen Insel – das heutige Mljet favorisiert.

Der Hildesheimer und Würzburger Erzbischof Konrad von Querfurt, der im Jahr 1194 als Reichskanzler am Feldzug des Kaisers Heinrich VI. in Sizilien teilnahm, weist in einem Brief die am Golf von Neapel liegende Insel "Caprea" (Capri) irrtümlich als Ort des Schiffbruchs Pauli aus, weil sich die Bewohner Capris auf die frühgriechischen Teleboer zurückführten, die vom kephallenischen Inselraum nach Capri und in Kampanien eingewandert waren.

Im Bericht des Jerusalempilgers Ludolf von Sudheim ist mit "Corsica" nicht die französische Insel Korsika gemeint, sondern die westgriechische Insel Korfu, die im Mittelalter ebenfalls "Corsica" genannt wurde und ein wichtiger Etappenhafen für die Pilgerreisenden ins Heilige Land war. Wenn Ludolf schreibt, der Schiffbruch des Paulus habe sich östlich Kalabrien und Apulien "prope Corsicam" ereignet, also nahe der Insel Korfu, kann diese Ortsangabe durchaus auf die nur 100 km entfernte Insel Kephallenia (oder auf eine andere westgriechische Insel) hinweisen.

330. Stephanos von Byzanz (6. Jh.): "Melite, insula inter Epirum, & Italiam" (Meineke 443).

Der Pilgerreisende Jacob von Bern verwechselte in seiner nachweislich schlampigen Notiz über das *Naufragium Pauli* anscheinend die Inselnamen "Corsica" (Korfu) und "Cosica" (Eiland bei Kreta). Wenn der paulinische Schiffbruch also nicht "nahe Cosica" stattfand (und sich somit nicht auf Kreta ereignete), sondern "nahe Corsica" und folglich im westgriechischen Inselraum nahe Korfu (vgl. o. Ludolf von Sudheim), dann kann auch Kephallenia gemeint sein, zumal diese Insel mit dem signifikanten und einst berühmten Aenos den wohl von Jacob gemeinten, weithin sichtbaren "Sant Pauls bergch [Berg]" aufweist.

Ulrich Brunner verortet den Schiffbruch des Apostels Paulus auf der Hauptinsel der von ihm formelhaft genannten "drei Inseln", unter denen er und die mittelalterlichen Pilgerreisenden die drei Hauptglieder des westgriechischen Inselbogens verstanden, in dessen Zentrum Kephallenia liegt. Der Redaktor irrt sich also, indem er die "drei Inseln" auf den Seeraum von Melos (Milo) bezieht. Die geographische Verwirrung in Brunners Bericht über das *Naufragium Pauli* zeigt sich zudem darin, dass – alternativ zu "Milo" – auch auf eine Ägäisinsel namens "Memphis" verwiesen wird, womit anscheinend Lesbos (Mitylene) gemeint ist.

Im Reisebericht des Sachsenherzogs Heinrich ist mit "Naxus" keineswegs die Ägäisinsel Naxos gemeint, sondern aufgrund des detaillierten Itinerars der westgriechische Inselklotz Assos, der und dessen venezianische Festung früher Naxus hießen. Dieses Naxus erhebt sich im Norden der stark gegliederten Insel Kephallenia steil aus dem Meer. Da Heinrich berichtet, das *Naufragium Pauli* habe sich "südlich von Naxus" ereignet, und Heinrichs Itinerar mit den Inseln "Ithaca", "Cephalenia" und "Zacynthus" fortfährt, ist der Ort des Schiffbruchs nur ein wenig weiter südlich vom Inselklotz Naxus (Assos) auf der stark gegliederten Insel Kephallenia zu lokalisieren.

Zwar ist mit dem in Heinrichs Reisebericht auftauchenden Toponym "Maltha" die Insel Malta gemeint, aber dieser Inselname erscheint lediglich im Zusatz "*Melite, quam Maltham vocant*", der offensichtlich ein Anachronismus ist, weil in dem Kontext auch der Johanniterritter gedacht wird, die erst über drei Jahrzehnte nach Heinrichs Reise mit Malta belehnt wurden! So hat ein späterer Redaktor, vor Drucklegung des Werkes gegen Ende des 16. Jhs., den Inselnamen "Maltha" (samt des Hinweises auf die ruhmreichen Johanniterritter) in den falschen geographischen Zusammenhang eingefügt, und zwar als Malta bereits die Insel des Johanniterordens war und fortan als der Ort des Schiffbruchs Pauli ausgewiesen wurde.

Der vom Johanniterritter Jean Quintin d'Autun verfasste Bericht über Malta aus dem Jahr 1536 erwähnt erstmals einen lokalen Pauluskult auf der Inselgruppe, den die Inselbewohner mit der Strandung des Apostels auf Malta in Verbindung bringen. Jedoch steht Jean Quintin d'Autin dieser Ansicht reserviert gegenüber, nicht zuletzt weil die heilige *Vulgata* als Namen der Paulusinsel "Mitylene" bzw. "Mytilene" bietet und man folglich irrtümlich annahm, der Schiffbruch des Apostels Paulus sei auf der Ägäisinsel "Lesbos" zu lokalisieren.

Bei Zugrundelegung der Prämisse, dass die in der vorliegenden Studie analysierten problematischen Lokalisierungen des *Nafragium Pauli* ("nahe Corsica", "südlich Naxos", bei "Mitylene" und somit auf "Lesbos", auf "Caprae", "Melite", "Crete" und "Milo") sich ursprünglich auf die westgriechische Insel Kephallenia bezogen, bleiben nur zwei weitere Inseln übrig, die in den alten Überlieferungen als Kandidaten für die Paulusinsel genannt werden: Erstens das in byzantinischer Zeit v.a. von orthodoxen Gelehrten favorisierte Mljet in der Adria, und zweitens das seit Beginn der Neuzeit von katholischen und inzwischen auch von evangelischen Theologen favorisierte Malta im Afrikanischen Meer³³¹. Wie jedoch die vorliegende Untersuchung ergab, kann Malta keine stichhaltigen spätantiken oder mittelalterlichen Belege aufweisen, die vom dortigen Schiffbruch des Apostels Paulus zeugen, und das ist auch nicht verwunderlich, weil Malta erst in der Neuzeit aus kirchen- und machtpolitischen Gründen mit der in der Apostelgeschichte genannten heiligen Paulusinsel identifiziert wurde³³².

331. Seit dem Altertum wurde die Insel Malta "durchgehends zu Africa gerechnet und als eine Afrikanische Insul angeführet", wie der Historiker Johann Christoph Gatterer (30) noch Ende des 18. Jhs. darlegt, denn Malta war "in jeder Beziehung ein rings meerbespültes Stück Afrika" (Balmer 437). Erst seit einem Beschluß des englischen Parlaments im 19. Jh. zählt die Kronkolonie Malta zu Europa.

332. So sind die Malteser inzwischen Opfer ihrer Autosuggestion geworden (vgl. Anm. 125), wie z.B. das Statement von Carmel Sant und John Sammut (330) belegt: "Bis zum 10. Jh. hielten alle Schriftsteller [welche?!] Malta für den wahren Ort des Schiffbruchs. Diese fast neunhundertjährige Überlieferung [!!!] wurde erst vom byzantinischen Kaiser Konstantin VII. in seinem Werk *De Administrando Imperio* in Frage gestellt", der für die dalmatinische Insel Mljet votierte.

Wenn der Schiffbruch des Apostels Paulus während dessen Romfahrt keine Fiktion ist³³³, dann stellt sich auf der Grundlage der spätantiken und mittelalterlichen Belege also nur die Frage, ob der Apostel vor der süddalmatinischen Insel Mljet oder der westgriechischen Insel Kephallenia gestrandet ist. Zwar sprechen für beide Inseln einschlägige Zeugnisse aus dem Mittelalter, die sie in Verbindung mit dem *Naufragium Pauli* nennen³³⁴, aber die Entscheidung fällt zugunsten von Kephallenia, weil einzig diese Insel alle Anforderungen der Apostelgeschichte hinsichtlich des Reiseverlaufs sowie der Topographie des Schiffbruchortes und der geographischen Angaben über die Insel vollständig und widerspruchsfrei erfüllt³³⁵. Zudem entspricht ausschließlich Kephallenia sowohl dem in der Apostelgeschichte genannten altgriechischen Inselnamen *Melite* als auch dem lateinischen Inselnamen *Mitylene* der *Vetus Latina* und *Vulgata*. Aufgrund dieser historisch-geographischen Erkenntnis erscheint die griechisch-orthodoxe und auch die lateinisch-katholische Überlieferung nun in einem versöhnlichem Licht, denn die für das *Naufragium Pauli* verwendeten unterschiedlichen Toponyme *Melite* und *Mitylene* widersprechen einander nicht, wie bislang angenommen, und somit bezeugen sie eindrucksvoll die Zuverlässigkeit der überlieferten Heiligen Schrift.

333. Der verstorbene Neustamentler Prof. Alfred Suhl (Münster) kritisierte die Auswüchse der modernen 'historisch-kritischen' Exegese, derzufolge die in der Apostelgeschichte erzählte Romfahrt des Paulus weitgehend fiktiv sei: "Es gibt für mich keinen erkennbaren Grund, den Bericht Apg 27 überhaupt für Fiktion zu halten, und ebensowenig kann ich erkennen, dass die Geschichte ursprünglich mit Paulus gar nichts zu tun gehabt haben soll" (Suhl, Paulus 253).

334. Von den wenigen mittelalterlichen Überlieferungen, die das *Naufragium Pauli* lokalisieren, spricht für Mljet das Werk *De Administrando Imperio* von Kaiser Konstantin VII. und für Kephallenia v.a. der Reisebericht des Herzogs Heinrich von Sachsen.

335. Warnecke, Paulus 33-43, 62-90.

ΠΕΡΙΛΗΨΗ

«Ὁ Ἀπόστολος Παῦλος προσάραξε στή Μάλτα ἢ στή δυτική Ἑλλάδα; Μία ιστορικο-γεωγραφική ἀνάλυση ἀποδεικτικῶν στοιχείων τῆς ὕστερης ἀρχαιότητος καί τοῦ μεσαίωνα»

Heinz Warneke

Καθηγητής πανεπιστημίου καί ιστορικός ἐρευνητής

Ὁ Heinz Warneke, ἐξετάζοντας διεξοδικά ἀναφορές πού ὑπάρχουν σέ γραπτὰ ἱερά κείμενα τῶν πρώτων χριστιανικῶν αἰώνων (*Vetus Latina, Vulgata* τοῦ 2^{ου} αἰῶνα μ.Χ.), ποιητικά κείμενα (*De Actibus Apostolorum* τοῦ 544 μ.Χ.), ἱστορικά γραπτὰ κείμενα (*De Administrativo Imperio* τοῦ αὐτοκράτορα Κωνσταντίνου τοῦ VII τοῦ 948-952 μ.Χ.), καθὼς καί ταξιδιωτικὲς περιγραφὲς περιηγητῶν καί μοναχῶν ἀπὸ τὸ 1200 ἕως καί τὸ 1500 μ.Χ. (κείμενα τῶν Konrad von Querfurt, τοῦ Ludolf von Sudheim, τοῦ Ulrich Brunner κ.ἄ.) καταλήγει στὸ συμπέρασμα ὅτι ὅλες οἱ διαφορετικὲς ὀνομασίαι τῆς νήσου ὅπου συνέβη τὸ ναυάγιο τοῦ Ἀπ. Παύλου, οἱ ὁποῖες ὑπάρχουν στὰ γραπτὰ κείμενα πού ἐξετάζει (π.χ. Corsica, Mitylene καί Melite), ἀναφέρονται στὸ νησί τῆς Κεφαλονιάς. Ἀποκλείοντας τοποθεσίαις ὅπως τῆ θαλάσσια περιοχή τῆς Κρήτης, τῆς Λέσβου, τοῦ Αἰγαίου πελάγους ἀλλὰ καί τῆς Κορσικῆς, καταλήγει στὸ συμπέρασμα ὅτι τὸ ναυάγιο τοῦ Παύλου ἔλαβε χώρα στή θαλάσσια περιοχή τῆς νήσου Κεφαλονιά. Ἐν συνεχείαι, ἐξετάζοντας ἐνδελεχῶς τὶς ἀναφορὲς στὴ νῆσο Mljet τῆς Ἀδριατικῆς –πὺ ὑπάρχουν κυρίως σὲ ἑλληνορθόδοξες παραδόσεις, ἀλλὰ καί παραδόσεις καὶ ἀναφορὲς καθολικῶν καὶ εὐαγγελικῶν θεολόγων τῶν νεωτέρων χρόνων σχετικὰ μὲ τὸ νησί τῆς Μάλτας– καταλήγει στὸ συμπέρασμα ὅτι γιὰ κανένα ἀπὸ τὰ δύο αὐτὰ νησιά δὲν ὑπάρχουν ἀτράντακτα στοιχεῖα πού νὰ ἀποδεικνύουν ὅτι ἐκεῖ συνέβη τὸ ναυάγιο τοῦ Ἀποστόλου Παύλου. Ἀναλύοντας τὰ γραπτὰ κείμενα καὶ συγκρίνοντας γεωγραφικὲς καὶ τοπογραφικὲς ἀναφορὲς καὶ περιγραφὲς μὲ τὴν ἐπίσημη ἀποστολικὴ ἱστορία, ὁ Παῦλος καταλήγει στὸ νησί τῆς Κεφαλονιάς, τὸ ὁποῖο τελικὰ ἀνταποκρίνεται ἀποκλειστικὰ ἀφ' ἐνὸς στὸ ἀρχαιοελληνικὸ ὄνομα Μελίτη, τὸ ὁποῖο ἀναφέρεται στὴν ἀποστολικὴ ἱστορία, ἀλλὰ καὶ ἀφ' ἑτέρου στὸ λατινικὸ ὄνομα Mitylene, τὸ ὁποῖο ἀναφέρεται στὰ *Vetus Latina* καὶ *Vulgata*. Ἔτσι τὸ νησί τῆς Κεφαλονιάς φαίνεται ὅτι ὄντως εἶναι ὁ τόπος τοῦ ναυαγίου τοῦ Ἀποστόλου Παύλου, ἀφοῦ ἀνταποκρίνεται καὶ στὸ ὄνομα Μελίτη (ἑλληνορθόδοξη παράδοση), ἀλλὰ καὶ στὸ ὄνομα Mitylene (λατινοκαθολικὴ παράδοση), ἐπιβεβαιώνοντας ἔτσι τὴν φερεγγυότητα καὶ τὴν ἐνότητα τῆς παράδοσης τῆς Ἁγίας Γραφῆς.

Mittelalterliche und neuzeitliche Autoren

- Anonymus, Bayerische Akademie der Wissenschaften, Repertorium "Geschichtsquellen des Mittelalters", Ludolf von Sudheim; www.geschichtsquellen.de
- Ansted, David Thomas: The Ionian Islands in the Year 1863; London 1863.
- Arntzenius, Henricus Ioannes (Hrsg.): Aratoris subdiaconi, De Actibus Apostolorum, Libro Duo; Zutphania [Zutphen NL] 1769.
- Autun, Jean Quintin, de: The Earliest Description of Malta (ed. Horatio C.R. Vella); Lyon 1536.
- Balmer, Hans: Die Romfahrt des Apostels Paulus und die Seefahrtskunde im römischen Kaiserzeitalter; Bern 1905.
- Balourdet, Louis: La guide des Chemins pour le voyage de Hierusalem ..."; Venedig 1601.
- Bardenhewer, Otto: Geschichte der Altkirchlichen Literatur, Bd. V.; Freiburg 1932.
- Becht, Sabine / Talaron, Sven: Kefalonia & Ithaka; 3. Aufl. Erlangen 2011.
- Bellaire, Jean Paul: Précis des opérations générales de la division Francaise du Levant; Paris 1805.
- Bethe, Erich: Homer, Dichtung und Sage; Leipzig 1914, 3 Bde.
- Biedermann, Georg: Die Insel Kephallenia im Altertum; in: Ad geographiam antiquam III; München 1887.
- Boldensele, Wilhelm von: Hodoeporicon ad Terram Sanctam; in: Thesaurus monumentum ecclesiasticarum et historicum, Vol. 4; Ingolstadt 1604, S. 332-357.
- Boscini, Marco: L'Arcipelago: Con tute le Isole [etc.]; Venedig 1658.
- Bottalla, Paolo: Storia della Vita e della Dottrina del Grande Apostolo San Paolo; Turin 1891.
- Bouzek, Helmut: Ort des Schiffbruchs von Paulus; in: Ökumenisches Heiligenlexikon, März 2005 [www.heiligenlexikon.de/Literatur/Ort Schiffbruch Paulus.html].
- Bresc, Henri: Malta dopo il Vespro Siciliano; in: Malta Historica, Vol. 6 / 3, Malta 1974, S. 313-321.
- Breuning von und zu Buchenbach, Hans Jakob: Orientalische Reyß des edlen und vesten, Hanß Breüning, von und zu Buchenbach; Straßburg 1579.
- Breydenbach, Bernhard von: Die fart oder reysz uber mere zu dem heyligen grab ...; Augsburg 1488.
- Bryant, Jacob: Observations and inquiries relating to various parts of ancient history; containing dissertations on the wind Euroclydon, and on the island Melite [Melita S. 23-70] ...; Cambridge 1767.
- Bryant, Jacob: Of the Island Melite; in: A new system or, an Analysis of Ancient Mythology, Vol. V; London 1807, S. 357-424.

- Buhagiar, Mario: The St. Paul shipwreck Controversy an assessment of the source material; in: Proceedings of History Week 1993 (S. 181-213) [The Malta Historical Society]; Malta 1997.
- Buhagiar, Mario: St. Paul's Shipwreck and Early Christianity in Malta; in: The Catholic Historical Review, Vol. 93, No. 1, January 2007 (S. 1-16).
- Buhagiar, Mario: The Pauline Sacred Geography of the Maltese Islands ...; in: The Holy Portolano: The Sacred Geography of Navigation; Berlin 2014, S. 185-195.
- Bürchner, Ludwig: Kephallenia; in: Wissowa (Hg.) s.; RE XI A 193-216.
- Burgon, John William: The Revision Revised; Chichester 1883.
- Busuttill, Joseph: A scientific Review of Malta History; in: Melita Historica 5 (1970) 3, S. 251-253.
- Calmet, Augustin: Commentarius literalis in omnes libros Veteris et Novi Testamenti, Vol. 7; Augustae Vind. [Augsburg] 1760.
- Carthusianus, Dionysius: Omnes beati Pauli Epistolas Commentaria ...; Roigny 1537.
- Chartouliaris, Theophrastos: Μαρτυρίες Κεφαλλήνων; in: Metallinos; Athen 1996, S. 206-209.
- Chichorius, Conrad: Rom und Mytilene; Leipzig 1888.
- Christ, Wilhelm von: Zur Chronologie des altgriechischen Epos; in: Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und historischen Classe der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften; München 1884, S. 1-60.
- Clüver, Philipp: Sicilia Antiqua: cum minoribus insulis ..., Vol. 2; Lugduni Batavorum [Leiden NL] 1619.
- Constantinus Porphyrogenitus: De administrando Imperio; ed. Gyula Moravcsik; Dumbarton Oaks 1967.
- Cornelio, Flaminio: Creta sacra, sive de episcopis utriusque ritus Graeci et Latini in insula Cretae; Venedig 1755.
- Cotovico, Ioanne: Itinerarium Hierosolymitanum ...; Antwerpen 1619.
- Dapper, Olfert: Naukeurige Beschryving van Morea eertijts Peloponnesus en de Eilanden ...; Amsterdam 1688.
- Deycks, Ferdinand: De Itinere Terrae Sanctae; in: Bibliothek des Literarischen Vereins Stuttgart, 25/2; Stuttgart 1851, XIX-XXV.
- Deycks, Ferdinand: Ueber ältere Pilgerfahrten nach Jerusalem, mit besonderer Rücksicht auf Ludolf's von Suchen Reisebuch des heiligen Landes; Münster 1848.
- Dionysius van Leuven (Carthusianus): Omnes beati Pauli Epistolas Commentaria ...; Roigny 1537.
- Doddridge, Philipp: Paraphrastische Erklärung der sämtlichen Schriften des Neuen Testaments, Bd. 3; Magdeburg 1751.
- Doubdan, Jean: Le voyage de la Terre-sainte; Paris 1657.

- Dublioul, Johann: Hierosolymitanae peregrinatione is hodoeporicum ...; Bd. 1, Coloniae [Köln] 1599.
- Dümmler, Ferdinand: Aphrodite; in: Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft (RE), Bd. I B, 2729-2787.
- Ebe, Joseph: Gräber deutscher Ritter des Johanniter- / Malteserordens; Paderborn 1987.
- Egger, Herbert: Malta; Leichlingen (2. Aufl.) 1970.
- Ehrenburg, Karl: Die Inselgruppe von Milos; (Diss.) Leipzig 1889.
- Esch, Arnold: Landschaften der Frührenaissance; München 2008.
- Fabri, Felix: Eigentlich beschreibung der hin und wider farth zu dem heyligen Landt; Frankfort am Mayn 1557.
- Fabri, Felix: Evagatorium in Terrae Sanctae ...; hg. v. Conrad Dieter Hassler, Bd. 1 (in: Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart); Stuttgart 1843.
- Falkenstein, Karl: Geschichte des Johanniter-Ordens; in: Aus alter und neuer Zeit, Bd. 2; Leipzig 1867.
- Forbiger, Albert: Handbuch der Alten Geographie, 3 Bde.; Hamburg 1871.
- Freller, Thomas: A German Clergyman in Medieval Malta. The Famous itinerary of Ludolph von Suchen and the Maltese Islands in: European Journal of Theology 5:1; 1996, 9-14.
- Freller, Thomas: The Pauline Cult in Malta and the movement of the Counter-Reformation; in: The catholic Revue, Vol. LXXXV, No. 1; 1999, S. 15-34.
- Froidmont, Libert: Commentaria in Sacram Scripturam; Rothemagus [Rouen] 1709.
- Feyerabend, Sigmund: Reyßbuch des heyligen Lands; Frankfort am Mayn 1584.
- Gaetano, Ottavio: Isagoge ad histor. Sacram Siculum (Cap. XIX. D. Pauli Apostoli ad Insulam Melitam, 149-157); Panormi 1708.
- Galea, Michael / Ciarlo, John (Hg.): St. Paul in Malta; Malta 1992.
- Ganz-Blättler, Ursula: Andacht und Abenteuer, Berichte europäischer Jerusalem- und Santiago-Pilger; Tübingen (3. Aufl.) 2000.
- Gatterer, Johann Christoph: Allgemeine Historische Bibliothek, Bd. 14, Teil II; Göttingen 1770.
- Georgios, Ignatius: Divus Paulus Apostolus in mari quod nunc Venetus Sinus dicitur, naufragus, et Melitae Dalmatensis insulae ...; Venedig 1730.
- Gnilka, Joachim: Paulus von Tarsus (Herder Theologischer Kommentar, Suppl. VI); Freiburg 1997.
- Goodisson, William: A historical and topographical Essay upon the Islands of Corfu, Leucadia, Cephalonia, Ithaca and Zante; London 1822.
- Grotfend, Karl Ludwig: Wilhelm von Boldensele; in: Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, Bd. 16 (1862), 710-713.

- Gürtler, Nicolaus (et al.): *Critici Sacri: Sive Clarissimorum Vivorum ...*; Frankforti ad Moenum [Frankfurt a.M.] 1701.
- Hagen, Martin (Hg.): *Lexicon Biblicum*, Vol. III; Paris 1911.
- Halm, Christian: *Deutsche Reiseberichte*, in: *Europäische Reiseberichte des späten Mittelalters*, Teil I; Frankfurt a.M. 1994.
- Harnack, Adolf von: *Die Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten*, Bd. 1; (4. Aufl.) Leipzig 1908.
- Hartung, John Adam: *Die Religion und Mythologie der Griechen II*; Leipzig 1865.
- Hassler, Dieter (Hg.): *Felix Fabri, Evagatorium in Terrae Sanctae ...* Bd. 1; in: *Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart*, Stuttgart 1843.
- Heberer, Michael: *Aegyptiaca servitus: Das ist Wahrhafte Beschreibung ...*; Heidelberg 1610.
- Herschel, Carl Adolf: *Brunners Pilgerfahrt nach dem Heiligen Grabe*; in: *Serapeum* 14; Leipzig 1853, S. 189-192.
- Heutger, Nicolaus: *βPaulus auf Malta' im Lichte der maltesischen Topographie*; in: *Biblische Zeitschrift* 28; Würzburg 1984, S. 86-88.
- Holland, Henry: *Travels in the Ionian isles*; London 1819 (2. Aufl.).
- Holzinger, Carl von (Hg.): *Lykophron's Alexandra*, griech. u. deutsch; Leipzig 1895.
- Jedin, Hubert (Hg.): *Atlas zur Kirchengeschichte. Die christlichen Kirchen in Geschichte und Gegenwart*; Freiburg 1970.
- Kaletsch, Hans: *Kephallenia / Kerkyra / Leukas / Melos / Patmos / Zakynthos*; in: *Griechenland, Lexikon der historischen Stätten* (Hg.: S. Lauffer); München 1989, S. 319-321, 323-328, 388-391, 418-421, 516-518, 716-718.
- Kendrick, Tertius T.C.: *The Ionian Islands*; London 1822.
- Kirchmayer, Johann Christian: *Dissertatio Philologico-Theologica de requie Pauli in Melita insula*; Marburg 1731.
- Knapp, Rüdiger: *Die Vegetation von Kephallinia, Griechenland*; Königstein 1965.
- Konrad von Querfurt: *Epistola Conradi cancellari, Kapitel "quam scripsit nobis de statu Apulie"* (192-197); in: *Arnoldi Chronica slavorum, Lib. V (Monumenta Germaniae Historica, Scriptores, Vol. XXI)*; Hannover 1869.
- Kosegarten, Johann Gottfried Ludwig (Hg.): *Ludolf von Suchen: Reisebuch ins Heilige Land, in Niederdeutscher Mundart*; Greifswald 1861.
- Kraus, Walther: *Sappho*, in: *Der Kleine Pauly, Lexikon der Antike*; München 1979, Bd. 4, 1546-1548.
- Kuhll, Ferdinand: *Zweier deutschen Ordensleute [Wilhelm von Boldensele / Jakob von Bern] Pilgerfahrt nach dem Heiligen Lande im Jahre 1346*; in: *Separat-Abdruck aus den Gaben des katholischen Pressvereines für das Jahr 1895*; Graz 1895, S. 47-105.
- Ladoire, Marcel: *Voyage fait a la Terra Sainte en l'année 1719*; Paris 1720.

- Ladvoat, Jean Baptiste: Dissertation historique et critique sur le naufrage de Saint Paul; Luxembourg 1752.
- Lewis, Harrison: Ancient Malta; Malta 1977.
- Lewy, Heinrich: Die semitischen Fremdwörter im Griechischen, Berlin 1895.
- Luther, Martin: Die gantze Heilige Schrifft; Wittenberg 1545 (Neuaufgabe, 2 Bde.: Der komplette Originaltext; Bonn 2004).
- Manitius, Max: Geschichte der christlichen Poesie bis zur Mitte des 8. Jahrhunderts; Stuttgart 1891.
- Mannert, Conrad: Geographie der Griechen und Römer, Neunter Theil: Italia nebst den Inseln...; Leipzig 1823.
- Megiser, Hieronymus: Propugnaculum Europae – Wahrhaftte / eigentliche und ausführliche beschreibung der viel und weltberuehmten Africanischen Insul MALTA; Leipzig 1651.
- Meinardus, Otto: Melita Illyrica or Africana; in: Ostkirchliche Studien 23, Würzburg 1974, S. 21-36.
- Meinardus, Otto: Die Reisen des Apostels Paulus; Hamburg 1981.
- Meinardus, Otto: Heinz Warnecke, Die tatsächliche Romfahrt des Apostels Paulus; in: Ostkirchliche Studien 36 (1987), S. 335-336.
- Meineke, August: Stephani Byzantini Ethnicorum quae supersunt; Berlin 1848.
- Mencius, Balthasar (Hg.): De Peregrinatione in Palaestinam; in: Itinera Sex a diversis saxionae Ducibus ...; Wittenberg 1612.
- Mergenthal, Hans von: Gründliche und wahrhafttge Beschreibung der löblichen und ritterlichen Reise und Meerfahrt in das Heilige Land nach Jerusalem; Jena 1611.
- Merkelbach, Reinhold: Untersuchungen zur Odyssee; in: Zetemata, Heft 2; München 1951.
- Metallinos, Georgios (Hg.), ΠΡΑΚΤΙΚΑ >ΣΥΝΑΝΤΗΣΕΩΣ 1999< ΚΕΦΑΛΛΗΝΙΑ – ΜΕΛΙΤΗ, Πρακτικά Συναντησως 1999; Athen 2003.
- Metallinos, Georgios (Hg.): ΠΡΑΚΤΙΚΑ ΕΠΙΣΤΗΜΟΝΙΚΟΥ ΣΥΜΠΟΣΙΟΥ; Athen 1996.
- Metzger, Johann Balthasar: Kurze beschreybung: von dem heylichen land Judea ...; Amsterdam 1710.
- Metzler, Dieter: Bedeutung und Funktion des phönizischen Toponyms Melite und Argumente zur Erläuterung der Identifizierung von Melite mit Kephallenia; in: Metallinos (Hg.) 2003, S. 125-147.
- Meursius, Johannes: Creta, Cyprus, Rhodus sive de nobilissimarum harum insularum rebus & antiquitatibus; Amsterdam 1675.
- Miklosich, Franciscus / Müller, Josephus (Hgg.): Acta et Diplomata Graeca Medii Aevi sacra et profana, Vol. 5; Vindobonae 1887.

- Monconys, Balthasar de: Voyage de Portugal, Provence, Italie, Egypte [etc.]; Lyon 1645.
- Moravcsik, Gyula (Hg.): Constantinus Porphyrogenitus: De administrando Imperio; Dumbarton Oaks 1967.
- Moritz, Reiner: Untersuchungen zu den deutschsprachigen Reisebeschreibungen des 14.-16. Jahrhunderts; (Diss.) München 1970.
- Mousson, Albert: Ein Besuch auf Korfu und Cefalonien im September 1858; Zürich 1859.
- Mühlau, Ferdinand (Hg.): Martinus Seusenius' Reise in das heilige Land i.J. 1602/03; in: Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins, Bd. 26; Stuttgart 1903, S. 1-144.
- Münster, Theodor: Konrad von Querfurt (Diss. Leipzig); Wernigerode 1890.
- Napier, Charles: The colonies. Treating of their Value generally – Of the Ionian islands in particular; London 1833.
- Nestle, Eberhard / Aland, Kurt (Hgg.), Das Neue Testament griechisch und deutsch, 25. Aufl.; Stuttgart 1963.
- Neumann, Carl / Partsch, Josef: Physikalische Geographie von Griechenland mit besonderer Rücksicht auf das Altertum; Breslau 1885.
- Neumann, Wilhelm Anton (Hg.): Ludolphus de Sudheim, De itinere Terra Sancte; in: Archives de l'Orient Latin, Teil 2; Paris 1884, S. 305-376.
- Nicolay, Nicolas de: Vier Bucher Von de Raisz und Schiffart in die Turkey; Antwerpen 1576.
- Niderstedt, Burchard: Malta Vetus et Nova; Helmstedt 1660.
- Pabst, Bernhard: De hominum deificatione, Gregor von Montesacro und die geistige Kultur Süditaliens unter Friedrich II.; Stuttgart 2002.
- Parsch, Josef: Kephallenia und Ithaka; in: Ergänzungsheft 98 zu Petermanns Mitteilungen; Gotha 1890.
- Parsch, Josef: Adria; in: Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft (RE), Bd. I A, 417-419.
- Pertusi, Agostino: Le isole maltesi dall'epoca bizantina ...; in: Byzantinische Forschungen, Bd. 5 (1977), S. 253-306.
- Perugi, Guiseppe: Aratore; Venedig 1908.
- Philippson, Alfred / Kirsten, Ernst: Die Griechischen Landschaften (Bd. II Mittelgriechenland), Frankfurt a. M. 1958.
- Pinedo, Thomas de: Stephanus Byzantinus, De Urbibus ...; Amsterdam 1725.
- Pückler-Muskau, Hermann von: Südöstlicher Bildersaal (Bd. III, Teil 2: Griechische Leiden); Stuttgart 1841.
- Pullicino, Cassar: Pauline Traditions in Malta; in: St. Paul in Malta, ed. by M. Galea / C.J. Ciarlino, Malta 1992, 115-128.

- Putzger, Friedrich Wilhelm: Historischer Weltatlas, 94. Aufl., Berlin o.J.
- Razzi, Serafino: Libro primo delle laudi spirituale; Venedig 1563.
- Robinson, James / Acemoglu, Daron: Warum Nationen scheitern; Frankfurt (2. Aufl.) 2014.
- Röhrich, Reinhold (Hg.): Die Jerusalemfahrt des Kanonikus Ulrich Brunner vom Haugstift in Würzburg (1470); in: Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins, Bd. 29; Stuttgart 1906, S. 1-50.
- Röhrich, Reinhold: Zwei Berichte über eine Jerusalemfahrt 1521; in: Zeitschrift für deutsche Philologie, Bd. 25 (1893), S. 475-501.
- Röhrich, Reinhold: Jerusalemfahrt des Grafen Gaudenz von Kirchberg, Vogtes von Matsch (1470); in: Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols und Vorarlbergs, Bd. 11 (1905), S. 97-152.
- Röhrich, Reinhold / Meissner, Heinrich: Deutsche Pilgerreisen nach dem heiligen Lande; Berlin 1880.
- Röhrich, Reinhold / Meissner, Heinrich (Hgg.): Das Reisebuch der Familie Rieter; in: Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart, Bd. 168; Tübingen 1884, S. 36-38.
- Rossetus, Petrus: Poetae Laureati, Paulus; Badius 1527.
- Rott, Hans: Die Schriften des Pfalzgrafen Ott Heinrich; in: Mitteilungen zur Geschichte des Schlosses, Bd. 6; Heidelberg 1912.
- Rupertus, [a Sancto Gaspare]: Divus Paulus Apostolus e Melita Illyricana ...; Venedig 1739.
- Salvator, Ludwig: Paxos und Antipaxos; Würzburg-Wien 1887.
- Sant, Carmel / Sammut Joseph: Paulus war doch auf Malta!, in: Theologie und Glaube; Bd. 3, 1990.
- Savonna-Ventura, Charles: Virtù della pietra di S. Paolo; ed. by The Grand Priory of the Maltese Islands, The Military and Hospitaler Order of Saint Lazarus of Jerusalem; Malta 2010.
- Scheer, Eduard: Die Überlieferung der Alexandra des Lykophron; in: Rheinisches Museum für Philologie (1879), S. 272-291.
- Scheidt, Hieronymus: Kurtze und Wahrhaftige Beschreibung der Reise von Erfurdt aus Thüringen nach dem gewesenen gelobten Lande ...; Erfurt 1617.
- Schiendorfer, Max (Hg.): Felix Fabri (1438/39 – 1502), Das strophische Pilgerbüchlein von 1480 /82; Zürich 2013.
- Schneider, Ludwig: Zwei Hohenzollern-Fürsten in Jerusalem; in: Verein für Geschichte der Mark Brandenburg, Bd. 5; Berlin 1857.
- Schrader, Richard J. (Hrsg. u. Übersetzer): Arator's On the Acts of the Apostles; Atlanta, Scholars Press, o.J.

- Schrödinger, Johann: Das Epos des Arator De Actibus Apostolorum in seinem Verhältnis zu Vergil; Progr. Gymn. Weiden 1911.
- Schwarz, Christian: Justinus Philippische Geschichte, Bd. 1; Stuttgart 1834.
- Schwind, Johannes: Origenes und der Dichter Arator ...; in: *revue des Études Augustiniennes* 41 (1995), S. 113-129.
- Senoa, Milan: Die Insel Mljet (Meleda); Wien 1915.
- Sollweck, Matthias (Hg.): *Fratr. Pauli Waltheri Gugligensis. Itinerarum in Terram Sanctam ...*; (BLVS) Tübingen 1892.
- Soustal, Peter: Nikopolis und Kephallenia; in: *Tabula Imperii Byzantini*, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Bd. III; Wien 1981.
- Szilagyi, Janos: *Illyricum*; in: *Der Kleine Pauly*, Lexikon der Antike, Bd. 2; München 1979, 1367-1369.
- Sphyroeras, Vasilis (et al.): *Maps and Map-Makers of the Aegean*; Athen 1985.
- Stapelmoor, Ivar von: Ludolf von Sudheim Reise ins Heilige Land; in: *Lunder Germanistische Forschungen*, Bd. 6; Lund u. Kopenhagen 1937.
- Stephanus Byzantinus; siehe Pinedo.
- Suhl, Alfred: Gestrandet!, Bemerkungen zum Streit über die Romfahrt des Paulus; in *ZThK* 88 (1991) S. 1-26.
- Suhl, Alfred: Die Briefe des Paulus [Ausblick: Zur Romfahrt, 230-256]; *Stuttgarter Bibel-Studien*, Bd. 205; Stuttgart 2007.
- Tetzlaff, Ingeborg: Malta und Gozo; Köln 1988.
- Thenaud, Jean: *Le Voyage d'Outremer*; Paris 1884.
- Treidler, Hans: Epirus im Altertum; Leipzig 1917.
- Treidler, Hans: Das Ionische Meer im Altertum; in: *Klio Beiheft* 22 (Leipzig 1928), S. 86-94.
- Vella, Horatio C.R.: *The Earliest Description of Malta*; Malta 1980.
- Vertot, Abbé de: *The history of the Knights of Malta*, Bd. 2; London 1728.
- Vielhauer, Philipp: *Geschichte der urchristlichen Literatur*; Berlin 1975.
- Voss, Johann Heinrich: *Mythologische Briefe*, Bd. 3; Stuttgart 1827.
- Wandalinus, Johannes Fridericus / Möller, Petro Nicolai: *Dissertatio de Melita Pauli Actor. XXVIII v. 1*; Havaniae 1707.
- Warnecke, Heinz: Die Erforschung der Romfahrt des Paulus; in: *Abhandlungen zur Geschichte der Geowissenschaften und Religion / Umwelt-Forschung*, Bd. 4; Bochum 1990, S. 145-154.
- Warnecke, Heinz: Der Lebensnerv Roms – Der antike Seeweg über das Ionische Meer, in: *Offenheit und Interesse*, FS Wirth; Amsterdam 1992, S. 271-291.
- Warnecke, Heinz: Welchen Kurs nahm das Schiff von Mahdia?; in: *Orbis Terrarum* 1/1995; Amsterdam 1995, S. 121-202.

- Warnecke, Heinz: Die (Alt-) Historische Geographie als eigenständige (altertums-) wissenschaftliche Disziplin; in: *Orbis Terrarum*, Bd. 5, Stuttgart 1999, S. 225-230.
- Warnecke, Heinz: Paulus im Sturm – Über den Schiffbruch der Exegese und die Rettung des Apostels auf Kephallenia; Nürnberg 2000.
- Warnecke, Heinz: Homers Wilder Westen – Die historisch-geographische Wiedergeburt der Odyssee; Stuttgart 2008.
- Warnecke, Heinz: Die Melite-Stelle bei Prokopios und ihre Relevanz für die Romfahrt des Paulus; in: *ΘΕΟΛΟΓΙΑ*, Bd. 82, Teil 1; Athen 2011, S. 239-245.
- Warnecke, Heinz: Lykophron und die westgriechische Insel Melite; in: *ΘΕΟΛΟΓΙΑ*, Bd. 3, Athen 2014, S. 305-317.
- Welsch, Georg Hieronymus: Wahrhaftige Reiß-Beschreibung; Stuttgart 1658 (Übersetzung der von Luca Schröckio herausgegebenen 'Memoria Welschiana, sive Historia Vitae ...'; Augsburg 1678).
- Wilamowitz-Moellendorff, Ulrich v.: Homerische Untersuchungen; Berlin 1884.
- Wilamowitz-Moellendorff, Ulrich von: Die Heimkehr des Odysseus; Berlin 1925.
- Wissowa, Georg (Hg.): *Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft (RE)*; Stuttgart 1893ff.
- Zedler, Johann Heinrich: *Großes und Vollständiges Universallexikon aller Wissenschaften und Künste*; Halle / Leipzig 1739.
- Ziegler, Konrat: Sikelia/Sizilien; in: *Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft (RE)*, Bd. II A, 2, 2461-2522.
- Ziegler, Konrat: Pachynos; in: *Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft (RE)*, Bd. 18 [1 u. 2], 2074-2077.
- Zuallardo, Giovanni: *Il devotissimo viaggio di Gierusalemme*; Rom 1586.